Nr. 87 / 37. Jahrgang — Sonnabend, 12. April 1930 — Einzelnummer 20 Pfg.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Groitzsch behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illustr. Beilage **Volk und Zeit** sowie der **Kinder-Beilage**, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.— für Selbstabholer 1.90 Mk. — Durch die Post bezogen 2.— Mk. ohne Bestellgeld. Telephon Sammelnummer 72206. **Postscheckkonto: Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 72206. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 72206

Inseratenpreise: Die 10gespalt. Kolonelzeile 35 Pfg., bei Platzvorschrift 40 Pfg. Stellenangebote 10gesp. Kolonelzeile 25 Pfg. Familiennachrichten von Privaten die 10gesp. Kolonelzeile mit 50% Nachlaß. Reklamezeile 2 Mk. Inserate p. ausw.: die 10gesp. Kolonelzeile 40 Pfg. bei Platzvorschr. 50 Pfg., Reklamezeile 2.25 Mk.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

Der Raubzug des Bürgerblocks

Umsatzsteuer- und Zollvorlage werden im Reichstag durchgepeitscht

Unter dem Diktat Hugenbergs

Von unserem Redaktionsmitglied wird uns aus Berlin geschrieben:

Das Kabinett der „führenden" Männer und sein „gußeiserner" Kanzler Dr. Brüning haben sich dem Diktat Hugenbergs unterworfen. Nebenher wurden die Wünsche der Wirtschaftspartei mit erfüllt. Erhöhte Umsatzbesteuerung der Konsumvereine und ein in der deutschen Geschichte bisher nie dagewesener Zollraubzug auf die Taschen der breiten Massen, das ist das Fazit des Kabinetts Dr. Brüning, des Hindenburg-Kabinetts, in der ersten Woche seiner Existenz. Der „starke" Zentrumskanzler hat vor Hugenberg kapituliert. Jetzt ist das von den Deutschnationalen geforderte Junktim zwischen Steuervorlagen und Zollwucher hergestellt. Der ungeheuerliche Anschlag auf die breiten Massen soll, nach den neuesten Plänen, bereits kommenden Montag Gesetzeskraft erlangen.

Noch am Donnerstag erklärte das Kabinett, daß erst die Steuervorlagen zu bewilligen seien, bevor an die Zollerhöhungen gedacht werden könnte. Dann aber haben sich Brüning und die Mittelparteien überlisten lassen. Die Deutschnationalen hatten zur Vorlage über die Mineralölsteuer einen Aenderungsantrag eingebracht, in dem die Schieleschen Zollpläne eingeflickt worden waren. Damit waren Zollerhöhungen und Steuervorlagen in eine Ebene gebracht. Zuletzt kapitulierte das Kabinett der „Führer" und legte seinerseits dem Reichstage die Zollvorlagen des Landbundes vor. Der Gesetzentwurf über die Benzinbesteuerung stand als erster auf der Tagesordnung der gestrigen Plenarsitzung. Dazu naturgemäß die Aenderungsanträge der Deutschnationalen. So entstand die Gefahr, daß die Zollpläne durch einen glatten Ueberfall behandelt und beschlossen worden wären. Dagegen wandte sich die sozialdemokratische Fraktion mit allen Kräften, sie erreichte aber nur, daß die Benzinsteuervorlage mit den Zolländerungsvorschlägen der Deutschnationalen an das Ende der Tagesordnung gerückt wurden. Für die Behandlung der Zollvorlagen wurde ferner eine weitere Stunde Redezeit zugestanden. Die Abstimmungen über die Steuervorlagen wurden auf Sonnabendmittag angesetzt und die Zollpläne Dr. Schieles wurden, gemeinsam mit den Anträgen der Deutschnationalen, zunächst dem handelspolitischen Ausschuß überwiesen, der sie über Nacht durchberaten soll. Am Montag sollen sodann alle Vorlagen in dritter Lesung verabschiedet werden.

Die Zollanschläge des Kabinetts bringen, neben der Neuregelung der Schweine- und Getreidezölle, der Neuregelung des Einfuhrscheinsystems, der Beseitigung der Gefrierfleischeinfuhr und Dutzend anderer Aenderungen nicht weniger als die Erhöhung von 32 weiteren agrarischen Zollpositionen. Und nicht nur das. Die Regierungsvorlage geht selbst über die Anträge der Hugenbergfraktion noch weit hinaus. Dies ergibt sich aus folgender Darstellung, die der Vorwärts brachte:

	Deutschnationaler Zollantrag	Regierungsantrag
Milch, entkeimt, sterilisiert usw.	5.— Mk.	8,50 Mk.
Stärke, grün oder trocken, auch gemahlen, in Aufmachung für den Kleinverkauf	24.— Mk.	29.— Mk.
Pfeilwurzelmehl, Sago und Sagomehl, Graupen und Grieß aus Kartoffeln	40.— Mk.	45.— Mk.

Durch diese Pläne wird der Raubzug aus dem Jahre 1925 noch weit in den Schatten gestellt. Damals wurde noch wochenlang um die Wucherzätze gekämpft. Jetzt diktieren die Deutschnationalen, daß ohne Zölle keine Steuern zu haben sind und Dr. Brüning, der Zentrumskanzler, unterwarf sich bedingungslos.

Nicht weniger schamlos ist der Anschlag, der gegen die Konsumvereine gerichtet wird. Infolge der Widerstände von seiten der Bayrischen Volkspartei gegen die geplanten Biersteuererhöhungen und unter dem Druck der Wirtschaftspartei wurde die Erhöhung der Umsatzsteuer kurzerhand in die Aenderungen zum Biersteuergesetz eingefügt und ebenfalls ohne jede erste Lesung sollte dieser weitere Anschlag auf die Taschen der breiten Massen im Handumdrehen mit bewilligt werden. Aber auch damit noch nicht genug. Der Erhöhung der Umsatzsteuersätze ist die neue Warenhaussteuer angefügt, durch die in erster Linie die Konsumvereine getroffen werden sollen. Die Umsatzsteuer wird erhöht von 0,75 auf 0,85 Prozent. Dazu kommt der Sonderzuschlag für Konsumvereine, soweit ihr Umsatz mehr als 1 Million Mark beträgt, um weitere 0,50 Prozent, so daß nunmehr die Konsumvereine mit insgesamt 1,35 Prozent belastet werden. Alles in allem wird dadurch den Konsumvereinen, nach den Zahlen des Zentralverbandes, die Genosse Hertz dem Reichstag unterbreitete, eine weitere Last von 13 Millionen Mark auferlegt. Für die Konsumvereine des Zentralverbandes ergibt sich damit — wieder nach dem vorgenannten Quellenmaterial — nicht mehr und nicht weniger, als der gleiche Betrag, der bisher aus dem Gewinn an die Mitglieder zurückvergütet worden ist. Selbstverständlich steigern die kleinen Krämer ihre Preise nach den Erhöhungen, die die Konsumvereine werden vornehmen müssen. Die Folge ist ein allgemeines Steigen des Preisniveaus.

Die Mehrheit für diese Raubpläne gilt nunmehr als sichergestellt. Die Bayrische Volkspartei hat eine neue Staffelung der Biersteuer durchgedrückt, so daß praktisch die Erhöhung etwa 45 Prozent, an Stelle der geplanten 75 Prozent, betragen wird. Trotz Senkung der Sätze auf diesen Stand wird der bayrischen Regierung aus den Steuererträgen der Biersteuer der gleiche Betrag zugestanden, der ihr zufallen sollte, wenn die Erhöhung auf 75 Prozent beschlossen worden wäre. Neben den ungeheuerlichen Neubelastungen der breiten Massen also eine weitere Sondersubvention an den bayrischen Staat. Ein Raubzug also, wie er bisher nicht dagewesen ist.

Und die Industrie steht — von einigen Protesten abgesehen — Gewehr bei Fuß. Der sonst so außerordentlich geschwätzige Hansabund schweigt betreten. Die Volkspartei läßt im Reichstage keinen Ton verlauten, denn sie wird ihre Rechnung nach Ostern präsentieren. Bereits im Dezember forderten die Industriellen die Erhöhung ihrer Zölle. Nach Ostern wird demzufolge mit neuen Vorstößen zu rechnen sein. Die Agrarier sind lediglich die Schrittmacher der Großindustrie. Mit den Raubzöllen auf die wichtigsten Nahrungsmittel haben die Mittelparteien die Hilfe Hugenbergs erkauft! Der Raubzug wird ohne Zuhilfenahme von § 48 durchgesetzt. Jetzt half die Industrie dem Landbund. In wenigen Wochen wird der Landbund den Industriellen helfen. Das alles zu Lasten der breiten Massen.

Deutschnationale Demagogie

SPD **Berlin**, 12 April.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Freitag im Reichstag ein Gesetz betreifend Zahlungsaufschub für gefährdete landwirtschaftliche Betriebe eingebracht. Die Demagogie dieses Antrags ergibt sich aus einem Kommentar der agrarischen „Deutschen Tageszeitung", die zu dem deutschnationalen Machwerk schreibt: „Das wichtige Problem dieses Antrags bedarf naturgemäß sorgsamster Durchprüfung. Gegen ein allgemeines Moratorium haben unseres Wissens bei Besprechungen in den letzten Tagen maßgebende Fachmänner auf dem Gebiet des ländlichen Kreditwesens ernste Bedenken geäußert."

Brüning droht wieder einmal

Er will auflösen, wenn ...

SPD **Berlin**, 12. April.

Brüning droht wieder einmal. Er hat am Freitagabend in einer Kabinettsitzung beschließen lassen, daß die Agrargesetze nur dann in Kraft treten, wenn auch die Deckungsvorlagen angenommen werden. Die hinter der Regierung stehenden Fraktionen werden deshalb in der heutigen Sitzung des Reichstags zu dem Benzin- und Benzolgesetz einen neuen Paragraphen 1a beantragen, in dem bestimmt ist, daß die mit diesem Gesetz verbundenen agrarpolitischen Anträge, auch wenn sie in erster Abstimmung angenommen werden sollten, **nur dann Gesetzeskraft erlangen, wenn auch die übrigen Vorlagen des Deckungsprogramms eine Mehrheit erhalten.** Durch diesen Antrag will man die Deutschnationalen vor die klare Entscheidung darüber stellen, ob sie unter Zustimmung zu den Steuervorlagen auch den agrarpolitischen Anträgen zu einer Mehrheit verhelfen wollen oder nicht. Fügen sie sich dem Druck des Herrn Brüning nicht, so daß diese ewig drohende und bisher nur von Drohungen lebende Reichsregierung bei der Abstimmung in der Minderheit bleibt, dann soll noch heute die Auflösung des Reichstags erfolgen.

*

Wenn Brüning droht, darf Herr Luther, der gegenwärtige Reichsbankpräsident, mindestens mit einigen Mahnungen nicht fehlen. Also hat er an den Reichsfinanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Sorge über die Verzögerung der Steuergesetze Ausdruck gibt. Er soll in seinem Brief insbesondere darauf hinweisen, daß die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite gefährdet sei.

*

Der Vorwärts schreibt: „Die Regierung Brüning, sagt man, will heute den Reichstag auflösen — ganz schnell, bevor sie sich selber auflöst. Es ist nicht nur die reaktionärste Regierung, es ist auch die unmöglichste. Keine Zunge kann sagen, keine Feder kann schreiben, was der Unglückskanzler Brüning binnen vierzehn Tagen an Kuddelmuddel angerichtet hat. Er kam, um zu führen, aber seine Regierungsparteichen spielen mit ihm Blindekuh. Je kleiner sie sind, desto mausiger machen sie sich, und allen muß er es recht tun. Dazu kommen dann noch die Deutschnationalen, ohne deren Stütze das Kabinett auf parlamentarischem Boden keinen Schritt tun kann. Um sie zu ködern, hat man den Speckzoll nebst allen anderen Delikatessen breit hingelegt. Man schämt sich nicht, zu erklären, daß der Landbund die Zölle, die er will, nur dann bekommt, wenn die Deutschnationalen der Regierung die Steuern, die sie will, bewilligen. Damit gibt man zynisch zu, daß der neue Agrarschutzzoll nicht das Resultat sachlicher Erwägungen, sondern bloßes Tauschobjekt eines Handelsgeschäftes zwischen den Parteien ist."

Der See-Rüstungspakt

Vor dem Ende in London

SPD **London**, 11. April.

Die Flottenkonferenz geht ihrem Schlußakt entgegen. Der Juristenausschuß zur Abfassung des Vertragsentwurfes ist bereits mit Unterstützung eines Komitees von Marinesachverständigen eifrig bei der Arbeit. Am Montag sollen in öffentlicher Plenarsitzung die Berichte des Hauptausschusses über gewisse Detailfragen entgegengenommen werden.

Am Donnerstag wird der Vertrag voraussichtlich in feierlicher Weise unterzeichnet werden.

Spanische Neuwahlen Ende 1930

SPD **Madrid**, 12. April.

Die spanische Regierung hat am Freitag beschlossen, die Neuwahlen zum Parlament im letzten Vierteljahr 1930 stattfinden zu lassen. — Der bekannte spanische Schriftsteller Unamuno hat am Freitag seine Vorlesungen an der Universität Salamanca wieder aufgenommen.

Sozialdemokraten müssen raus!

SPD **Weimar**, 11. April.

Der eigentliche Schöpfer der thüringischen Berufsschule, Oberregierungsrat Jacoby, ist auf Veranlassung des Putschisten Frick in den Wartezustand versetzt worden. Jacoby mußte aus dem Volksbildungsministerium ausscheiden, weil er Sozialdemokrat war.

Formulierung der Ergebnisse

WTB **London**, 11. April.

Die Führer der Delegationen zur Seemächtekonferenz sind heute vormittag im St.-James-Palast zusammengetreten, um den Vertrag, der der Vollsitzung der Konferenz unterbreitet werden soll, zu formulieren. Entsprechend dem Verlauf der Konferenzarbeiten werden einige Bestimmungen dieses Vertrages von allen fünf Mächten, die anderen, die das eigentliche Dreimächteabkommen über die Tonnagebegrenzung bis zum Jahre 1936 enthalten, nur von England, Amerika und Japan unterzeichnet werden.

Der Inhalt des Paktes

WTB **Paris**, 11. April.

Ueber den Inhalt des Paktes, der in London als Abschluß der Seeabrüstungskonferenz zustandekommen wird, berichten die Sonderberichterstatter der Pariser Presse, daß er aus drei Teilen bestehen wird. Nach dem „Petit Parisien" wird der Teil 1 aus einer ganzen Reihe von kleinen Sonderabkommen zusammengesetzt sein. Diese Abkommen werden betreffen:

1. **die Methoden zur Beschränkung der Rüstungen, wodurch es der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf ermöglicht werden soll, ihre Bemühungen, eine allgemeine Herabsetzung der Rüstungen zustandezubringen, fortzusetzen;**
2. **die humanere Führung des Unterseebootkrieges;**
3. **die Höchsttonnage und Höchstbestückung der Unterseeboote;**
4. **die Definition der Schiffe, die keiner Beschränkung unterliegen;**
5. **die Verwendung der Schiffe, die die Altersgrenze überschritten haben;**
6. **die Flugzeugmutterschiffe von weniger als 10 000 Tonnen,**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Parteitaktik und gegenwärtige Lage

Von Anna Siemsen.

Nachdem die Regierung gesprengt und die Sozialdemokratie dem neugebildeten Brüning-Kabinett gegenüber in die Opposition gegangen ist, besteht die Gefahr, daß von denjenigen Genossen, welche dieses Ereignis als unangenehme Ueberraschung erlebt haben, der „Verkehrsunfall" benutzt wird, um noch stärker als bisher die Unvermeidbarkeit einer Kompromiß- und Koalitionstaktik zu betonen und baldige Wiederherstellung der alten Koalition als politisches Ziel aufzustellen. Demgegenüber muß zunächst klargestellt werden, daß grundsätzliche Gegner jeder Koalition in der Partei nicht vorhanden sind, also auch keine grundsätzlichen Gegner von Kompromissen. Eines schließt das andere in sich. Ja, Kompromißpolitik ist sogar viel weiterreichend als Koalitionspolitik. Man kann sehr wohl in der Opposition sein, und Kompromisse abschließen, wie das Beispiel der österreichischen Sozialdemokratie zeigt. Ja, schließlich werden die praktischen Resultate jeder Politik, sei sie nun in der Opposition oder in der Regierung geführt, auf Kompromisse hinauskommen.

Nicht hier liegt der zweifellos bestehende tiefe Unterschied der Meinungen innerhalb der Partei, sondern in einem anderen Punkte.

Diejenigen, die heute um die gesprengte Koalition trauern und um ihre baldige Wiederherstellung besorgt sind, sehen die gegenwärtigen Machtverhältnisse als etwas an, mit dem man auf absehbare Zeit rechnen müsse. Sie betrachten die Sozialdemokratie auf der einen, die bürgerlichen Parteien auf der anderen Seite als gegebene Größen, die wohl um einige Dutzend Mandate, nicht aber in ihrem Kernbestand sich ändern werden. Und die Hauptaufgabe der parlamentarischen Taktik muß demnach darin bestehen, von den bürgerlichen Parteien möglichst viele zu einer Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie willig zu machen. Das kann natürlich nur geschehen durch mehr oder minder große Konzessionen, und indem man vermeidet, eigene Forderungen zu erheben. Eine solche Auffassung, welche die Zusammenarbeit in einer Koalition auf möglichst breiter Basis ansieht als Ziel der nächsten Gegenwart und Zukunft, und nicht als Mittel zur Erreichung bestimmter anderer Ziele, mußte bisher versuchen, alle Reibungen zu vertuschen oder wenigstens nach außen hin abzuschwächen, muß weiterhin danach streben, keine zu große Kluft zwischen den präsumptiven Koalitionsparteien entstehen zu lassen.

In diesem Sinne hat Breitscheid in seiner großen Oppositionsrede seine Hauptangriffe gegen Treviranus gerichtet (die Volkskonservativen sind keine Koalitionspartner für die Sozialdemokratie). In diesem Sinne hat vor dem Reichsausschuß des Zentrums Brüning an die Sozialdemokratie appelliert, sie möge sich durch die Art ihrer Polemik gegen das Zentrum den Weg zu einer künftigen Zusammenarbeit nicht verbauen. Es ist verständlich, wenn das Zentrum seine Position als unentbehrlicher Mitspieler in jedem Koalitionsskat dazu benutzen möchte, sich als sakrosankt gegen Angriffe zu erklären. Fraglich ist aber, ob die Sozialdemokratie gezwungen ist, eine solche Uebereinkunft mitzumachen.

Bisher hat nicht das gesellschaftliche Wohlverhalten der Parteiführer, sondern haben die Machtverhältnisse der Parteien über Koalitionsfragen entschieden. Und nicht das Verhalten der Sozialdemokratie hat die letzte gesprengt — es war kaum möglich, in der Schonung der Koalitionspartner weiterzugehen als Hermann Mann —, sondern die veränderte Parteigruppierung bei den bürgerlichen Parteien.

Die Volkspartei hat seit dem Beginn dieser Koalition es oft und deutlich ausgesprochen, daß der Kitt, der sie in dieser Koalition festhielt, Hugenberg hieß und daß die Unmöglichkeit, mit Hugenberg zusammen Auslandspolitik zu treiben, allein ihre Führer hinderte, dem Drängen der rechten Flügelleute nachzugehen und völlig abzuschwenken. Seit der weihnachtlichen Sezession der Treviranus und Hötzsch war es deutlich, daß die Tage der Hugenbergschen Diktatur gezählt seien. Seit seiner letzten mißtrauischen Vertrauensrede im Reichstag ist ebenso deutlich, daß nicht seine Befreiungsphrasen, sondern die Interessen seines Landbundanhanges die Politik der Deutschnationalen bestimmen werden. Möglich, daß man um seiner Presse und um seiner finanziellen Hilfe willen ihm weiterhin einen Scheineinfluß, Stellung als Parteivorsitzender und das Recht, Reden zu halten, beläßt. Für die Politik ist das gleichgültig. Und aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich jetzt unter neuen Auspizien die Partei sehr schnell wieder konsolidieren als Partei der großagrarischen Interessen und damit durchaus koalitionsfähig mit Volkspartei und Zentrum.

Denn die Entwicklung im Zentrum ist, zumindest seit Kaas die Führung hat, rechts gerichtet und kommt also der der Deutschnationalen entgegen. Nicht die Volkspartei, sondern das Zentrum hat die letzte Situation geschaffen, über die das Kabinett stürzte. Und es kann wohl kein Zweifel sein, daß nicht der Zufall eines sozialdemokratischen Betriebsunfalls, sondern sehr lange und planmäßige Arbeit Herrn Brüning in die Lage brachte, sein Kabinett so schnell zu präsentieren.

Bis jetzt war die Sozialdemokratie dem Zentrum unentbehrlich, der Volkspartei willkommen, um ihr die Verantwortung für das unvermeidliche Youngabkommen und das noch fatalere, aber ebenso unvermeidliche Polen-Abkommen zuzuschieben. Heute, da die Innenpolitik: Steuerreform und soziale Versicherung die Kampfobjekte sind . . .?

Wir müssen klar sehen, daß auch jetzt die Sozialdemokratie noch ein unerwünschter Koalitionspartner sein kann. Will man die Massen belasten, und gleichzeitig die sozialen Leistungen, zunächst die Arbeitslosenversicherung, abbauen, so kann das nur geschehen, wenn nicht in der Oeffentlichkeit ein sehr starker Kampf dagegen geführt wird. Diese Dinge sind zu heikel, um öffentliche Erörterung zu vertragen. Der Vorteil der Koalition für die bürgerlichen Parteien bestand ja gerade darin, daß die Kämpfe nicht einmal bis in den Reichstag kamen, daß sie im Volldunkel des Kabinetts oder im Halbdunkel der Fraktionssitzungen entschieden wurden. Es ist sehr unangenehm für Herrn Brüning und seine Partei, wenn diese Periode der wohldisziplinierten Gedämpftheit zu Ende geht. Offenbar hofft man zunächst auf die Möglichkeit einer ebenso staatsmännisch gedämpften Opposition. Und die Situation wäre zweifellos für ihn und alle Koalitionsbeteiligten einschließlich der deutschnationalen stillen Teilhaber am erfreulichsten. Man hält der Sozialdemokratie das Heubündel einer späteren Koalitionsbeteiligung vor die Nase und zwingt sie so zu einem gleichmäßig sanften Trab vor dem Wagen des Bürgerblocks. Glückt das nicht, dann wird zweifellos Herrn Brüning als „Nächstbestes" erscheinen der Wiedereintritt einer gezähmten und auf Wohlverhalten verpflichteten Sozialdemokratie in eine erweiterte und verstärkt bürgerliche Koalition, aus der sie jederzeit entfernt werden kann, wenn ihre weitere Schwächung durch Konzessionen, die man ihr abzwang, gelungen ist.

Die Gefahr der augenblicklichen Situation liegt darin, daß die Sozialdemokratie aus Besorgnis vor dem Artikel 48 und in dem Glauben, durch Entgegenkommen ein erträgliches Kompromiß für die Arbeitslosen erreichen zu können, sich zu einem dieser beiden Wege bestimmen läßt. Daß sie glaubt, hier sei die Gelegenheit zu einem Kompromiß, und dieser Weg führe vorbei an weiterem Abbau der Sozialpolitik und an innerpolitischen Erschütterungen.

Formulieren wir es deutlich: nicht Koalition an sich ist zu bekämpfen, ebensowenig wie Kompromiß an sich zur Diskussion steht. Sondern im gegebenen Augenblick, wo die Umgruppierung im Bürgertum, wo die Konsolidierung der bürgerlichen Front ganz neue Machtverhältnisse geschaffen hat, bleibt nichts anderes, als den bürgerlichen Parteien, die diese ihre neue Machtstellung benutzen wollen zur Demütigung der Sozialdemokratie, unsere Macht im offenen Kampfe zu zeigen und die Oppositionsstellung zu benutzen, um grundsätzlichen Widerstand zu leisten gegen alle massenfeindlichen Pläne der neuen Regierung. Diese Politik allein sichert uns das Verständnis der Massen und ist imstande, uns neues Terrain zu gewinnen. Dadurch aber schaffen wir der neuen breiteren Front des Bürgertums gegenüber eine neue Machtposition auch für uns. Und so nur kann es gelingen, vorzustoßen über den bösen Zirkel, in dem wir so lange vergeblich uns bemüht haben, aus unklaren Machtgrundlagen klare Resultate zu gewinnen. Revidieren wir vielmehr diese Grundlagen, bereiten wir durch eine offene Opposition die Neugruppierung unserer Kräfte, die Rückgewinnung verlorengegangener vor. Dann wird es auch möglich sein, zu den praktischen Resultaten zu gelangen, die sich bisher all unseren Bemühungen versagten.

Konsumvereine unter Ausnahmegesetz!

Konsumvereinssteuer im Ausschuß

SPD Der Kampf gegen die Ausnahmesteuer auf die Konsumvereine, den die Sozialdemokratie in der Freitagsitzung der Vollversammlung des Reichstags mit größter Wucht begonnen hatte, fand am Abend sein Nachspiel im Steuerausschuß. Dort standen die Anträge der Regierungsparteien über die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 Prozent und die Einführung der Sonderumsatzsteuer von 1,35 Prozent auf Warenhäuser, Großbetriebe des Einzelhandels und Konsumgenossenschaften zur Entscheidung.

Die stundenlange Debatte, an der sich die sozialdemokratischen Abgeordneten Remmele, Peine, Dr. Herz und Biedermann beteiligten, endete mit der

Ablehnung des Antrags der Regierungsparteien auf Erhöhung der Umsatzsteuer, dagegen wurde ein deutschnationaler Antrag auf Einführung einer Warenhaussteuer in gleicher Höhe angenommen.

Die dieser Abstimmung vorausgehende Debatte war sehr lehrreich. An ihr beteiligte sich von den Regierungsparteien nur der Vertreter der Wirtschaftspartei. Alle übrigen Abgeordneten der Regierungskoalition schwiegen. Anscheinend weil sie das Gefühl der Scham über dieses „Dokument wirtschaftlichen Unverstandes" nicht loswerden konnten. Zu Beginn der Aussprache hatte lediglich der Abg. Herold (Zentrum) eine Erklärung abgegeben, daß sein Fraktionskollege Schlack

ohne Auftrag im Plenum des Reichstags gesprochen habe,

daß die Fraktion seine Ausführungen mißbillige und zu dem Antrage der Regierungskoalition stehe. Da auch die Reichsregierung jede Aeußerung darüber, wie sie zu dem Ausnahmegesetz gegen Warenhäuser und Konsumvereine stehe, vermied, stellte Abg. Hertz folgende Fragen an den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer:

1. Sind Sie sich bewußt, daß eine Sonderumsatzsteuer von 0,5 Prozent bei den Konsumgenossenschaften eine Besteuerung des Reinertrages in Höhe von 90 Prozent ist?

2. Halten Sie einen solchen Steuersatz bei der Privatwirtschaft für erträglich?

3. Wenn Sie ihn nicht für erträglich halten, wie rechtfertigen Sie es, daß er bei der Besteuerung der Konsumgenossenschaften eintritt?

4. Sind Sie der Meinung, daß das Belastungsverhältnis von Groß- und Kleinbetrieben im Handelsgewerbe anders sein muß und anders sein darf als in anderen Wirtschaftszweigen?

5. Wenn das der Fall ist: wann wird die Reichsregierung diesen Maßstab auf die anderen Wirtschaftszweige auszudehnen versuchen und dem Reichstag entsprechende Gesetzentwürfe darüber vorlegen?

Staatssekretär Schäffer sagt zu, daß der Reichsfinanzminister diese Fragen im Plenum beantworten werde. Die Annahme des deutschnationalen Antrages auf Einführung einer Warenhaussteuer erfolgte gegen die Stimmen der Regierungskoalition. **Die Sozialdemokraten stimmten nur für ihn, weil er das einzige Mittel war, das drohende Ausnahmegesetz gegen die Konsumvereine zu verhindern.** Sachlich ist selbstverständlich die Sozialdemokratie ebenso gegen ein Ausnahmegesetz gegen die Warenhäuser, wie das die Rede des Abg. Dr. Hertz im Plenum des Reichstags deutlich gezeigt hat. Das endgültige Schicksal des Vorstoßes der kleinen Gruppe demagogischer Interessenpolitiker gegen Warenhäuser und Konsumvereine wird erst in der Vollversammlung des Reichstags bestimmt werden.

Wer finanziert die Putschtruppe?

Die Väter der Schwarzen Reichswehr

In seinen Enthüllungen über die Vorgänge beim Küstriner Putsch im Jahre 1923 hat es der Putschmajor Buchrucker vermieden, die Hintermänner der Aktion mit Namen zu nennen. Diese Lücke in den Enthüllungen wird jetzt zum Teil durch Mitteilungen der Zeit-Notizen ausgefüllt. Diese Korrespondenz nennt als Leiter des „Heimatbundes" in Brandenburg den Herrn v. Oppen-Tarnow, der gleichzeitig politischer Berater der Schwarzen Reichswehr war. Vertrauensmann dieses Heimatbundes war der Oberleutnant Schulz, der, als nächster Mitarbeiter Buchruckers, offiziell als Referent für die Schwarze Reichswehr, die man amtlich Erfassungsabteilungen (EA) und später Arbeitskommando (AK) nannte, beim Stabe der 3. Division (Wehrkreis III) in Berlin arbeitete.

Die Gelder gingen von Herrn v. Keudell, dem späteren Reichsinnenminister, und Herrn von der Osten als Vertrauensleuten des Landbundes über den Major Hagemann vom Landbund Brandenburg. Die Landbundkasse Osthavelland verwaltete Herr Oppermann. Vertrauensmann des Wehrkartells, der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands, war der Oberst a. D. Schütz in Berlin, Vertreter der deutschnationalen Fraktion im Landtage Herr von der Osten.

Die finanzielle Beihilfe des brandenburgischen Landbundes im Hochsommer 1923 betrug **etwa 2 Millionen Goldmark,** die durch Umlage bei den Mitgliedern erhoben wurden. An den Beratungen über diese Finanzierung der Schwarzen Reichswehr, über die illegalen Mittel der Reichswehr hinaus, hat der Oberstleutnant von Bock teilgenommen, damals Chef des Stabes der 3. Division (Wehrkreis III), Berlin, heute Kommandeur der 1. Kavallerie-Division in Frankfurt a. d. Oder. Dies geht aus der Aussagve des Herrn von der Osten bei den Akten des Reichsgerichts hervor.

Die Staatsstreichabsichten der Schwarzen Reichswehr wurden von dem Führer des Jungdeutschen Ordens, dem Oberstleutnant Herrn von Schleicher, Chef der Wehrmachtabteilung im Reichswehrministerium, vorgetragen, ohne daß dies irgendeine Folge gehabt hätte.

Deutsch-rumänische Verhandlungen

SPD **Bukarest,** 10. April.

Zwischen dem Bukarester Finanzminister Madgearu und dem Deutschen Gesandten von Mutius fand eine Unterredung statt, die sich mit den **deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen** befaßte. Da Minister von Mutius dieser Tage aus Berlin zurückgekehrt war, wird in rumänischen Wirtschaftskreisen dieser Unterredung weitgehende Bedeutung beigemessen. — Unser Korrespondent erfährt an maßgebender Stelle, daß der Handelsverkehr Rumänien-Deutschland durch einen provisorischen Vertrag geregelt werden wird, der einjährige Laufzeit besitzt und in welchem die augenblickliche Lage aufrechterhalten und keine Klausel bezüglich der Tarife angenommen werden wird.

Steigerung des Defizits für 1930

Wie verlautet, wird sich das Defizit für 1930 um 53 Millionen Mark steigern, da damit gerechnet werden muß, daß die notwendigen Steuern jetzt erst vom 1. Mai, statt, wie ursprünglich vorgesehen wurde, zum 1. April fließen. Für diesen Ausfall von 53 Millionen muß eine neue Deckung gesucht werden.

Selbstentlarvung der Kommunisten

In der oberfränkischen Stadt Selb, die durch ihre Porzellan-Industrie bekannt ist, hatten in der letzten Zeit drei vergebliche Bürgermeisterwahlen stattgefunden. Bei der vierten Wahl ergab sich nun eine **Mehrheit für den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander** in Berlin, der von den 21 abgegebenen Stimmen 11 Stimmen erhielt, und zwar fünf Stimmen der Kommunisten und sechs der Sozialdemokraten. Damit war Dr. Alexander zum rechtsgültigen Ersten Bürgermeister der Stadt Selb gewählt. Nach der Wahl gaben die Kommunisten eine scharfe Erklärung ab, in der sie betonten, daß die Sozialdemokraten nicht in ehrlicher Absicht gehandelt hätten, sondern nur ein demagogisches Manöver unternommen hätten, damit ein Staatskommissar nach Selb komme.

Mag's einer den Kommunisten recht machen! Stimmen die Sozialdemokraten nicht für einen Kommunisten, dann sind sie „sozialfaschistische Knechte der Bourgeoisie", wählen sie aber den kommunistischen Kandidaten — dann sind sie es natürlich erst recht! Im übrigen hat die Sache auch eine sehr ernste Seite. Dieser Zwischenfall beleuchtet wieder einmal grell die verrückte, unehrliche, wahrhaft arbeiterfeindliche Politik der Kommunisten. Um die verhaßte Sozialdemokratie zu schädigen, stellen sie ihre eigenen Kandidaten auf. Wenn diese aber gewählt werden, sind sie empört und schimpfen auf die „Sozialfaschisten". Muß sich nicht jeder vernünftige Arbeiter fragen: **Wozu stellt die KPD Kandidaten auf, wenn sie deren Wahl selbst nicht will?**

Der Prälat Seipel legt nieder

SPD **Wien,** 11. April.

Der bisherige Geschäftsführer der christlichsozialen Bundesparteileitung, Dr. Seipel, hat mit Schreiben vom 10. März, das erst am Freitag der Oeffentlichkeit übergeben wurde, **sein Amt niedergelegt.** Seipel begründet seinen Schritt damit, daß er sich einer Kur unterziehen müsse, und der vielen Arbeit, die mit seiner Funktion verbunden sei, nicht mehr gewachsen sei. Gleichzeitig aber wird mitgeteilt, daß Dr. Seipel sich ins Saargebiet begeben und dort Versammlungen abhalten wird.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Arbeitern

WTB **Warschau,** 10. April.

In Olkusz im südlichen Kongreßpolen kam es gestern zu einem **Zusammenstoß zwischen Arbeitern** der Eisenwarenfabrik Paul Westen **und Polizei.** Die Arbeiterschaft, erregt durch die Ankündigung bevorstehender Massen-Entlassungen, drang in die Wohnung des Direktors ein, schleppte ihn vor das Fabrikgebäude und bedrohte ihn für den Fall der Aufrechterhaltung dieser Maßnahme. Polizei schritt ein, befreite den Direktor und forderte die Arbeiterschaft auf, auseinanderzugehen. Als die Menge nicht Folge leistete und die Polizei mit Steinen bewarf, gab die Schutzmannschaft zuerst eine Salve in die Luft und, als diese wirkungslos blieb, eine zweite auf die Beine der Demonstranten ab. **Ein Arbeiter wurde schwer, drei andere wurden leicht verletzt.**

Ein Vertreter der Starostei hat zwischen der Fabrikleitung und der Arbeiterschaft Vermittlungsverhandlungen aufgenommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der „taktisch geschickteste Schachzug"

Brüning — das war endlich der starke Mann, den Deutschland so dringend nötig hatte. Mit seinen „bewährten Führerfähigkeiten" und der Macht des Reichspräsidenten im Rücken, werde er den führerlosen Zustand in der deutschen Politik beenden und allen zeigen, daß der Parlamentarismus doch etwas anderes ist, als die Fraktionen aus ihm gemacht haben. Reichskanzler Brüning werde mit den Regierungsvorlagen vor das Parlament treten und es zwingen, sie anzunehmen, oder er werde den Reichstag auflösen und einstweilen mit dem Artikel 48 regieren. So wurde von links bis rechts in der bürgerlichen Presse der neue Mann begrüßt. Seine Redensarten machten Eindruck. Vierzehn Tage haben genügt, um den Glauben an den neuen Retter zu erschüttern. Das Berliner Tageblatt klagte gestern:

„Erschüttert stehen wir vor den Verwandlungskünsten, mit denen sich das Kabinett Brüning täglich von neuem der staunenden Menge produziert ... Die Regierung Brüning wollte endlich regieren. Sie wollte an die Stelle eines mißverstandenen Parlamentarismus die verfassungsmäßige Regierung setzen, die entschlossen ist, selber zu führen, sich nicht in die Abhängigkeit der Parteien zu begeben und im Reichstag sich die erforderliche Mehrheit zu erobern. Tatsächlich hat das Kabinett Brüning aus dem mißverstandenen Parlamentarismus einen vollkommen verfälschten Parlamentarismus gemacht."

Statt zu regieren, hat das Kabinett unter Brünings Führung in den letzten acht Tagen einen gerissenen Pferdehandel mit den bürgerlichen Fraktionen getrieben, bei dem um die Haut des Volkes gefeilscht wurde. Niemand weiß heute ob das, was Brüning oder sein Finanzminister um 11 Uhr dem Reichstag versichert, um 12 Uhr noch Gültigkeit hat. Die Deckungsvorlagen, die unverändert angenommen werden sollten, sind inzwischen durch viele Anträge verändert worden und werden wahrscheinlich noch weiter verändert. Denn die Wirtschaftsgruppen, die politisch an dem Regierungsgeschäft des Herrn Brüning beteiligt sind, wollen zu 100 Prozent ihre einseitigen Interessenforderungen befriedigt sehen. Den Großagrariern, den Industriellen, den Mittelständlern, allen soll das Reich geben und für sie alle die Besitzsteuern in weitem Umfange senken. Die Wirkung des brutalen Raubzugs unter den breiten Massen wird die sein, daß die Klassenfront der Arbeiter gegen die Herrschaft der Kapitalisten gestärkt wird. Schneller und massenhafter, als das den parlamentarischen Verfechtern der Besitzbürgerinteressen lieb ist. Die politische Situation hat sich für die Sozialdemokratie in der kurzen Zeit, in der sie in der Opposition kämpft, ganz außerordentlich günstig gestaltet.

Diese Erkenntnis ist auch den Parteien schon gekommen, die die Sozialdemokratie immer in der Rolle des Prügelknaben für neue Massenbelastungen sehen möchten. So ist es kein Wunder, daß ausgerechnet die demokratischen Blätter, die vor Monaten in der hemmungslosesten Weise den Kampf für die Besitzbürgerinteressen geführt haben, jetzt wieder den Schrei nach der Großen Koalition ausstoßen. Das Berliner Tageblatt drückt ihn so aus:

„Zurück zur Großen Koalition. Zurück zu ihrem Finanzprogramm, das gewiß kein Ideal war, aber doch auch keine Mißgeburt wie die, die jetzt zur Welt kommen soll. Zurück zu gesicherten und geordneten parlamentarischen Verhältnissen, deren Wert und Urteil man erst jetzt richtig schätzen lernt, wo man gleichsam in ein unsicher hin- und hertaumelndes Schiff, bei unsichtigem Wetter, ohne Ziel und Kompaß, geraten ist."

Die Vossische Zeitung, die von jeher der Einpeitscher für die Große Koalition war, will mit diesem Rezept auch jetzt wieder die Demokraten und das Zentrum retten und die Sozialdemokratie erneut belasten. Sie schreibt:

„Die Regierung, die jetzt vierzehn Tage mit dem Hin und Her der Verhandlungen verloren hat, hätte, wenn sie wirklich energisch und politisch klug handeln wollte, einen ausgezeichneten Ausweg. **Der Kanzler brauchte nur, da sich seine Hoffnung auf ein Abschwenken des agrarischen Flügels von der Hugenberggruppe nicht erfüllt hat, den Versuch zur Wiederherstellung der Großen Koalition zu machen ... Die Große Koalition könnte in 48 Stunden wiederhergestellt sein und ein Deckungsprogramm auf parlamentarischem Wege verabschieden, das annehmbarer ist als das jetzt vorliegende. Das wäre nicht nur ein Ausweg, das wäre auch eine politische Tat und der taktisch geschickteste Schachzug."**

Der taktisch geschickteste Schachzug — wohl gegen die Sozialdemokratie? Denn daß sie die Sozialdemokratie jetzt in die Regierung haben möchten, nicht, um die Interessen der arbeitenden Bevölkerung wahrzunehmen, eben das beweist das Eintreten der beiden Blätter für Besitzsteuersenkung und neue Massenbelastungen. **Nicht, um die Lasten zugunsten der Arbeiterschaft zu verteilen, sondern um für den schamlosen Raubzug die Sozialdemokratie mit Verantwortung zu belasten, deshalb drängen sie jetzt erneut zur Großen Koalition.** Die Sozialdemokratie wird sich dafür bedanken. Sie rüstet zu Neuwahlen, bei denen die arbeitende Wählerschaft der Hungerregierung des Retters Brüning und ihren Parteien heimzahlen wird.

Hungersteuer in Thüringen!

„Arbeiterkonsumvereine vernichten ist deutsche Politik"

Erdrosselungssteuern für Konsumvereine

(k) Die bürgerlichen Parteien Landbund, Deutschnationale, Wirtschaftspartei, Nationalsozialisten und Volkspartei wollen in Thüringen eine Hungersteuer einführen.

Die Volkspartei fordert in einem Antrag, daß alle Warenhäuser und Einzelhandelsbetriebe, das heißt die Konsumvereine der Arbeiterschaft, die mehr als 50 Arbeiter und Angestellte beschäftigen, durch eine Verschärfung der Staffelung stärker zur Gewerbesteuer herangezogen werden sollen.

Ein weiterer Antrag der Volkspartei verlangt, daß von allen Verkaufsstellen, Betriebsstätten usw. der Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmen (Konsumvereine) an solchen Orten, wo sich der Sitz des Unternehmens nicht befindet, eine Filialsteuer erhoben werden muß, und zwar 100 Prozent Zuschlag zu dem jeweils erhobenen Gemeindezuschlag zur Gewerbesteuer, wo sich die Filiale befindet.

Ferner verlangt die Regierung in ihrer Steuervorlage zum Etat, daß Warenhäuser und Kleinhandelsunternehmungen (gemeint sind Konsumvereine), sofern sie 300 000 Mark Umsatz im Jahre erreichen, extra noch eine

Lohnsummensteuer

entrichten sollen. Auf je 100 Mark gezahlter Löhne und Gehälter sollen jährlich nicht mehr und nicht weniger als 6 Mark Lohnsummensteuer entrichtet werden.

Gerade die Konsumvereine, die tarifliche Löhne und Gehälter zahlen, daß ihre Arbeiter und Angestellten in der Lage sind, eine Familie zu gründen und zu erhalten, im Gegensatz zu Unternehmungen, die ihr Geschäft mit billigen Lehrlingen oder jugendlichen Arbeitskräften betreiben, sollen durch eine Sondersteuer erdrosselt werden. Man will also die Ersparnisse der Aermsten der Armen die sich in Genossenschaften zusammengeschlossen haben, um billiger zu ihren Bedarfsgütern zu kommen, hinwegsteuern. Daß es sich bei den Anträgen der Volkspartei und bei der Regierungsvorlage nur um eine **ausgesprochene Erdrosselungssteuer für Konsumvereine handelt,** das ging in der Sitzung des Landtages am 11. April aus der Rede des Nationalsozialisten Marschler klar hervor. Marschler ist Staatsrat, also Mitglied der Regierung; er erklärte in seiner Rede:

„Die Arbeiter-Konsumvereine zu vernichten sei deutsche Politik."

Die Verbraucherorganisationen nehmen gegen die unerhörte steuerliche Belastung scharf Stellung. In angenommenen Entschließungen erklären sie, daß in Zukunft ihre Arbeiten nicht mehr an Thüringer Unternehmer vergeben werden sollen, die diese konsumgenossenschaftsfeindliche Politik unterstützen. Die Arbeiten sollen an Unternehmer außerhalb Thüringens vergeben werden. Ferner sollen auch in Thüringen keine Einkäufe mehr gemacht werden bei Unternehmern, die diese Politik unterstützen.

Selbst die Ostthüringer Industrie- und Handelskammer bringt schwerwiegende Bedenken zum Ausdruck und bittet, von der geplanten Sondersteuer abzusehen. Sie weist darauf hin, daß daraus unter Umständen später einmal recht unangenehme Konsequenzen entstehen könnten. Ferner sagt sie in einer an den Landtag gerichteten Eingabe, daß angestellte Erörterungen ergeben haben, **daß auch die Industrie Thüringens von einer solchen Ausnahmegesetzgebung Schaden leiden müßte.** Es liegen durchaus ernstzunehmende Anzeichen vor, daß die Warenhauskonzerne und Einkaufsgenossenschaften ihren Bedarf künftig nicht mehr bei der Thüringer Industrie decken würden. Es würde auch ein Druck auf die Preise zum Ausgleich der erhöhten Steuerlasten stattfinden. Ferner sei eine Herabminderung der Lohnausgaben in den in Frage kommenden Betrieben durchaus möglich. In der Hauptsache werde man **ältere Angestellte und Arbeiter entlassen,** die in höheren Tarifstufen sich befinden, um die Lohnsumme zu senken."

Wir glauben nicht, daß sich die bürgerlichen Parteien des Thüringer Landtages von ihrem Vorhaben abbringen lassen.

Senat genehmigt Budget

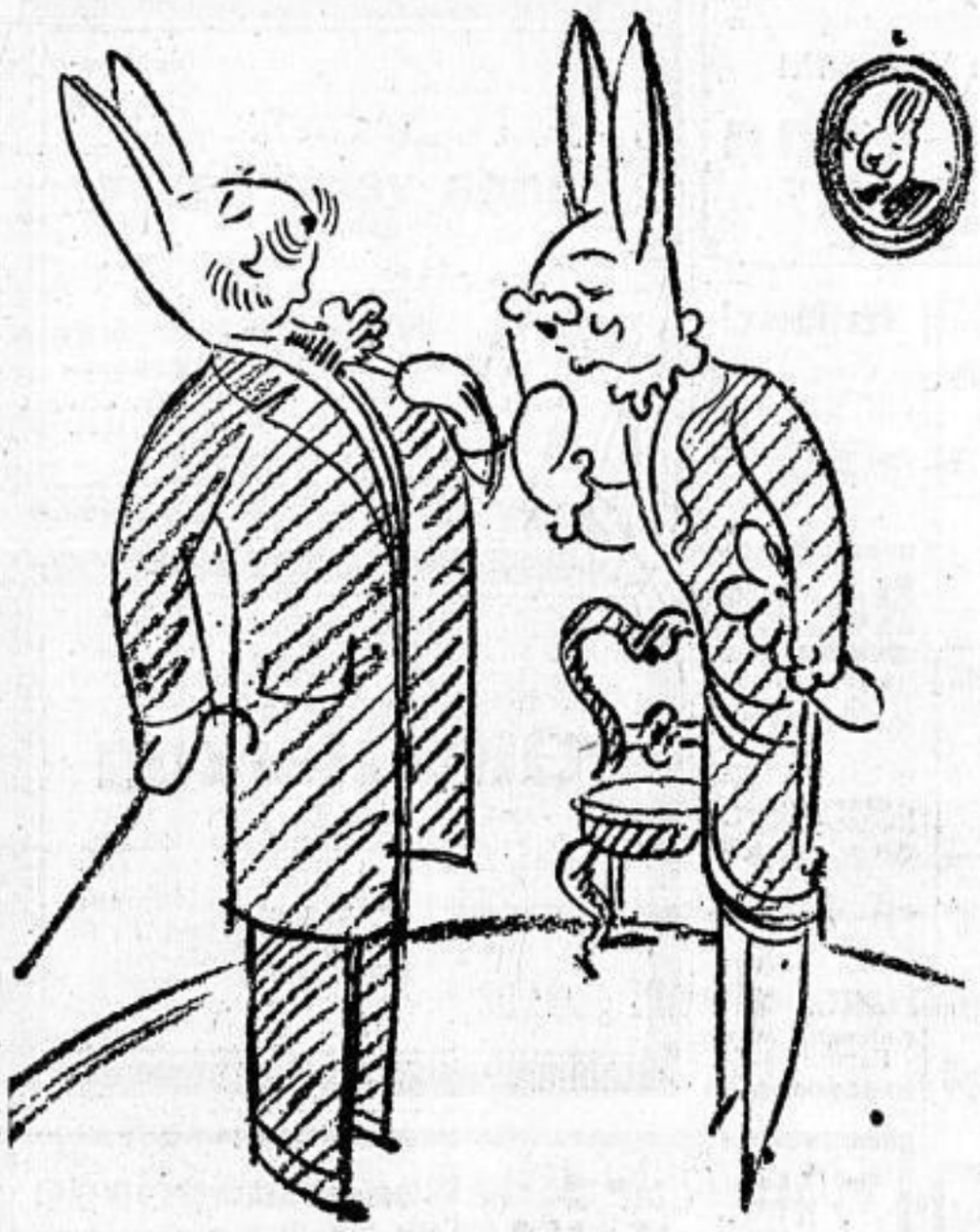
SPD **Paris,** 12. April.

Der Senat hat am Freitag das Budget für 1930 mit 270 gegen 17 Stimmen genehmigt. Da er eine Reihe von Abänderungen an dem Budget vorgenommen hat, kehrt er jetzt zum Ausgleich zur Kammer zurück. Man erwartet, daß die beiden Häuser des Parlamentes sich bis Montag abend über alle Einzelheiten des Budgets einigen werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Herberts in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Hugo Seppland in Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Heute liegt die illustrierte Beilage Volk und Zeit bei.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.



Frau Lampe, geb. Haase

erblich belastet - aber im günstigen Sinne. Denn in ihrer ganzen Verwandtschaft wird peinlichst auf Qualität gehalten. Wundern Sie sich da, wenn sich Frau Lampe auf Stoffe versteht wie keine andere! Wundern Sie sich da, wenn sich ihr Ehegatte nur bei den zuverlässigen Kleiderfachleuten einkleiden läßt! Herr Lampe weiß, daß er nur damit seiner Gnädigsten imponieren kann. (Ganz abgesehen davon, daß er dank unserer niedrigen Barzahlungspreise seinen Geldbeutel wohltuend schont!)

Sakko-Anzüge
für Straße und Beruf, 1- und 2-reihige Formen, in allen Farben, Musterungen und Größen
38.- 48.- 58.- bis 150.-

Blaue Anzüge
unsere bewährten Stammqualitäten, 1- u. 2-reihig, ausgesuchte Zutaten, sorgfält. Schneiderarbeit
68.- 82.- 98.- 120.- 150.-

Frühjahrs - Mäntel
gute, moderne deutsche u. englische Stoffe, als Raglan, Ulster, Slipon und Chesterfield gearbeitet
48.- 68.- 82.- bis 180.-

Bamberger & Hertz
Das Geschäft der Barzahler

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Aufforderung

zur Erfüllung der den steuerpflichtigen Körperschaften u. Vermögensmassen obliegenden Anzeigepflichten

I.

Nach § 58 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftssteuergesetz (Reichsministerialblatt 1926 S. 361) haben die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen dem zuständigen Finanzamte jeweils folgende Vorgänge anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Errichtung einer inländischen Betriebsstätte, Bestellung eines ständigen Vertreters im Inland);
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft;
3. die Verlegung des Sitzes oder des Ortes der Leitung in das Inland;
4. die Verlegung des Sitzes, des Ortes der Leitung oder einer inländischen Betriebsstätte in das Ausland, den Verkauf oder die Aufhebung einer inländischen Betriebsstätte und die Abberufung eines ständigen Vertreters im Falle der beschränkten Steuerpflicht nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes;
5. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
6. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

II.

Nach § 58 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen zum Körperschaftssteuergesetz haben dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen:

1. Versorgungsbetriebe, als da sind Betriebe, die der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität, dem öffentlichen Verkehr und dem Hafenbetriebe dienen (nähere Auskunft erteilt das zuständige Finanzamt), die Aufnahme von Geschäften, die nicht den genannten Zwecken dienen.
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind, die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus.

III.

Die unter I Nr. 1—3, 5, 6 und unter II bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die unter I Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beabsichtigten Vornahme anzuzeigen.

Leipzig, am 9. April 1930.

Finanzamt Leipzig-Mitte.

Spart bei den Sparkassen

Böhlen
Böhlitz-Ehrenberg
Engelsdorf-Mölkau
Eythra
Gautzsch
Knauthain
Lindenthal mit Geschäftsstelle in Lützschena
Oetzsch-Markkleeberg
Wiederitzsch
Zwenkau mit Geschäftsstelle in Büsdorf und Zöbigker

5 % für tägliches Geld
6 % bei vierwöchiger Kündigung
7 % bei vierteljähriger Kündigung

Rückzahlungen auf aufgewertete Spareinlagen erfolgen nach Möglichkeit. *

Stadtsparkasse Schleußig
Bahnhofstraße 57 a.
Endstation der Leipziger Außenbahn (29)
Mündelsicheres Institut unter Haftung der Stadtgemeinde.
Postscheckkonto Leipzig 15915. Fernruf 251
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Zinssätze ab 15. Januar 1930
mit täglicher Verfügung . . . 4%
mit einmonatiger Kündigung 6%
mit dreimonatig. Kündigung 6½%
mit sechsmonatig. Kündigung 7%
Für größere Beträge mit längerer Kündigung nach Vereinbarung.
Einlagen und Reserven zur Zeit rund 12 Millionen Reichsmark.
Briefliche Auskünfte Prospekte und Zahlkarten kostenlos.
Sparbücher werden gebührenfrei in Verwahrung genommen.
Kassenstunden: 8—13 und 15—17 Uhr (8—1 und 3—5 Uhr). Mittwochs und Sonnabends nachmittags geschlossen.
Wünsche wegen Rückzahlung aufgewerteter Sparguthaben werden weitgehendst berücksichtigt.

Gutschein 5% Rabatt
Gardinen
Künstlergardinen, Stores
Vitragen, Bettdecken
Diwan- Tisch-, Schlaf- Reise- Stepp-
Decken
Fensterfries
Sofabezüge in Gobelin und Plüsch
Teppiche
100fache Auswahl
Läuferstoffe — Bettvorleger
enorm billig
Engel Preußergäßchen 1-5 Ecke Petersstraße

Wir eröffnen
Montag, den 14. April 1930
in
Taucha
verl. Windmühlenstr., Ecke Leipziger Str.
unsere
Lebensmittel-Verteilungsstelle
Nr. 164

Anläßlich der Eröffnung unserer Tauchaer Verteilungsstellen veranstalten wir einen
Filmabend
im „Goldenen Löwen" in Taucha
am Mittwoch, dem 16. April, abends 8 Uhr
wozu wir alle Interessenten einladen

Konsumverein
Leipzig-Plagwitz u. Umg. E. G. m. b. H.
Mitgliederaufnahmen in allen Verteilungsstellen
Abgabe nur an Mitglieder

68.- Mk.

Eigene Anfertigung daher so billig!
Große Auswahl
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Küchen, Standuhren, Bücher- u. Kleiderschränke, Rauchtische, Flurgarderoben, Chaiselongue, Reformbetten usw.
Zahlung ganz nach Wunsch!
Möbelhaus-Hahn
Tischlermeister Möbelhandlung
Lange Straße 5

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer
Qualitäts-Uhren
25—40 %
mehr bezahlen als bei uns?
Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 13.75
MassivGold, la Werk, 10 Steine 18.75

Platinin, 10 Steine mit Leder 11.00
Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 12.75

Echt Silber, 800 gest., 10 Steine 13.75
Gold-Double, 10 J. Gar., 10 St. 15.75
Wir bitten um Besichtigung unserer großen Ausstellung
350 Muster 5—300 Mk.
Eigene Reparatur-Werkstätte
Präzision Versand G. m. b. H.
Leipzig, Neumarkt 24 | II
Centrale:
Dresden, Amalienstraße 13

Leser, kauft beim Inserenten!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Leipzig
Tel. 19814, Geschäftsstelle: Leipzig, Gellertstraße 7/9
Abteilung IV. Montag, den 14. April, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in Eutritzsch, Lindenhof, Magdalenenstraße.

Reichskartell Republik
Bund der republikanischen Kleinkaliber-Schützenver. Deutschlands E. V.
Sitz Magdeburg
Ortsverein Leipzig
Geschäftsstelle Leipzig, W 35 Heinrichstraße 39
Sonntag, den 13. April 1930, ab 8.30 Uhr. Mannschaftsschießen auf den Ständen am Bienitz. Gäste willkommen

Möbel. Sämtliche Möbel auf Teilzahlung liefert
Oskar Dohrer, Möbellager
Eigene Tischlerei
Oetzsch, Gautzscher Straße 6

Unerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue gute geschlissene Bettfedern 80 Pfg bessere Qualität 1 M, halbweiche, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; weiche flaumige, geschlissene 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste, geschlissene Halbdaunen-Herrschaftsfedern 4 M, 5 M, 6 M, halbweiche Daunen 5 M, weiche 7 M, hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos
S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII

Erfinder!
Vor der Anmeldung 10 Gebote für Erfinder u. anreg. Prospekt kostenlos beziehen durch
Ing. Müller & Co.
Leipzig C 1
Härtelstraße 25 *

Rosen
10 Stück in 5 edlen Sort.
nur 3.50 Mark
extra stark
10 Stück 7.— Mark
Stammrosen
Stück 2.— bis 4.— M
Bäume u. Sträucher
Nadelhölzer
Schlingpflanzen
Rhododendron usw
gut u. billig in den
Baum- u. Rosenschulen
Franz Ziegler
Oetzsch-Leipzig
Fernruf 35092 *

Möbel- und Betten-Niederlage
ZENTRUM
Willy Dames, Matthäikirchhof 19
1 Holzbett, einfarbig . . . . } zus. nur **50.—**
1 Stahlmatratze mit Federn
1 Auflage . . . . . .
Dasselbe mit Metallreformbett . . . nur 40.—
10.- Mk. Anzahlung, 5.- Mk. Abzahlung
Schlafzimmerschränke . . 110.- 85.- 75.- 60.—
Ruhebetten . . . . . 60.- 55.- 48.- 35.—
Federbetten, farbecht, federdicht 53.- 48.- 29.-
Speisetische 55.- 45.- 24.-
Komplette Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen, auch alles einzeln
Kinderbetten in Holz und Metall, Diwandecken, Reformunterbetten,
Matratzenschoner bei sofortiger Mitnahme
Bei Barzahlung 10 % Rabatt
Zweigniederlassung der Fa. Willy Dames, Möbel- und Polsterwarenfabriken, Gera *

Gewerkschaftliche Anzeigen

Ortsausschuß des A. D. G. B. Leipzig
Volkshaus, Zeitzer Straße 32, Fernruf 34021

Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Obmänner! **Versammlungen** am **Montag, dem 14. April,** im **Restaurant Harmonie,** Reclamstraße 9, am **Dienstag, dem 15. April,** in den **Zwei Linden,** Karl-Heine-Straße, am **Mittwoch, dem 16. April,** im **Volkshaus,** Zimmer eins, zwei und drei. Tagesordnung: **Die Geschäftsführung der Betriebsvertretung.** Betriebsrätegesetz mitbringen. Beginn 7½ Uhr. Kein Trinkzwang. Die Betriebsvertretungen sind verpflichtet an den Versammlungen teilzunehmen. Freigewerkschaftlich Organisierte haben Zutritt.

ADGB. Ortsausschuß Leipzig.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig Tel. 34011, 34021 u. 37741. Geschäftszeit vorm. von 9-12 Uhr, nachmittags ½5—½7 Uhr. Sonnabends vormittags 9—12 Uhr.

Elektromonteure und Helfer!
Heute Sonnabend, den 12. April, 19,30 Uhr, in der Coburger Bierhalle, Brühl, **wichtige Branchen-Versammlung!**

Bund sozialistischer Freidenker
Ortsgruppe Leipzig-Südost
Sonntag, den 13. April 1930, im großen Saale des Löwenpark zu Leipzig-Stötteritz
Freigeistige Feierstunde
anläßl. der an diesem Tage stattgefundnen Jugendweihen
Mitwirkende: Gesangverein Gutenberg (M. d. DASB), Verein für Leibesübungen L.-Südost e. V., Arbeiter-Theater-Bund Deutschlands e. V., Bezirk Leipzig, Richard Ziegler, Theo Mayer ● Einlaß 18 Uhr. Beginn pünktlich 19 Uhr. Eintritt frei. Gäste willkommen

Musiker
kaufen Noten
nur bei
Pabst Nachfl.
Neumarkt 29
Tel. 13880
Riesen-Auswahl *

Familien-Nachrichten

Hildegard Klawonn
Kurt Matalla
beehren sich im Namen beider Eltern ihre
Verlobung
anzuzeigen
Leipzig C 1, Mittelstraße 20
Leipzig N 22, Hallische Straße 64
12. April 1930

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Donnerstagabend ½7 Uhr mein lieber Mann
Hugo Löbel
verschieden ist.
Leipzig C 1, Brauistraße 18
den 11. April 1930.
In tiefstem Schmerz
Lina Löbel nebst Hinterbliebenen.

Nach längerem Leiden, doch plötzlich, verschied am 10. April im 66. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Minna verw. Kayser
geb. Veit
Leipzig O 28, Edlichstraße 6.
In tiefem Schmerz
Franz Kayser
im Namen aller Hinterbliebenen.
Die Einäscherung findet am Montag, dem 14. April, 14 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Freitag, früh 10 Uhr, verstarb plötzlich durch Unfall im Alter von 30 Jahren mein herzensguter Mann, Vater seiner zwei Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager
Otto Herzog
Dies zeigen in tiefer Trauer an
Leipzig N 21, Gedikestraße 20 und Magdalenenstraße 20
Elsa Herzog geb. Liebmann
Richard Herzog und Frau
nebst sämtlichen Hinterbliebenen.
Der Tag der Einäscherung wird noch bekanntgegeben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ein Knabe von Zigeunern entführt?

CNB Recklinghausen, 12. April.

Seit dem 21. Februar d. J. wird der 6½ Jahre alte Günter Kosten aus Essen vermißt. Das Verschwinden des Jungen hatte seinerzeit in Essen und Umgegend größtes Aufsehen erregt. Alles wurde aufgeboten, um den Jungen, von dem man annahm, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, aufzufinden. Bis her war jedoch alle Mühe vergeblich. Nunmehr hat eine Frau aus Drewer, die als glaubwürdig bezeichnet wird, am Freitag die Meldung erstattet, gegen 6 Uhr abends in dem Dorfe Lippe bei Hamm-Bossendorf lagernde Zigeuner gesehen zu haben. Ein sechs bis sieben Jahre alter Knabe habe sich ihr genähert und ihr weinend erklärt, er heiße Günter Kosten und sei vor einigen Wochen in Essen von Zigeunern gewaltsam mitgenommen worden. Die Frau gab weiter an, den Zigeunern sei die Unterhaltung zwischen ihr und dem Kinde aufgefallen und sie seien nun in größter Hast in Richtung Haltern geflüchtet. Ueberfallkommando und Kriminalpolizei wurden aufgeboten und nahmen die Verfolgung der Zigeuner auf. Alle Landjägereistationen sind sofort benachrichtigt worden. Die in Frage kommende Gegend ist abgesperrt. Die Verfolgung dauerte um Mitternacht noch an.

Fernsprechverkehr mit Schiffen in See

Berlin, 11. April.

Von sofort an wird versuchsweise der Fernsprechverkehr zwischen den Fernsprechnetzen Berlin, Bremen, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Hamburg und Köln einerseits und den englischen Schiffen „Majestic" und „Olympic" anderseits während ihrer Nordamerikafahrten zugelassen. Der Verkehr wird über London geleitet, von wo er auf dem Funkwege abgewickelt wird. Ein Dreiminutengespräch kostet 114 Mark.

Gespräche werden zunächst in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts MEZ vermittelt. Falls ein Gespräch am Tage der Anmeldung nicht ausgeführt werden kann, steht es dem Anmelder frei, die Anmeldung für den nächsten Tag oder weitere Tage bis zur Beendigung der Fahrt des Schiffes bestehen zu lassen; eine Sondergebühr wird hierfür nicht erhoben. Kommt ein Gespräch aus Gründen, die nicht im Fernsprechbetrieb liegen, nicht zustande, so wird eine besondere Gebühr in Höhe von 17,50 Mark erhoben.

Wirtschaftliche Nothilfe des Technikers

Das Nachlassen der Wirtschaftskonjunktur und die schwache Beschäftigung einzelner Wirtschaftszweige haben auch die Angestellten in der Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die gewerkschaftlichen Verbände der Angestellten sind deshalb emsig bemüht, auf die zukünftige Gestaltung der Wirtschaft Einfluß zu gewinnen. Bis zur Erreichung des von ihnen erstrebten Zustandes wird jedoch noch eine geraume Weile vergehen.

Die technischen Angestellten haben bereits seit langem ihre wirtschaftliche Nothilfe eingesetzt, um in ihren Reihen die wirtschaftliche Not mit eigener Kraft zu lindern. Dazu dient ihnen ihre seit Jahrzehnten bestehende Berufsorganisation, der **„Bund der technischen Angestellten und Beamten" (Butab).**

Dieser Bund kämpft nicht nur für angemessene Entlohnung und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, sondern unterstützt seine Mitglieder auch in Fällen wirtschaftlicher Not. So zahlte der Butab im Jahre 1929 an seine Mitglieder 505 500 Mark an Unterstützungen aus, was einem Verbrauch von zirka 29 Prozent der Beitragseinnahmen allein für bare Leistungen an die Mitglieder entspricht. Davon erhielten die stellenlosen 276 800 Mark und die in wirtschaftliche Bedrängnis geratenen Bundesmitglieder rund 87 000 Mark. In den Jahren 1924 bis 1929 wurden insgesamt 2 557 000 Mark für Unterstützungszwecke verausgabt, wovon 1 616 000 Mark allein an Stellenlose ausgezahlt wurden. Durch diese Unterstützungsleistungen der Berufsorganisation der Techniker konnte manche Not gelindert oder gar beseitigt werden, so daß die Maßnahmen der staatlichen Sozialpolitik und der kommunalen Fürsorge wirksam unterstützt worden sind.

Die Wirksamkeit dieser wirtschaftlichen Nothilfe der Techniker hängt jedoch von der Finanzkraft der Organisation ab, und diese ist wiederum bedingt durch die zahlenmäßige Stärke der Organisation der technischen Angestellten und Beamten.

Gegen den Schiedsspruch für das Maßschneidergewerbe

Ablehnung der neuen Spruchs in Leipzig.

In der am Freitag im Volkshaus abgehaltenen Mitgliederversammlung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes wurde über den neuen Schiedsspruch abgestimmt. Der weitaus größte Teil der Anwesenden stand dem Spruch ablehnend gegenüber. Bei der Abstimmung selbst wurden 530 Simmen für die Ablehnung des Schiedsspruchs und 70 Stimmen für eine Annahme abgegeben.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich

Französischer Militärzug entgleist

Bisher 8 Tote und 38 zum Teil schwer Verletzte

TU Paris, 11. April.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitagmittag in Laissey in unmittelbarer Nähe von Besançon. Ein Militärzug entgleiste und ging vollkommen in Trümmer. Bisher konnten 8 Tote und 38 zum Teil sehr schwer Verletzte geborgen werden.

Der Militärzug, der die Reservisten vom Militär-Uebungslager Valdahon in ihre Heimatstädte Belfort und Colmar zurückbringen sollte, hatte Besançon verlassen und fuhr mit 70 Kilometer Geschwindigkeit die kurvenreiche Strecke nach Laissey zu, als einer der Wagen aus den Schienen sprang und den ganzen Zug mit sich riß. In wenigen Sekunden bot die ganze Strecke das Bild einer furchtbaren Verwüstung. Sämtliche Wagen hatten sich buchstäblich ineinandergeschoben und waren nicht wieder zu erkennen. Lautes Schreien und Todesstöhnen drang aus dem Trümmerhaufen, an dem sich die weniger Schwer- und Unverletzten bemühten, ihre Kameraden zu retten. Von Besançon wurden sofort 80 Tragbahren und die notwendigen Hilfsmannschaften entsandt, die im Augenblick noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt sind, da immer noch Tote und Verwundete unter den Trümmern liegen. Auch aus den benachbarten Ortschaften strömt die Bevölkerung zu Hunderten herbei und bemüht sich, an den Rettungsarbeiten teilzunehmen. Die Leichen wurden vorläufig an den hohen Bahndamm, der dem Doubs entlangführt, gebettet, während die Verwundeten sofort nach Besançon übergeführt wurden.

Von Dijon ist ein schwerer 50-Tonnen-Kran an die Unglücksstelle geschickt, da es zum Teil nicht möglich ist, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln an alle Verletzten und Toten heranzukommen, da sie größtenteils zwischen schweren Wagenteilen eingeklemmt liegen. Die Unglücksstelle bietet einen grauenerregenden Anblick. Teile menschlicher Körper liegen wahllos umher. Es war noch nicht möglich, alle Toten zu identifizieren. Der Kriegsminister hat sofort eine eingehende Untersuchung angeordnet. Von bahnamtlicher Seite konnte die Ursache der Katastrophe noch nicht festgestellt werden. Das Unglück ist um so bedauerlicher, als die Reservisten ihre Uebung beendet hatten und zu ihren Familien zurückkehren wollten. Es handelt sich fast ausschließlich um verheiratete Männer, die Frauen und Kinder zurücklassen.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks

TU Paris, 11. April.

Wie zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Besançon ergänzend gemeldet wird, befinden sich unter den 38 Schwerverletzten eine ganze Reihe, die kaum mit dem Leben davonkommen dürften. An der Unglücksstelle wird immer noch fieberhaft gearbeitet, da man weitere Tote und Verletzte unter den Trümmern vermutet. Das Unglück ereignete sich bei der Ausfahrt aus einem kleinen Tunnel. Glücklicherweise führt die Eisenbahnlinie an dieser Stelle zwischen zwei hohen Felswänden hindurch, so daß der Zug, als er entgleiste, auf dem Bahndamm blieb. Die Folgen des Unglücks wären ungleich schwerer gewesen, wenn die Wagen auf offener Strecke den hohen Damm in den Fluß hinuntergestürzt wären. Die Ursache des Unglücks ist in Bauarbeiten zu suchen, die auf diesem Teil der Strecke ausgeführt werden. Unverständlicherweise war die Baustelle nur durch eine kleine rote Fahne bezeichnet, so daß der Zug mit voller Geschwindigkeit darüber hinwegfuhr.

Die Rebellenschlacht vor Venezuela

Der Heizer des „Falke" sagt aus

SPD Am dritten Verhandlungstage des Hamburger Menschenraubprozesses wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Zuerst machte Kapitän Müller, dem der Reeder Prenzlau für 4700 Pfd. die „Falke" abgekauft hatte, seine Aussagen. Müller hatte den Dampfer von der Berliner Handelsgesellschaft gekauft. Ueber einen notwendigen Kriegsschiffcharakter des Schiffes sei während der Verkaufsverhandlungen nicht gesprochen worden. Es sei ihm rätselhaft, wie an Bord des Schiffes für 20 Passagiere Platz habe geschafft werden können. — Kapitän Schulz vom Verein der Offiziere der Handelsmarine, durch dessen Vermittlung Zipplitt sein Engagement als Kapitän der „Falke" bekam, bekundet, daß er Zipplitt vor dem Waffentransport nach Südamerika gewarnt habe.

Als erstes Mitglied der Besatzung wurde der Heizer Jäger vernommen, der den Kapitän belastete. Er erzählte, daß die Heuer anfangs 136 Mark im Monat betragen hätte, dieser Betrag später aber — **nicht von Del Gado, sondern von den Reedern selbst** — erhöht worden wäre. **Jäger seien 500 Mark Gratifikation versprochen worden.** An Bord hätten

rein militärische Zustände

geherrscht, durch die die Besatzung sehr beunruhigt worden sei. Ein Teil der Besatzung sei gegen Vergütung mit Gewehrreinigen beschäftigt worden. Trotz beruhigender Erklärungen und dieser Vergütungen habe sich die Unruhe gesteigert, nachdem an Bord Maschinengewehre aufgestellt worden wären. Unterwegs hätten auch Paraden stattgefunden, außerdem seien Schießübungen veranstaltet worden. Jäger will daraufhin von dem Kapitän das Anlaufen eines Hafens verlangt haben, in dem ein deutscher Konsul zu erreichen gewesen sei. Diese Bitte habe der Kapitän abgelehnt. Später wäre dann einmal

eine Insel angelaufen worden, auf der einige Mann der Besatzung mehrere Einwohner gefangengenommen und aufs Schiff geschleppt hätten.

Dann hätte ein Schoner längsseit angelegt und Gewehre und Munition übernommen. Von dieser ersten kriegerischen Expedition an hätte die „Falke" am Mast die venezuelanische Flagge geführt, am Bug die rote Pulverflagge, am Heck die schwarzweißrote Fahne.

„In Venezuela", erklärte der Heizer Jäger weiter, „wurden wir mit Hurra empfangen. Wir nahmen hier noch 500 bis 600 Mann an Bord. Diese Truppe hatte jedoch von militärischen Dingen keine Ahnung. Die Leute konnten nicht einmal ein Gewehr laden. Ein Teil, der von dem Waffenmeister Zukal entsprechend instruiert wurde, ging später wieder an Land. Wir setzten unsere Reise fort. Von Cumana an fuhren wir mit abgeblendeten Lichtern. Als der Kapitän wieder die Maschinengewehre aufstellen wollte, drohten wir damit, daß wir in diesem Falle die Kesselfeuer ausgehen lassen würden. Daraufhin wurden die Maschinengewehre nicht aufgestellt.

Bei Cumana kam es schließlich zu dem entscheidenden Gefecht. Auf Bitten des Ersten Offiziers beteiligte sich die Mannschaft am Aussetzen und Anlandrudern der Boote. An Bord blieben der Erste Offizier, der Erste und Zweite Maschinist und ich. Die Boote waren noch nicht am Ufer, als sie vom Lande aus mit heftigem Gewehrfeuer empfangen wurden. In der Dunkelheit der Nacht konnten wir nicht alles genau sehen. Aber wir beobachteten, wie die Kugeln während der Schießerei, die mehrere Stunden dauerte, andauernd dicht über dem Dampfer hinwegstrichen. Die Mannschaft berief, was zu tun sei. Der Erste Offizier meinte, **daß mit dem Kapitän nicht mehr zu rechnen wäre, da er ja den Venezuelanern den Fahneneid geleistet habe.** Was an Land im einzelnen vorgegangen ist, konnten wir vom Schiff aus nicht beobachten. Es war nur soviel erkennbar, daß nach den ersten Schüssen die Rebellen aus den Booten ins Wasser sprangen und an Land eilten. Nach mehrstündigem Gefecht kamen zwei Leute zurück, gleich darauf der Waffenmeister Zukal, der schwer verwundet war und von den Leuten an Bord getragen werden mußte. Als sich nach längerer Zeit niemand mehr einfand, wurde noch vor Morgengrauen der Hafen von Cumana verlassen und nach Port of Spain gefahren, wo man dem deutschen Konsul den Sachverhalt schilderte."

Autobuskatastrophe in Neumexiko

15 Tote, 11 Verletzte

Albuquerque (Neu-Mexiko), 11. April.

In der Nähe der Ortschaft Isleta wurde auf einem Bahnübergang ein vollbesetzter Automobil-Omnibus von einem Schnellzug der Santa-Fé-Bahn überrannt. Nach den vorliegenden Berichten sind dabei 15 Personen getötet und 11 mehr oder minder schwer verletzt worden.

Bei dem furchtbaren Autobusunglück von Isleta haben nach den neueren Meldungen 20 Insassen des Autoomnibusses den Tod gefunden. Von den Verletzten schweben acht in Lebensgefahr. Der Zug wurde durch den Zusammenstoß zur Entgleisung gebracht, doch kamen die Passagiere und das Zugpersonal mit dem bloßen Schrecken davon. Der Zugführer erklärte, daß er den Autoomnibus schon von weitem gesehen habe, aber den Zug nicht rechtzeitig habe zum Stehen bringen können. Der Benzintank des Autoomnibusses explodierte beim Zusammenstoß und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Die Leichen der Opfer sind meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und verkohlt. Die Trümmerstücke lagen einen Kilometer weit über den Bahndamm zerstreut.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Massen sollen bluten

Die Deckungsvorlagen im Reichstag

159. Sitzung vom 11. April 1930.

SPD Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. **Dittmann** (Soz.) zur Geschäftsordnung, es widerspreche den Bestimmungen der Geschäftsordnung, wenn heute Aenderungsanträge eingebracht sind, die gar nichts mit den Vorlagen zu tun haben, zu denen sie gestellt sind. Es sei also unzulässig, wenn eine Umsatzsteueränderung als Aenderungsantrag zur Biersteuer oder eine Agrarvorlage als Aenderungsantrag zum Benzolzoll eingebracht wird.

Präsident **Löbe** teilt dazu mit, daß nach einem Beschluß des Aeltestenrats für die Zukunft ein solcher Mißbrauch der Aenderungsanträge verhindert werden, aber heute nichts dagegen unternommen werden soll. Hierauf wird die zweite Beratung der Deckungsvorlagen fortgesetzt.

Abg. **Dr. Föhr** (Ztr.) gibt im Namen der hinter der Regierung stehenden Parteien mit Ausnahme der Bayrischen Volkspartei eine Erklärung ab des Inhalts, die Parteien würden trotz mancher Bedenken den Deckungsvorlagen zustimmen, um die dringend notwendige Sanierung der Reichskasse und Entlastung der Wirtschaft zu ermöglichen. Sämtliche hinter der Regierung stehenden Parteien hätten den Initiativantrag zum Agrarhilfsprogramm unterschrieben. Sie würden sich aber bei einer Ablehnung der Deckungsvorlagen an diese Unterschrift nicht gebunden fühlen und würden sie in diesem Fall zurückziehen. (Beifall.)

Zur Einzelberatung kommt zunächst die Aenderung der Tabak- und Zuckersteuer.

Abg. **Bergholz** (Soz.) wendet sich gegen den Aenderungsantrag der Regierungsparteien, der im Gegensatz zur Regierungsvorlage die Tabaksteuerläger bestehen lassen und davon eine Verwaltungsentschädigung von ½ Prozent erheben will. Der Antrag werde auch dazu führen, daß der Feinschnitt, der Tabak des armen Mannes, verteuert wird im Interesse des Ringes der Großfabrikanten in der Tabakindustrie.

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Die Abstimmungen sollen später über alle Vorlagen gemeinsam vorgenommen werden.

Es folgt die Einzelberatung der Biersteuer. An Stelle der im Ausschuß abgelehnten Erhöhung um 75 Prozent beantragen die Regierungsparteien eine 50prozentige Erhöhung der Biersteuer.

Präsident **Löbe** teilt mit, daß inzwischen ein neuer Antrag zur Biersteuer eingegangen sei, der die Unterschrift aller in der Regierung vertretenen Parteien trägt.

Abg. Dr. Hertz (Soz.)

Mit der Zustimmung zu dem neuen Kompromiß hat die Regierung **den dritten Umfall in der Biersteuerfrage** gemacht. Das neue Kompromiß bleibt hinter der fünfprozentigen Biersteuererhöhung zurück, an der die Regierung unbedingt festhalten wollte. Von der vorgeschlagenen Erhöhung der Umsatzsteuer für Unternehmungen mit dem Jahresumsatz von über 1 Million Mark auf 1,85 Proz. gegenüber 0,75 Prozent jetzt und 0,85 Prozent in Zukunft werden zwar auch die Warenhäuser, aber daneben noch viele andere Geschäfte getroffen. Besonders am Herzen liegt uns aber die Frage, wie die Wirkung der Warenhaussteuer auf die Konsumgenossenschaften sein wird. Diese Steuer stellt sich dar als ein Ausnahmegesetz auf die organisierten Verbraucher. Herr Lucke nickt zustimmend. Damit ist offen zugegeben, welche Wirkung damit beabsichtigt ist.

Für uns handelt es sich also bei dem Kampf gegen dieses Ausnahmegesetz um den Schutz der großen Zahl der Verbraucher und damit der gesamten Volkswirtschaft.

Um welche Beträge handelt es sich dabei? Der Zentralverband der deutschen Konsumvereine zählt rund 1000 Vereine. Im Jahre 1928 hatten sie einen Gesamtumsatz von 1 240 000 000 Mark. Das Gesetz soll alle Unternehmungen mit einem Umsatz von über 1 Million Mark im Jahre treffen. Von den Vereinen des Zentralverbandes hatten aber etwa 200 einen Umsatz von über 1 Million, insgesamt betrug ihr Umsatz 1 070 000 000 Mark, also rund 90 Prozent des Umsatzes aller Konsumvereine. (Hört, hört! bei den Soz.)

Bei der reellen Buchführung der Konsumvereine wird kein Pfennigbetrag der Steuer entzogen. Sie tragen schon jetzt 40 Prozent mehr Umsatzsteuerbelastung.

(Abg. Beier [Wp.]: Feines Rechenexempel!) Ich kann verstehen, daß Ihnen diese Feststellung unangenehm ist. Die Warenhaussteuer hat immer nur Gegenstände getroffen, die als hochwertige Waren angesehen werden können und die betroffenen Unternehmungen haben in der Regel mit durchschnittlichem Gewinn gearbeitet. Die Konsumvereine aber handeln in der Hauptsache mit Lebensmitteln, und da enthält der Aufschlag nur einen Bruchteil des Verdienstes, der bei anderen Waren entsteht. Die Konsumvereine machen nur äußerst niedrige Gewinne, wie sie in der Rückvergütung zum Ausdruck kommen. Dafür soll ihre Umsatzsteuer verdoppelt werden! **Der Zentralverband deutscher Konsumvereine zahlte von einem Gesamtumsatz von 1½ Milliarden Mark im Jahre 1928: 6,3 Millionen, also 0,61 Prozent des Umsatzes an Rückvergütung aus.** Die Umsatzsteuererhöhung ist fast so hoch, wie der tatsächliche Reingewinn, der aus den Konsumvereinen erzielt wird.

Die Volkspartei jammert über eine Einkommensteuer von 40 Prozent bei Einkommen über 100 000 Mark, über eine Körperschaftssteuer von 20 Prozent, über eine Vermögenssteuer von 1½ Prozent.

Die Umsatzsteuer von 0,5 Prozent bei einer Rückvergütung von 6,3 Millionen ist aber eine Einkommensteuer von 80 Prozent. Sie (nach rechts) entschließen sich hier zu einer Maßnahme, die nur aus blindem Haß, aus grenzenlosem Unverstand geboren sein kann, zu einem wahren Steuerbolschewismus. Wundern Sie sich nicht, wenn dieses Beispiel bei anderer Gelegenheit von anderen nachgemacht wird!

Die Sondersteuer soll der Reichskasse 27 Millionen einbringen. Die Konsumvereine des Zentralvereins werden davon 5½ Millionen tragen, insgesamt werden etwa 7½ Millionen aus dieser Ausnahmesteuer gegen die Konsumvereine fließen. Ich weiß nicht, ob damit der Zweck erreicht wird, den die Wirtschaftspartei verfolgt, die sich nur von Haß und nicht von Erkenntnis leiten läßt. (Zustimmung der Soz. — Unruhe der Wirtschaftspartei. — Vizepräsident Esser mahnt zur Mäßigung. — Erstaunte Rufe links.) Die Tatsachen und die Zahlen, die ich anführen kann, sind viel aufreizender, als irgend eines meiner Worte. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die gesunden Ideen der Genossenschaftsbewegung, der hohe Idealismus ihrer Träger werden auch die größten materiellen Hindernisse überwinden, die Unverstand ihnen aufrichten kann.

Da diese ganze Umsatzsteuerregelung den Ausschuß noch nicht beschäftigt hat, was bei der Bedeutung dieser Sache dem Verfahren des Reichstags vollkommen widerspricht, beantrage ich, vor der Abstimmung die Bestimmungen über die Umsatzsteuer vom Biersteuergesetz, zu dem sie beantragt sind, zu trennen und erst noch den Steuerausschuß darüber beraten zu lassen. (Beifall der Soz.)

Abg. **Willikens** (Nat.-Soz.): Genau wie 1924 unterstützen die Landwirte um vermeintlicher Hilfe willen die Erfüllungspolitik.

Abg. **Schlack** (Zentr.) hält unter lebhaftem Beifall der Sozialdemokraten eine scharfe Rede gegen die Höherbesteuerung der Konsumvereine und gegen die ganze Steuerpolitik dieser Mehrheit und ihrer Regierung, die, wenn sie das mitmacht, als die reaktionärste Regierung seit der Vorkriegszeit zu bezeichnen sei.

Am Ende der Besprechung kündigt Präsident **Löbe** an, daß vor der Abstimmung der Ausschuß nochmals zusammentreten soll, womit der Antrag Hertz wohl erledigt sei.

Zum Mineralwassersteuergesetz

spricht Abg. **Sollmann** (Soz.): Die Reichsregierung sei bei ihrem Steuerprogramm anscheinend von der Absicht ausgegangen, alle Bevölkerungsschichten zu verärgern. Hier liege eine richtige Verärgerungssteuer vor. Im Jahre 1908 sei die Mineralwassersteuer neben einer Weinsteuer vorgeschlagen worden. Jetzt aber lasse man den Wein, auch den teuersten Luxuswein, steuerfrei und besteuere jedes Fläschchen Limonade, das ein Kind an einer Trinkwasserbude sich kauft. Eine Flasche billigster Kunstlimonade, wie sie die Arbeiter genießen, werde doppelt so hoch besteuert, wie etwa die Flasche Fachinger im Luxushotel oder im Speisewagen. Ein Schwerarbeiter, der in einer Fabrikkantine täglich eine Flasche Brause genieße, werde allein durch diese Steuer mit 15 Mark jährlich belastet.

Abg. **Blenkle** (Komm.): Die Sozialdemokraten haben genau das gleiche Gesetz eingebracht und vertreten, das sie jetzt bekämpfen. Die Vorlage ist ein Gesetz zur Steigerung des Alkoholkonsums im Interesse des Alkoholkapitals. Wir beantragen namentliche Abstimmung.

Zur Erhöhung der Aufbringungsumlage

begründet Abg. Meyer-Baden (Soz.) einen Aenderungsantrag, wonach 10 Prozent Zuschlag eingeführt werden sollen. Bei der Kassenlage des Reiches kann keine Rede sein von der Senkung direkter Steuer. Deshalb lehnen wir die dahingehende Bestimmung der Vorlage ab. Man kann nicht 500 Millionen Massenverbrauchssteuern beschließen und zugleich Besitzsteuern senken. Wir beantragen deshalb, ein Notopfer von dem höheren Einkommen zu erheben, deren Bezieher vielfach nicht die große Not in unserem Volke kennen und beachten.

In diesen Steuervorlagen spiegelt sich politischer Klassenegoismus.

Die Sanierung der Reichskasse nur durch Verbrauchsbesteuerung, dieser brutale kapitalistische Egoismus, erfordert den Ausgleich durch das von uns beantragte Notopfer. Lehnen Sie unseren Antrag ab, so werden wir die erste Gelegenheit benutzen, um dieses Unrecht wieder gutzumachen. (Beifall der Soz.)

Zum Einleitungsgesetz über die Zolländerungen

führt Abg. **Hünlich** (Soz.) aus: Der Benzinzoll schenkt den Erzeugern rund 20 Millionen Mark, mit denen der Kraftverkehr belastet wird. Durch die Herabsetzung der Ausgleichsabgabe von 4,50 auf 3,50 Mark steigt jenes Geschenk um mindestens 5 Millionen. Die durchschnittliche Mehrbelastung beträgt bei Kraftwagen 33 Prozent, Motorrädern 25 Prozent, Kraftdroschken 150 Prozent, Kraftomnibussen und Lastwagen 170 Prozent! Der Beimischungszwang von Spiritus zum Brennstoff bringt eine weitere Belastung des Kraftwagenverkehrs. Und dafür tritt die — Wirtschaftspartei ein!

Abg. Dr. **Rademacher** (Dntl.): Der Benzinzoll schützt die inländische Produktion. Eine Preissteigerung des Benzols kann und wird nicht eintreten, weil sich das nach dem Benzinpreis richtet. 100 000 Tonnen mehr inländische Erzeugung von Benzin, Benzol oder Spiritus bedeutet Brot für Tausende deutscher Arbeiter.

Abg. **Hörnle** (Komm.): Der Schleier des Betruges wird zerrissen. Der Bauernkongreß in Berlin, den die Schergen Zörgiebels zu sprengen versuchten, war ein Zeichen dafür. Nur die Sozialisierung, wie jetzt in Sowjetrußland, kann den Bauern helfen, darum die Hetze gegen Rußland.

Abg. **Tempel** (Soz.): Es gehört Mut dazu, die russische Agrarpolitik hier als Muster vorzuführen, angesichts der Tatsache, daß Stalin das Mißlingen der Kollektionierung hat zugeben und seine Dekrete hat zurückziehen müssen. (Geschrei der Kommunisten). Niemand wird dem Kabinett Müller und der deutschen Sozialdemokratie unterstellen können, daß sie sich den berechtigten Wünschen und Forderungen der Landwirtschaft verschlossen hätten. Keine Regierung hat soviel Arbeit, soviel Tatkraft aufgewendet, um der Landwirtschaft zu helfen. Allein in Ostpreußen sind mindestens 20 000 Menschen seßhaft gemacht worden.

Ueberhaupt kann man von dem jetzigen Agrarprogramm nur sagen, daß da Vernunft Unsinn und Wohltat Plage wird.

Es ist eine einseitige, rücksichtslose und brutale Kampfansage verhältnismäßig kleiner Schichten gegen die Gesamtwirtschaft und gegen das ganze deutsche Volk. (Widerspruch rechts.)

Wie wollen Sie Ihre Futtermittelpolitik mit den Interessen des Westens vereinbaren? Wissen Sie nicht, daß für viele Erwerbslose auf dem Lande die Schweinemast der einzige Verdienst ist, und da verweigern Sie die Verbilligung der Futtermittel! Den Eierzoll erhöhen Sie von 5 auf 30 Mark, was für das einzelne Ei eine Verteurung um 1½ Pfennig, im ganzen eine Belastung von 150 Millionen Mark bedeuten wird. Davon kann nur ein winziger Teil der Bauern profitieren. Die Festsetzung eines Roggenpreises von 260 Mark bedeutet eine Gesamtbelastung von 200 Millionen. Durch die Erweiterung der Einfuhrscheine schädigen Sie noch mehr als bisher die deutsche Viehzucht; denn Dänemark kann mit deutschem Roggen desto mehr Rinder züchten. Einen Vorteil von all diesen Maßnahmen kann nur der Getreidebau des Großgrundbesitzes haben.

Das ganze übrige Volk wird ungeheuer belastet.

Wenn die Ermächtigung auch nicht Herrn Schiele, sondern dem Gesamtkabinett gegeben wird so haben wir zu diesem nicht das Vertrauen, daß es davon den allein richtigen Gebrauch machen wird. (Lebh. Beifall der Soz.)

Präsident **Löbe** verliest einen neuen Antrag des Regierungsblocks über die Umsatzsteuer. (Zuruf der Kommunisten: „Die Anträge stammen wohl aus dem Harz, sie kommen so brockenweise!" — Lebhafte Heiterkeit.) Die verschiedenen neuen Anträge gehen an den Steuerausschuß und Handelspolitischen Ausschuß.

Staatsverträge mit der Schweiz und Bulgarien werden ohne Debatte angenommen. — Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung der Deckungsvorlagen und Abstimmung in der zweiten Lesung, darauf zweite Beratung der Finanzreform. — Schluß 16.45 Uhr.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im Kampfe mit dem politischen Rowdytum

SPD **Halle**, 12. April.

Im Regierungsbezirk Merseburg führt die SPD augenblicklich eine Aufklärungskampagne gegen die Nationalsozialisten. Während in Sangerhausen und Eisleben die Versammlungen ruhig verliefen, kam es in Freyburg zu einem schweren Zusammenstoß. Der Gauleiter der Nationalsozialisten, Hinkler, ein früherer Lehrer, der wegen geistiger Anzurechnungsfähigkeit aus dem Staatsdienst entlassen werden mußte, sollte wegen Störungen aus dem Saal gewiesen werden. **Die Nationalsozialisten überfielen daraufhin mit Stöcken und Biergläsern die Landjäger.** Reichsbannerleute, die den Landjägern zu Hilfe eilen wollten, kamen mit den Nationalsozialisten in eine Schlägerei, **Zwei Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.**

Der Versuch der Nationalsozialisten, in einer am Freitagabend in Halle stattgefundenen Versammlung eine gleiche Störung durchzuführen, mißlang. Ein Trupp von etwa 150 Nationalsozialisten wurde durch Reichsbanner und Polizei aus dem Saal gewiesen. Die Versammlung konnte dann in Ruhe durchgeführt werden.

Im Anschluß an eine Versammlung in Könnern bei Halle kam es ebenfalls zu einer **wüsten Schlägerei** zwischen einheimischen Arbeitern und aus Halle stammenden Nationalsozialisten. Bei der Durchsuchung des Lastwagens wurden Stuhlbeine, Dolche und sonstige Mordwerkzeuge gefunden. Die Gendarmerie entdeckte ferner beim Absuchen der Chausseegräben verschiedene Revolver.

Der Pfarrer mit dem Revolver

SPD **Düsseldorf**, 11. April.

Im Rheinischen Provinziallandtag kam es in der Freitagsitzung zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Bei der Besprechung des Haushalts für die Förderung von Kunst und Wissenschaft machte der Zentrumsabgeordnete Pfarrer von Itter aus Krefeld-Uerdingen den Kommunisten den Vorwurf, daß sie russische Zustände in Deutschland einführen wollten. Man brauche nur sein Augenmerk auf die systematischen Kirchenbeschmutzungen im Westen und auf Benrath zu richten, wo in diesen Tagen der katholische Friedhof geschändet und an 30 Grabmäler zerstört worden seien.

Als die Kommunisten sich gegen diese Vorwürfe mit stürmischen Zwischenrufen und Unterbrechungen wehrten, rief der streitbare Pfarrer ihnen wörtlich zu: „Wir sind bereit, unsere Kirche bis zum Letzten zu verteidigen, wir werden Sie zu erwarten wissen. Wir stellen neben die Liebe Christi, wenn es sein muß, auch die Geißel Christi, der die aus dem Tempel vertrieb, die ihn verunreinigen wollten. Wir werden Sie, wenn Sie unsere Kirchen zerstören wollen, zu erwarten wissen, wenn es sein muß, auch **mit dem Revolver in der Hand.**"

Futterkrippenjäger

SPD Die Stellenjagd in den Parteien, die im Kabinett Brüning vertreten sind, beschränkt sich nicht auf die Volkskonservativen. Auch der Zentrumsprälat Dr. Schreiber, der jüngst wieder in einer Reichstagsrede Reformen in der Diplomatie verlangt hat, meldet Ansprüche an; nicht etwa für sich selbst, aber für ihm sympathische Kandidaten. Da soviel von einer großen Umgruppierung im Stand. der deutschen Gesandten geredet wird, betreibt Dr. Schreiber die Entsendung des Barons Ow Wachendorff aus der Englandabteilung des Reichsaußenministeriums als Gesandter nach Wien und des bekannten rechten Zentrumsmannes und „Germania"-Besitzers v. Papen als Gesandter nach Luxemburg, was natürlich nur das Sprungbrett zu Höherem sein soll.

Wo sind die Aermsten zu suchen?

SPD Im Kreistag des schlesischen Kreises Goldberg-Haynau brachte es die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft trotz des vorhandenen Defizits fertig, die Kreisumlage von bisher 62 auf 57½ Prozent herabzusetzen. Die Einsparungen gehen ausschließlich auf Kosten der Sozialrentner und der Ausführung öffentlicher Arbeiten.

In der Debatte verstieg sich ein Gutsbesitzer zu der Behauptung, daß eine Familie mit einer monatlichen Rente von 76 Mark, ein Satz, der nirgends gezahlt wird, mehr zu verleben hätte, als ein Gutsbesitzer. **Die Aermsten seien daher unter den Besitzenden zu suchen.**

Aus der Geschäftswelt

Etwas Neues für die Küche bringt die Maggi-Gesellschaft, und zwar eine fertige Bratensoße in Würfelform. Diese enthält alle nötigen Zutaten und ergibt ohne Umstände, lediglich durch kurzes Aufkochen mit Wasser, eine vollmundige Soße, die man zu Braten aller Art, Nieren, Gulasch, Nudeln, Klößen, Kartoffelspeisen usw. verwenden kann. Diese Bratensoße (in Würfeln für ¼ Liter) reiht sich den altbekannten Qualitätserzeugnissen von Maggi würdig an.

Personenschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt erweitert am 13. April den Fahrplan. Bisher waren sechs Dampfer im Betrieb, ab 13. April verkehren 14 Oberdeckdampfer. Auch wird mit diesem Tage der Verkehr nach Mühlberg wieder aufgenommen und die neue Haltestelle Dresden-Briesnitz dem Verkehr übergeben. An den beiden Osterfeiertagen führt der Dampfer „Leipzig" die Konzertfahrt 11 Uhr nach Bad Schandau und zurück aus. Das Konzert an Bord wird von Militärkapellen ausgeführt; in Bad Schandau findet an beiden Tagen nach der Ankunft des Dampfers Platzmusik statt. Trotz Erhöhung der Unkosten sind die Fahrpreise unverändert geblieben, auch die beliebten Wochen- und Werktagskarten, sowie die bedeutend verbilligten Familienanschlußkarten zur Werktagskarte gelangen wieder an jedem Fahrtscheinverkauf zur Ausgabe.

200-ccm-Motorräder bleiben führerscheinfrei. Wie uns DAZ. berichtet, hat sich der Verkehrsausschuß des Reichstages für die Führerscheinfreiheit der Kraträder bis zu 200 ccm entschieden. Die Ausnahmevorschrift des § 27 soll beseitigt, dafür aber die Befreiung von Prüfung und Führerschein für Fahrer von Kleinkrafträdern durch Vorlage eines Gesetzes sichergestellt werden.

Sturm auf die Invalidenversicherung

Besitzentlastung durch Strangulierung der Sozialversicherung

Mit fanatischer Entschlossenheit fordert das Bürgertum seit geraumer Zeit eine Steuerentlastung des Besitzes. Hartnäckig hält es an dem Gedanken fest, obwohl seine Verwirklichung die Finanzkalamität des Reiches noch schwieriger gestalten müßte, als sie schon ist. Wie aber wollte man das rechtfertigen? Doch das Bürgertum weiß sich zu helfen. Kurz entschlossen verlangt es eine Herabsetzung der Reichsausgaben. Gespart muß werden, auf Kosten der Arbeiter, versteht sich. Das Bürgertum möchte immer nur auf Kosten der Arbeiter sparen. Diesmal gedenkt man das dadurch zu erreichen, daß man vorschlägt, Abstriche an den Ausgaben des Reiches für sozialpolitische Zwecke, insbesondere für die Sozialversicherung, vorzunehmen.

Von der jetzigen Regierung ist selbstverständlich alles andere als Widerstand gegen diese Bestrebungen des Bürgertums zu erwarten. Vor wenigen Tagen konnte noch der Genosse Wissell im Reichstag auf ihre Absicht hinweisen, der Invalidenversicherung Mittel zu nehmen, die ihr gesetzlich zustehen. Ueberhaupt scheint das Bürgertum nach seinen Angriffen auf die Arbeitslosen- und Krankenversicherung jetzt auch noch den Kampf gegen die Invalidenversicherung aufnehmen zu wollen. Selbstverständlich stehen die Unternehmerverbände dabei wieder an der Spitze. So ist auf Veranlassung des ob seiner sozialreaktionären Einstellung sattsam bekannten Hansabundes von Ernst Mosich eine Schrift „Invalidenversicherung und Reichshaushalt" erschienen, in der nicht mehr und nicht weniger gefordert wird, als daß schon im Etat 1930 die Reichszuwendungen für die Zwecke der Invalidenversicherung eine enorme Einschränkung erfahren. Mosich besitzt die Stirn, die

Streichung der Leistungen der Lex Brüning, des ganzen Reichsbeitrages und die Halbierung der Zollzuwendungen

zu verlangen. Er versucht in seiner Schrift den Nachweis zu führen, daß von der Invalidenversicherung die bisherigen gesetzlichen und freiwilligen Leistungen auch ohne die Reichszuwendungen gewährleistet werden könnten. Das Vermögen der Versicherung und die Beitragseinnahmen reichen nach seiner Meinung noch eine Reihe von Jahren zur Deckung ihrer Verpflichtungen aus.

Die finanzielle Entwicklung der Invalidenversicherung beurteilt Mosich unglaublich optimistisch. Nach dem von ihm angegebenen Zahlenmaterial erwartet er, daß durch eine Zunahme der Erwerbstätigen gegenüber 1929 im Jahre 1930 eine Steigerung der Beitragseinnahmen von 48 Millionen Mark, 1935 von 178 Millionen Mark und 1938 von 228 Millionen Mark eintritt. Allein diese Zahlen entbehren, wie in Nr. 10 des Reichsarbeitsblattes vom 5. April nachgewiesen wird, jede Realität. Die Prophezeiungen Mosichs könnten nur dann Tatsache werden, wenn in den nächsten Jahren sich die Arbeitsplätze in einem unwahrscheinlich schnellen Tempo vermehren. Sie müßten, soll sich die von ihm angenommene Beitragssteigerung ergeben, im laufenden Jahre gegenüber 1929 um 790 000 zunehmen, bis 1935 aber sogar einen Zuwachs von 2,7 Millionen und bis 1938 von 3,5 Millionen erfahren. Mit Recht erklärt das Reichsarbeitsblatt, daß demnach das Arbeitslosenproblem auf dem Papier gelöst sei! Aber nicht nur das. Eine Zunahme der Erwerbstätigen von 3,5 Millionen bis 1938 dürfte überhaupt nicht möglich sein. Nach rohen Schätzungen von Woytinsky wird in den nächsten 9 Jahren (von 1930 bis 1938) sich die Zahl der Arbeiter um etwa 650 000 steigern. Nimmt man nun an, daß wir im letzten Jahr eine durchschnittliche Erwerbslosenziffer von 2 Millionen — eine Zahl, die wohl kaum zu niedrig gegriffen ist — hatten, dann ließen sich an sich schon die Arbeitsplätze bis 1938 um nicht mehr als 2,65 Millionen vermehren.

Mosich kann die von ihm angegebenen Zahlen selbst unmöglich ernst genommen haben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß er unter allen Umständen einen günstigen Status der Invalidenversicherung nachweisen wollte und daß er sich seine Ziffern entsprechend konstruierte.

Im übrigen ist die finanzielle Lage der Versicherung in Wirklichkeit durchaus nicht günstig. In Nr. 9 des Reichsarbeitsblattes vom 25. März wies noch Dr. W. Dobbernack darauf hin, daß sie sich seit 1928 „nicht unerheblich verschlechtert" habe. Die Beitragseinnahmen allein, so betonte er, würden nur noch bis einschließlich 1930 ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Knapp bis zum Jahre 1932 reichten die Gesamteinnahmen zur Deckung der Ausgaben aus. In den folgenden Jahren wäre mit einem schnellen Anwachsen der Fehlbeträge zu rechnen, die natürlich — solange der Vorrat reicht — aus dem Vermögen der Träger der Invalidenversicherung, das Ende 1928 1277,6 Millionen Mark betrug und das sich eben nach Dobbernack nur noch bis 1932 vermehrt, gedeckt werden müssen.

Würde man den unqualifizierten Forderungen Mosichs und des Hansabundes nachkommen, also den Reichsbeitrag usw. streichen, so ergäbe sich 1931 schon ein Fehlbetrag.

Hervorzuheben ist hier, daß der Reichsbeitrag nur eine indirekte Einnahme der Versicherungsanstalten darstellt, da er „vom Reich unmittelbar bei der Post zur Deckung der dem Reich auferlegten Steigerungsbeiträge eingezahlt" wird.

Im laufenden Jahr rechnet die Invalidenversicherung mit einer Gesamteinnahme von 1225 Millionen Mark, die folgendermaßen aufgebracht werden sollen: 1092 Millionen Mark durch Beiträge, 78 Millionen Mark aus dem Zinsendienst, 20 Millionen Mark aus Zollmitteln, 5 Millionen Mark aus der nachträglichen Aufwertung und 30 Millionen Mark aus der Lex Brüning. Die Ausgaben dürften sich in diesem Jahre auf 1035 Millionen Mark stellen. Sie zergliedern sich in 880 Millionen Mark für Renten, in 100 Millionen Mark für freiwillige Leistungen und in 55 Millionen Mark für Verwaltungskosten. Anfang dieses Jahres liefen 2,07 Millionen Invaliden-, Kranken- und Altersrenten (1913: 1,1 Millionen), 489 000 Witwen- und Witwerrenten (1913: 12 000) und 691 000 Waisenrenten (1913: 83 000). Die Zahl der Rentenempfänger hat sich also gegenüber vor dem Kriege ungemein vermehrt. Die enorme Steigerung der Invalidenrenten bezeichnet das Reichsarbeitsblatt als eine

Folge des Krieges, des früheren Eintritts der Invalidität und der langen Bezugsdauer, zum Teil auch als eine Folge der Rationalisierung der Betriebe.

Spricht es übrigens nicht Bände, daß es heute in der Invalidenversicherung Rentenempfänger vom 20. Lebensjahre an gibt?

Dem Kapitalismus genügt es nun nicht, die Gesundheit dieser Menschen im Krieg und in den Produktionsstätten ruiniert zu haben. Er unterfängt sich jetzt, die Axt auch an die Wurzel der Invalidenversicherung, der einzige Stütze, die sie haben, zu legen. Sache der gesamten Arbeiterschaft ist es, die Verwirklichung der Pläne des Bürgertums zu verhindern. Entschlossen und rücksichtslos muß sie sich für die Aufrechterhaltung der Reichszuschüsse an die Versicherung einsetzen. Dem bürgerlichen Verlangen auf Streichung der Zuwendungen stellt sie die Forderung auf Ausbau der Leistungen der Invalidenversicherung gegenüber.

Endlich wird es grün

und den Großstädter überkommt die Sehnsucht nach der Natur, dem Loslösen von dem lärmenden Getöse der Großstadt.

Osterwanderungen werden vorbereitet, zumal mehrere Tage zur Verfügung stehen. Der wandernde Arbeiter wird mit seinen Angehörigen nur die Gaststätten der Umgebung aufsuchen, die ihn durch ein Inserat in der

Leipziger Volkszeitung

zur Einkehr einladen. Gastwirte und Inhaber von Erholungsstätten handeln deshalb klug, wenn sie ihr Oster-Inserat in der Leipziger Volkszeitung erscheinen lassen. Um allen Wünschen bezüglich der Ausgestaltung und der Placierung bestmöglichst gerecht zu werden, ersuchen wir um Einsendung Ihrer Inserate möglichst frühzeitig, spätestens bis zum Sonnabend, dem 19. April, 9 Uhr früh, da unsere Zeitung bereits am Sonnabendnachmittag erscheint. Dieselbe liegt dann 3 Tage auf.

Verlag der Leipziger Volkszeitung
Abteilung Inserate
Leipzig C 1, Tauchaer Straße 19 21, Ruf 722 06

Der Lohnstreit im Baugewerbe

SPD Die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreites im Baugewerbe, die am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium begannen, werden voraussichtlich erst am Sonnabend zu Ende gehen. Die Unternehmer haben bei den Verhandlungen an ihren Lohnabbauanträgen streng festgehalten. Soweit man im Augenblick übersehen kann, dürfte es bei der schon in einzelnen Bezirksentscheidungen eingeschlagenen Linien bleiben, d. h. die Löhne bleiben wie bisher.

Versammlungskalender

Sonnabend, 12. April 1930.

Elektromonteure und Helfer, Koburger Bierhalle, Brühl, 19.30 Uhr.

Asphalteure, Volkshaus, 19 Uhr.

Bund soz. Freidenker, Ortsgr. Engelsdorf, Jugendheim, Hauptstr. 5, 20 Uhr.

Montag, 14. April.

Metallarbeiter (Betriebsräte und Vertrauensleute vom Osten), Arbeiterheim, Kirchstraße 17, 19.30 Uhr.

Bund soz. Freidenker, Ortsgruppe Schönefeld, Sächsischer Hof, 20 Uhr.

MARIE Kramer
55 Jahre im Familienbesitz!
Leipzig Hainstr. 7
Das Haus der guten Qualitäten!
Es ist mein eifrigstes Bestreben, jede Kundin auf das beste zu beraten

Für das Osterfest!

Den Mantel aus Wollgeorgette, fleurs de laine und Tweed
Das Kostüm aus fleurs de laine, Charme-laine, Herrenstoff und Tweed
Das Kleid aus Wollgeorgette, Charmeuse, Marocain und Tweed
Das Komplet aus Wollgeorgette, Charmeuse, Marocain und Tweed

Reichhaltiges Lager in:
Kinderkleidern, Kindermänteln, Blusen, Kostümröcken, Morgenröcken, Seidenstoffen, Wollstoffen, modernsten Phantasiestoffen, Mantelstoffen, Wäsche

Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stellenangebote

Verdienst!

Intelligente, achtbare Personen aus besserem Stande, mit guten Beziehungen, denen ernstlich daran gelegen ist, sich noch eine gute, von Jahr zu Jahr steigerungsfähige Nebeneinnahme zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, wollen ihre Adresse umgehend senden an M. Skierl, Leipzig, Poniatowskigasse 13.

Schlosserlehrlinge

per sofort gesucht!
Herm. Pfeiffer, Leipzig, Hardenbergst. 36
Bauschlosserei, Kunstschmiede, Bronzebau

Stellengesuche

Frau 31 Jahre alt, sucht Stelle als **Wirtschafterin** in frauenlos. Haushalt. Off. W. 56 Exp. d. Bl., Tauch. St. 19/21

Verkäufe

Auf Kredit
Damen-Garderobe
mit kleiner Abzahlung
Scherbel
Markt 2
(Rathausseite)

Von Herrschaften wenig getr. **Herr.-Garderobe** bill. zu gf. Adelheid Witteles, Lortzingstr. 12, p.*
Ein- u. Verkaufsgesch.

Auf Kredit
Herrenanzüge
mit kleiner Abzahlung
Möbel-Waren-Kredit-Haus
Hans Hoffmann
Katharinenstraße 10, 1. Stock

Lederjacken von Rm. 39.- an empfiehlt *
Franz Seidel, Leipzig C 1, Brüderstr. 5

Zu verkaufen gut erhaltener dunkler Jünglings-Anzug, hell Sommermantel Lützner Str. 118, II. l.

Wenig getragener **Anzug** für mittl. Fig. weil zu knapp für 16.- M. vk. Reudn., Rohbeitstraße 3, I. r., Ecke Lipsiusstr.

Oberhemden
gut pass., a. Ausbesserungen, fert.
E. Heidorn
Otto-Schill-Str. 2.*

Reformbetten
Auflegematratzen
Polstermöbel
Chaiselongues
preiswert u. billig
Teilzahl. gestatt.
Curt Riedel,
Lohlgartenstraße 49
und Albertstraße 6 *

Gebr. Küche
30 M, zu verkaufen.
Seumestr. 65, II. l.

Möbel *
nur b. Fachmann kauf. gr. Ausw. bill. Preise, auch Teilz. Garantie f. jed. Stck. Möbelhaus S. Wrzolinski, Kl.-Zsch., Dieskaustr. 38

?

Warum

ein

Weil in hygienischer Beziehung der Ardek das Vollkommenste darstellt. Weil der

mit einer elastischen Rohmatratze u. sonst. ges. gesch. Vorzügen ausgestattet ist. Er wird von der größten Kinderwagen - Fabrik mit der Marke

nur für erste Fachgeschäfte hergestellt.

Die Qualität zeigt das Beste, und die Preiswürdigkeit bleibt bei

unübertroffen. Daher soll jede besorgte Mutter vor dem Kauf eines Kinderwagens den

im Fachgeschäft besichtigen.

Alleinverkauf
Georg Popp
Panorama, Roßplatz und Lindenau, *
Lützner Str. 45—47.

68.- Mk.

Bücherschränke, Eiche, 2türig
65.- Mk.

Büfetts, Eiche 225.-, Speisezimmer, Eiche 450.-, Herrenzimmer, Eiche 325.-, Schlafzimmer, Birke gem. 365.-, Eiche 610.-, poliert 875.-, große lasierte Küchen 195.-, Kleider-Schränke 58.-, Flurgarderoben 38.-

Halbklubsofas nur 125.—
Zahlung nach Wunsch
Lieferung auch nach auswärts.
Möbelhaus Stützer
Nürnberger Straße 7, am Johannisplatz
Laden und Ausstellung. *

Karl Blaich
Koffer- u. Lederwarenfabrik
Windmühlenstr. 32 / Ecke Emilienstr.

Möbel
auf **Teilzahlung**
1/10 Anzahlung
bis zu 24 Monatsraten
Schlafzimmer Anzahlg. ab **30.-**
Speise- u. Herren-Zimmer Anzahlg. ab **40.-**
Küchen Anzahlg. ab **10.-**
Einzelmöbel Anzahlg. ab **4.-**
Kredit auch nach auswärts. Lieferung frei Haus.

RR
N. Fuchs
Seit 42 Jahren
Kurprinzstr. 13 I Ecke Brüderstr.
gegenüber dem Emelka-Palast

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umbau
Nur kurze Zeit!
Ohne Rücksicht sind fast alle Waren radikal herabgesetzt
Damen-Konfektion
zu noch nie dagewesenen
Spottpreisen
Benutzen Sie die günstige Kaufgelegenheit
Kaufhaus
Walter Müller
Leipzig-Reudnitz
Tiefe Straße 1
Ecke Zweinaundorfer Straße

+ **Frauen** +
wenden sich in sämtl. Massagen sowie in hygienisch. Artikeln an Frau **Radtke**, Bayr. Str. 14, I *

Wer fährt mit
nach Dresden oder Kreischa
am 20. April früh 7 Uhr hin, am 21. April zurück
mit Autokremser
Preis pro Pers. 7 M.
Der Dalli-Verkehr, Tel. 47797

Johannistalgarten

sehr gute Lage, mit massivem Häuschen und Zubehör sofort zu verkaufen

R.-A. Dr. Hauptvogel
Brühl 41
als Testamentsvollstrecker

Fabelhaft billig
auch auf Teilzahlung
Herrenzimmer von 590.— an
Speisezimmer „ 625.— „
Schlafzimmer „ 390.— „
Lasierte Küchen „ 195.— „
Bei Kasse 10 % Rabatt
Möbel-Beck
Härtelstraße 21 *

50 Kleiderschränke ab 55 M, Schreibtische 68 M, Auszugtische 45 M, sowie sämtl. and. Möbel in großer Auswahl billigst. * Teilzahl. gestattet. Eigene Tischlerei. **Lehmann**, Wurzner Str. 38 u. 52

Bill. Bezugsquelle solider Möbel* Teilzahlg. gestattet Kirsch., Klingenstr 35

Küche, weiß, tadellos erhalten. Karl-Heine-Str. 5, p. l.

Küchenschrank und Damenrad billig zu verkaufen. Schirmerstr. 13, I r.

Bettstelle m. Matr., gut erhalten, billig zu verkaufen. Hamburgerstr. 10, III, l.

Dw Ausgugt. m Platt [illegible] erh., zu vk. Entr., Katzbachstr. 40, I. r

Gute Geigen!
Lauten, Gitarren, Wald- u. Akkordzithern 12 sait. Mandolinen, Cellis, Schülergeigen
Billigste Preise!
● Teilzahlung ●
ohne Preisaufschl.
Wald, Härtelstr. 5, I

Mod. g. erh. Kinderwag. b. z. vk. Döllitzer Straße 48, p. l. II. Tür

Fabelhaft billige Strick-Jacken
Sport-Pullover mit und ohne Arm für Damen, Herren und Kinder
Riesen-Auswahl
Spezial-Geschäft
W. Dahlhaus
Reichsstraße 4—6
Extra-Größen

Peugeot
Weltmarke

Kleinwagen	3/16 PS	2500.—
Motorräder	200 ccm/5 PS steuerfr.	780.—
Motorräder	350 ccm/9 PS Tour	1080.—
Motorräder	350 ccm/11 PS Sport	1190.—

Generalvertr. **Franz Seidel**, Leipzig C 1 Brüderstr. 5 — Windmühlenstr. 31 *
Tel. 20410 Gegr. 1899
Katalog gratis und franko.

Ia Fahrräder
Mk. 55.— an
Adler u. Presto billigst *
O. Reinhardt, Hallische Str. 51.

Ein Herrenrad, ein Mädchenrad preiswert, 1 Vogelbauer 70×55×42 cm. Braustraße 31, IV. r.

Beiwagen für Fahrrad verk. Liliensrt. 1, IV. M.

Kinderwagen gut erh. u. **Klappwagen** m. Bl. verk. O. 28, Kirchst. 58 III. M

Guterh. Krankenfahrstuhl zu verk. W 33, Radiusstraße 5, I. r.

Oefen, Herde und Gaskocher äußerst preiswert. Herdfabrik Paul, Windmühlenstr. 33*

Waschwannen billig Körnerstr. 2

Wasch-, Wannen-Körbe In Qualität, billig. Reparaturen schnell. Böttcherei Fröhlich. Lindenthaler Str. 34.*

Kanarien-Hähne zur Zucht hat abzugeben Arndtstr. 21, Strh. II. r.

Musik

Arbeiterorganisation sucht für eigene Musikgruppe befähigte Genossen — Keine Zupfinstrumente — Offerten u. V 131 Fil. d. Bl., Odermannstraße 1.

Haben Sie Stoff?
Maßanzug von 50 M an
Wilhelm Rudolph O 30, *
Ludwigstr. 60 Laden

Ihr Beruf verlangt gute **Kleidung**
Bringen Sie mir den Stoff, Sie erhalten für 29.-, 39.- einen modernen **Anzug** oder **Mantel**
Ueber den gut. Sitz u. d. haltb. Zutaten werden Sie staunen
H. Weigler, Jakobstraße 6 part. (3 Min. v. Alten Theater)

Frack- und Gesellschafts-Anzüge verleiht billig Berliner Str. 6, I.*

Zur Osterfahrt!

Lederjacken von 39.- Mk. an
Mützen, Kappen, Handschuhe Gamaschen
Knieschutzdecken von 17.50 Mk. an
Staubanzüge und einzelne Hosen
Werkzeugtaschen, Packtaschen
Bosch-Zündkerzen, Sucher
Scheibenwischer, Boschhörner
Rückspiegel, Rücklichter
Soziussitze, Fußrasten
Brillen von 50 Pfg. an
Carbid-Scheinwerfer und -Entwickler, Hupen, Indexhörner
Motorrad-Bereifungen aller Fabrikate
Ketten, Riemen, Schlösser
Luftpumpen, Speichen usw. *
Kraftfahrzeugzubehör
FRANZ SEIDEL
Leipzig C 1, Brüderstraße 5
Früher 30 Jahre Kurprinzstraße 16/18.

Tachometer
10.—, 15.—, 19.— M für Motorrad, neue beste Marken, große Auswahl. **Kuhnt**, Dresdner Str. 84, I

Sie dürfen nicht heiraten,
bevor Sie sich nicht schlüssig geworden sind, wo Sie Ihre Möbel kaufen.
Ich biete Ihnen für ein behagliches Heim an: *

Schlafzimmer, geschl. Spgl.	312.00	Holzbettstellen, nußb., eichent.	22.00
Speisezimmer . . 500.00 490.00	350.00	Stahlmatratzen, mit Zugfeder	10.75
Küchen, imit. lasiert	119.00	Auflagen, mit Keil, Afr.-Füllung	16.00
Chaiselongues, in versch. Must.	39.00	Metallbetten, weiß oder schwarz	19.80
Speisetische	27.00	Kinderbetten, in Holz od. Metall	25.00
Flurgarderoben 35.00 30.00 25.00	20.00	Kleiderschränke	59.00

Sofas :: Stühle :: Steppdecken :: Reform-Unterbetten :: Diwandecken :: Federbetten :: Peddig-Rohr-Garnituren billigst
Willy Grahneis nur Albertstraße 31
linker Laden — Telephon 374 21
Bei Barzahlung 10 % Rabatt / Lieferung frei Haus

Möbel Winzig kleine Anzahlung
Schlafzimmer moderne Ausführ. 585.- Woch.-Rate **6.-**
Speisezimmer dunkel Eiche 755.- Wochen-Rate **8.-**
Lieferung frei durch eigenes Auto **Küchen** Wochen-Rate **3.-** Lieferung frei auch nach auswärts
Ritter & Co. G. m. b. H. **8 Reichsstr. 8** I. und II.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten
Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung *

Kaufgesuche

Schweißapparat m. Zubeh. u. Treibriemen zu kauf. ges. Off. u. Z. 57 Exp. d. Bl., Tauch. St. 19/21.

Diverses

WARNUNG
10 Gebote für Erfinder kostenlos beziehen, ehe man etwas unternimmt oder gar anmeldet vom Patentbüro Ingenieur Müller & Co., Leipzig C 1, Härtelstr. 25 I Vo.

Aufpolstern in und auß. d. Hause billig Calvisiusstr. 39.

Wohnungen

Frdl. Schlafstelle zu vermieten Albertinerstr. 71, II. r.

Schlafstelle m. elektr. Licht an 1 oder 2 Genossen zu verm. Leipzig W 31, Markt Str. 13, III. r.

Junges Brautpaar Parteigenoss., sucht ab 15. 4. oder 1. 5. 1-2 leere Zi. Off. V. 135 Fil. Zeitzer Str. 32.

Tauschpartner von C. 1 in mod. 4-Zimmerwohnung nach Zuckelhausen gesucht. 440 M Ersatz, Ang. u. B. 134 Fil. d. Bl., Zeitzer Str. 32

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kleine Leihhausgeschichten

Von Max Schwimmer.

Die Kurse mögen steigen oder fallen, den armen Leuten, die ihre Sachen zum Leihhaus tragen müssen, wird dadurch nicht geholfen. Wie ängstlich und verschämt streichen manche vor dem Gebäude hin und her, die Pakete mit den Versatzstücken möglichst verbergend, um in einem günstigen Momente, von niemandem gesehen, in das Tor hineinzuschlüpfen. Andere wieder, meist Gewohnheitsbenutzer dieser Institution, spazieren so selbstverständlich und sicher herein, als gingen sie zu einem Erholungstrunke in ein freundliches Gasthaus, ja einige wirbeln mit ihren Spazierstöcken geradezu fröhlich, die Zigarette hängt lässig im Mundwinkel, und die hübsch gebügelten Hosen lassen darauf schließen, daß wir es vermutlich mit flotten Kavalieren zu tun haben, die ja bekanntlich auch einmal in Geldverlegenheiten geraten können.

Diese Leihhausbesucher schleppen sich nicht mit großen Paketen, wie die armen abgezehrten Frauen, sie haben ihre Objekte in der Westentasche, meist Schmucksachen, Ringe oder Taschenuhren, die sie für einige Zeit gerne entbehren können, wenn sie dafür Bargeld geliehen erhalten, das ihnen aus der Klemme hilft. Für diese leichten Vögel ist das Leihhaus eine sehr angenehme und praktische Einrichtung, das kann man schon von ihren Gesichtern ablesen. Doch sind diese Souveränen in der Minderheit, die meisten Menschen, die ihre Zuflucht zum Leihhaus nehmen, haben erbärmliche Armut, Hilflosigkeit und Verzweiflung ins Gesicht gezeichnet, sie haben nichts Ueberflüssiges zu versetzen, sie bringen Gegenstände an, die ihnen schon am nächsten Tage fehlen werden, und was das schlimmste ist, sie wissen nicht, ob sie diese so nötig gebrauchten Dinge je wieder einlösen können. Für viele gibt es keinen anderen Ausweg, ja wer borgte denn heute in der besten aller Welten einem armen Luder ein paar Mark, wenn keine Sicherheiten gegeben werden können? Ach, es ist eine fürchterliche Elendsgalerie der heutigen Gesellschaft, die da täglich im Leihhaus zu beobachten ist, die Worte sind zu schwach, um all den Jammer einzufangen, der einem dort die Kehle zuschnürt.

Das Innere des Leihhauses ist ähnlich eingerichtet wie die Paketannahmestelle eines größeren Postamtes, viele Schalter, Annahme- und Ausgabestellen und eine Art Kasse rahmen den Raum ein, in dem die Ankommenden zunächst einmal auf bereitgestellten Tischen und Bänken ihre Pakete öffnen müssen, um dann mit den Versatzstücken an die jeweils in Frage kommenden Schalter treten zu können. Was wird da nicht alles zum Versetzen herangebracht. Es gibt wohl keinen transportablen Gegenstand, von der Unterhose bis zum Motorrade, der nicht schon einmal ins Leihhaus gewandert wäre. Eine kränkliche junge Frau, ein Kindchen auf dem Arme, und zwei andere am Rock hängend, bringt ihre säuberlich gewaschene und gebügelte Bettwäsche. Kaum möglich, daß sie noch Ersatz dafür zu Hause haben wird. Der Taxator prüft die Ware, nicht gerade behutsam die hübsche Ordnung der Wäsche beachtend, und nennt der Frau eine kleine Summe, mit der ihre Ware beliehen werden kann. Die Frau ist erschrocken, wie niedrig man ihr so wertvolles und schwer entbehrtes Gut bewertet. Sie zögert, am liebsten machte sie den Handel rückgängig, doch die Notlage zwingt sie, darauf einzugehen. Ziemlich schnuppig schmeißt ein keß bemaltes Fräßchen seinen Winterpelz auf die Tafel. Ein nettes Sümmchen wird ihm dafür bewilligt. Beim Weggehen lacht es sich ins Fäustchen und tuschelt den Umstehenden glücklich zu: die motten mir die Klamotte ooch noch rostsicher ein. An einem anderen Schalter wird ein Grammophon versetzt. Der Beamte untersucht gewissenhaft wie ein Mechaniker den Apparat, dann veranstaltet er, wie zur Erheiterung und zum Troste aller anwesenden Leihhausgäste ein kleines Freikonzert. Eine Platte nach der anderen wird vorgeführt, der Sternenbannermarsch, Tauberschmalz, Niggersongs, Rheinweinlieder und Wer uns getraut, erschallen im sonst so tristen und bedrückenden Versatzamte. Ueber die verhärmten Gesichter huscht dabei so etwas wie Freude und Glücksgefühl.

Natürlich hat der Taxator diese Wirkung gar nicht beabsichtigt, er wollte sich lediglich über den Zustand der Platten orientieren, um dann den Beleihungspreis feststellen zu können.

In einem besonders abgegrenzten Raume ist der Schalter für Wertgegenstände. Hier werden die Dinge beliehen, die der gewöhnliche Sterbliche meist nicht besitzt, echte Schmuckgegenstände, Gold, Silber, Diamanten und andere Edelsteine, Perlen usf.

Wer viel von solchen Dingen versetzen will, muß sich legitimieren können, weil Diebesleute dort eine hübsche und sichere Unterbringungsmöglichkeit für ihre Beute haben könnten. Die Beamten in dieser Abteilung wirken auch alle ein bißchen wie Kriminaler, sie beäugen jeden Gast mit mißtrauischen Blicken und besondere Freundlichkeit kann man ihnen auch nicht gerade nachsagen. Von Gold und Perlen haben die meisten Menschen oft noch recht phantastische und unklare Vorstellungen, sie summieren den absoluten Wert, den sie meist noch nicht einmal richtig wissen, mit ihrer Verliebtheit in den betreffenden Gegenstand, und sind dann enttäuscht, wenn ihnen der Taxator einen Beleihungswert nennt, der meist nicht ein Zehntel von dem ausmacht, was sie sich eingebildet hatten. Ganz zärtlich haben manche ein Ringlein mit einem winzigen Stein dick in Watte verpackt, damit dem Schatze ja nichts passieren möge, und dann nimmt der Schaltermann so mir nichts dir nichts das ängstlich Gehütete, legt es auf eine Waage, bietet drei Mark, weist die Verpackung zurück, und in einem einfachen Papierbeutel, der Lohntüte nicht unähnlich, wird es dann im Leihhause aufbewahrt. Um eine Illusion ärmer, aber mit drei Mark in der Tasche, schiebt sich dann der Schmuckbesitzer zur Tür hinaus.

Dort, wo Not und Verzweiflung sind, wo die Menschen der Hilflosigkeit verfallen, stellen sich auch immer jene Menschenhyänen ein, die die Schwachheit der Menschen ausnützen, um sich Vorteile zu sichern. Ich konnte eine ganze Reihe von Fällen beobachten, wo herumstrolchende Leute sich an arme Frauen heranmachten, um ihnen die Pfandscheine abzukaufen. Verschiedene Male ließen sie sich nicht so ohne weiteres abweisen, sie gingen sogar bis auf die Straße hinaus mit und versuchten mit immer neuen Ueberredungskünsten der Betreffenden den Vorteil eines solchen Handels zu suggerieren.

Die Straßenbahnhaltestelle Yorkplatz läßt mich immer aufmerken. Mich interessiert nicht die größenwahnsinnige Esse, die dort in den Märzhimmel sticht, nicht das Baukauderwelsch der städtischen Werke, aber die Trostlosigkeit der armen Leute, die dort ins Leihhaus ihre ärmlichen Sachen versetzen gehen müssen, stimmt mich immer wieder traurig und gemahnt mich daran, daß an dieser Gesellschaftsordnung doch etwas faul zu sein scheint.

Sie segeln unter falscher Flagge

Die kommunistische Jugend braucht für Ostern Quartiere. Die jüngsten Trabanten Moskaus appellieren deshalb auf verschiedene Art an Leipzigs Einwohnerschaft, Unterkünfte für die Junggarde des korrupten Thälmann zur Verfügung zu stellen. Trotz regster Propaganda in Wort und Schrift scheinen die Quartiermeldungen im kommunistischen Hauptquartier recht dürftig einzugehen. Obwohl man schon nach echt kommunistischer Art im Westen Leipzigs die Fassade und den Aushängekasten einer Volkszeitungsfiliale aus Anlaß der kommunistischen Osterparade mit Oelfarbe gründlich beschmierte, brachte auch das Bemühen der Jünger Stalins um Unterkunftsmöglichkeiten nicht den erwarteten Erfolg.

Man versuchte deshalb auf andere Art zum Ziele zu gelangen. Da die Lüge zum kommunistischen Waffenarsenal gehört, wurde sie bei der Quartiersuche entsprechend angewendet. Unentwegte Anhänger der einzig revolutionären Arbeiterpartei hüllten sich in eine Windjacke und stellten sich als Quartiermacher des „sozialfaschistischen" Reichsbanners vor. Diese imitierten Reichsbanner-Angehörigen erzählten der Einwohnerschaft, das Reichsbanner habe Ostern in Leipzig eine größere, mehrtägige Veranstaltung und benötige dringend Privatunterkünfte.

Wie wir feststellen konnten, hat weder das Reichsbanner in Leipzig kommende Ostern eine Veranstaltung, empfängt auch keine auswärtigen Gäste, benötigt also auch keiner Quartiere. Es handelt sich also bei dem Unternehmen um eine der bekannten kommunistischen Schwindeleien, vor der die Leipziger Einwohnerschaft gewarnt werden muß. Man weise den Leuten, die sich schämen, offen für ihre eigene Sache einzutreten, die Tür und sage ihnen unverblümt, daß sie nicht befugt sind, sich als Beauftragte des Reichsbanners auszugeben.

Postdienst in Leipzig am Karfreitag und zu Ostern. Am Karfreitag und am 1. Osterfeiertag findet in Leipzig außergewöhnlich Paketzustellung statt.

Nicht Verbrecher, sondern Arbeiterverräter

Einer der Helden von Nazi-Trio im Stadtverordnetenkollegium hat in der letzten Stadtverordnetensitzung die von der amerikanischen Justiz schuldlos hingeschlachteten Freiheitskämpfer Sacco und Vanzetti als gemeine Verbrecher bezeichnet. Als die edlen drei darauf hingewiesen wurden, daß in allen Kulturländern der Erde Millionen-Proteste gegen diesen Justizmord sich erhoben, wurden sie recht kleinlaut. In ihrem Blättchen, das sich Sächsischer Beobachter nennt, wagen sie ihre Gemeinheit nicht mehr aufrechtzuerhalten. Da machen sie aus den „Verbrechern" flugs „Arbeiterverräter". Auf diese Weise glaubten die braven Leutchen unerkannt zu entkommen. Was sonst noch an Unsinn in dem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung verzapft wird, verdient keine Erwähnung.

Vom Eisenbahnzug überfahren

Am Donnerstag wurde gegen 21 Uhr auf Gleis 9 im Hauptbahnhof ein 30 Jahre alter Wagenputzer von einem Leerzug überfahren. Hierbei wurde ihm das linke Bein am Oberschenkel, der rechte Fuß und eine Hand abgefahren. Er wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, wo er am Freitag seinen Verletzungen erlegen ist.

Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Vermutet wird, daß der Verunglückte auf den in Fahrt befindlichen Zug aufgesprungen ist, um den Speisewagen zu reinigen; möglich ist auch, daß er abgesprungen ist, um dann nach dem Aufenthaltsgebäude der Mitropa zu gehen.

Opfer des rasenden Verkehrs

In Möckern, Hallische-, Ecke Wedelstraße, fuhr am Freitag, gegen 23,30 Uhr, ein Motorrad mit Beiwagen in eine zwei Meter tiefe Straßenbaustelle. Der Lenker des Rades, aus Schkeuditz stammend, wurde schwer verletzt; sein Sozius kam mit heiler Haut davon.

Am 11. April gegen 5 Uhr überschlug sich auf der Zeppelinbrücke eine in voller Fahrt befindliche Kraftdroschke, die außer dem Chauffeur mit zwei Personen besetzt war. Alle drei Insassen kamen ohne erhebliche Verletzungen davon. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

Die Bedeutung des Kleingartens

Im Jahre 1864 wurde Leipzig der Ausgang der Kleingartenbewegung. Einer Bestrebung, die heute in Deutschland eine ungeahnte Ausbreitung gefunden hat. Weit über 500 000 deutsche Familien bewirtschaften einen Kleingarten und nehmen so Anteil an den sozialen Einrichtungen der Schreber- und Kleingartenbewegung. Letztere kann sich wegen ihrer anerkennungswerten und nützlichen Bestrebung auf gleiche Stufe mit der heutigen Jugend- und Sportbewegung stellen. Erst kürzlich wurde von einem preußischen Staatsminister der Kleingarten als der Sportplatz der Kinder und Alten bezeichnet. Daß diese Bezeichnung nicht abwegig ist, geht schon daraus hervor, daß große Teile der Aerzteschaft die gesundheitliche Bedeutung des Kleingartens immermehr anerkennt.

Der Offenbacher Stadtarzt Dr. Wimmenauer hat sich u. a. wie folgt über die Bedeutung des Kleingartens geäußert:

„Bei der heutigen Wohnungsnot ist der Besitz oder die freie Verfügung über ein Stück Gartenland eine willkommene Erweiterung des oft allzuengen Lebens und Bewegungsraumes und als Luft- und Lichtspender ein Segen für die ganze Familie. Der Familienvater vor allem braucht, soweit er Handarbeiter ist, Bewegung im Freien zum Ausgleich der einförmigen und oft allzu mechanischen Tätigkeit in Fabrik oder Werkstatt. Als bester Ersatz für die nicht jedem mögliche Pflege der Leibesübungen ist hier die freie und ungezwungene Beschäftigung im Garten anzusehen. Nicht minder groß ist der Erholungswert des Gartens für den unter dem Mangel an Bewegung leidenden Kopfarbeiter. Die Beschäftigung im Garten verhilft ihm nicht nur zwangslos zu der so dringend nötigen körperlichen Ausarbeitung, sondern sie wirkt auch durch Ablenkung und Entspannung geistiger Ueberanstrengung entgegen. Ebenso wie der Mann, wird auch die Hausfrau und Mutter im Garten ihre Erholung suchen und finden. Kleingartenbau bedeutet weiterhin, richtig verstanden und durchgeführt, auch praktische Gesundheitspflege für unsere Kinder, die unter den heutigen beengten und bedrückten Daseins- und Lebensverhältnissen am meisten zu leiden haben. Die zunehmende Entwicklung des Kleingartenbaues ist eine im Interesse unserer Kinder sehr zu begrüßende Zeiterscheinung. Denn die Gärten haben zugleich den Wert und die gesundheitlich fördernde Kraft von Licht-, Luft- und Sonnenbädern."

Nicht weniger wertvoll als die gesundheitliche Bedeutung ist der wohnungspolitische Einschlag der gemeinnützigen Schreber- und Kleingartenbewegung. Der in Deutschland herrschende Wohnungsmangel hat sich zu einer ungeheuren Wohnungsnot, zum gewaltigen Wohnungselend gesteigert. Es liegt klar auf der Hand, daß Wohnungselend von schweren gesundheitlichen und sittlichen Gefahren begleitet ist.

Die Kleingartenbewegung stellt gegenüber diesen Gefahren eine gewaltige und elementare Selbsthilfe dar, die von den Massen getragen wird. Wenn man die Wohnungsnot in ihrem ganzen Umfange zu würdigen vermag, so wird man auch die Bedeutung des Kleingartens für die Volksgesundheit verstehen. Der Großstadtbewohner findet in seinem Garten in reichem Maße Licht, Luft und Sonne. Er findet auch die für Körper und Geist notwendige Erholung von dem Getöse der Fabrik, von der Arbeit im staubigen Büro usw. weitmehr als in den dumpfen Wohnungen, als in den Vergnügungsstätten der Großstadt und in den „Kneipen" mit ihrer vom Tabakrauch geschwängerten Luft. Im Kleingarten, fernab vom Lärm der Großstadt, braucht die Familie nicht dicht gedrängt zusammenzuhocken.

Die Kleingartenbewegung kommt aber besonders der Jugend zugute. Der geistige Vater der Jugendpflege innerhalb der Kleingartenbewegung ist der Leipziger Arzt Dr. med. Schreber. Daher auch die Bezeichnungen Schrebergarten und Schreberjugendpflege.

Der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands, der weit über 400 000 Familien zu seinen Mitgliedern zählt, hat sich diese Gedankengänge des Arztes Dr. Schreber zu eigen gemacht. Die Förderung der Jugendpflege, insbesondere des Jugendspiels, ist einer der wichtigsten Programmpunkte vorgenannter Organisation.

O. Sebald.

Schutzverband der Schwerhörigen. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, Versammlung im oberen Saal des Kyffhäuserhauses. Elektrischer Vielhörer ist aufgestellt. Vortrag: Herr Oberlehrer Polster, „Bewohnbarkeit der Planeten". Schwerhörige Leidensgefährten willkommen.

Die größte Feuerbestattungskasse Deutschlands deren Mitglieder restlos aus der Kirche ausgetreten sind
ist die Neue Feuerbestattungskasse org. Freidenker Leipzig E. V.
Eintrittsgeld 80 Pfg.
Beitrag monatlich 40 Pfg.
Kinder-Beitrag 20 Pfg.
Familien-Beitrag 1.— Mk.
Aufnahme in der Haupt-Geschäftsstelle Leipzig O 30, Neustädter Markt 1, und in allen Ortsgruppen.
Der Bezirksvorstand der NFBK

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

„Aus dem Nachlaß von Franz Mehring"

Ein bisher unbekanntes Lustspiel, das die Deutsche Bücherei „entdeckt" hat.

„Warum Standnummer angeben?" mahnt in der Halle der Deutschen Bücherei ein Plakat, das in anschaulicher Darstellung zeigt, um wieviel leichter man es den Beamten macht, wenn auf dem Bestellzettel die Signatur des gewünschten Buches angegeben wird. Also los ins Katalogzimmer und nachgesehen, welches die Standnummer von Franz Mehrings Broschüre über „Gustav Adolf" ist. Halt, das ist der richtige Schubkasten und da ist auch schon Franz Mehring. Gesammelte Schriften, Marxbiographie, Lessinglegende, Kalisch bis Karlsbad, Deutsche Geschichte usw., doch halt, was ist das? Was ist da zu lesen?:

Franz Mehring SA189.
Oehm Josepp. Plattdeutsches Lustspiel in einem Aufzug. Verlag von August Greve, Münster i. W. Niederdeutsche Volksbühne Nr. 46. 1927.

Und nun folgen wieder Karten, die bekannte Schriften von Franz Mehring angeben: Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie, Meine Rechtfertigung usw.

Wie also, unser Franz Mehring war auch ein plattdeutscher Lustspieldichter, wovon wir alle nichts wußten, und acht Jahre nach seinem Tod ist sein erstes dramatisches Werk aus seinem Nachlaß erschienen? Und erst der Kartothekkasten der Deutschen Bücherei entdeckt uns eine Spur Mehringschen Geistes, von der wir bisher keine Ahnung hatten?

Man braucht ja kein besonders gründlicher Literaturkenner zu sein, um den Unfug, der hier in Leipzigs größter Bibliothek angerichtet ist, sofort zu begreifen. Trotzdem, ich bin neugierig und bestelle den Oehm Josepp. Und nach einigen Stunden kann ich auf der ersten Seite eines schmalen Heftleins mit großen Druck die folgende „Inhaltsangabe" lesen:

„Witwe Siska Schulte Hill will wieder heiraten. Den Viehhändler Driewer hat sie beauftragt, ihr einen Mann zu besorgen. Oehm Josepp, der Bruder ihres Mannes, erfährt davon, und da er selbst gehofft hat, Siska zu heiraten, versucht er, den Freier durch List zu vertreiben. Aber auch Anneken, die Tochter Siskas, hat einen Freier, ohne daß die Mutter es weiß. Sie entdeckt es der Mutter, die aber den ihr unbekannten Freier sich zunächst einmal ansehen will, bevor sie ihre Zustimmung gibt. Sowohl der bestellte Freier Siskas, Alois, als auch Felix Leiper und der Freier Annekens werden sämtlich von Oehm für die Freier Siskas gehalten und von ihm entsprechend bearbeitet. Das dadurch entstehende Durcheinander wird gelöst, indem Anneken ihren Franz bekommt, Alois die Großmagd Jenne und Oehm Josepp seine Siska."

Und, wie ich beim Blättern der letzten Seite entnehmen kann, Felix Leiper einen Eimer Wasser über den Kopf. Nett, was? Und der Verfasser heißt, wie gesagt, Franz Mehring und ist, wie die Deutsche Bücherei meint, unbedingt identisch mit dem Franz Mehring. Denn die Deutsche Bücherei ist in ihrem Katalog äußerst exakt. Gibt es z. B. vier Schriftsteller mit dem Namen Schimichen, dann wird durch rote Karten vor jedwedem angezeigt, daß der eine ein Stellmacher sei und in Kötzschenbroda wohne, der andere ein Schulmeister aus Borna, der dritte ein Professor aus Leipzig und der vierte ein Akrobat aus Penig. Und da hier keine Unterscheidung durch rote Karten gemacht ist und besagtes Lustspiel mittenmang unter allen sonst bekannten Schriften von Franz Mehring beheimatet wurde, müssen wir es der Deutschen Bücherei schon glauben: dieser Oehm Josepp ist von dem großen Sozialisten und Schriftsteller Franz Mehring gezeugt worden.

Berüchtigt ist der mit preußischer Exaktheit durchgeführte Katalog der preußischen Staatsbibliothek in Berlin. Wenn man dort z. B., vor einigen Jahren wenigstens noch, unter Rosa Luxemburg nachschlug, dann fand man den Hinweis: „s. u. Rosalie Lübeck", bei Trotzki: „s. u. L. Bronstein" usw. Von solchen Mätzchen hält sich der sonst vorbildliche Katalog der Deutschen Bücherei frei. Aber immerhin ist wohl nicht viel Grips vonnöten, um zwischen Franz Mehring und Franz Mehring unterscheiden zu können.

Der zweite Schlachthofprozeß

Die ursprünglichen Strafen um die Hälfte gemindert

Am 17. Oktober 1929 hatten sich 16 Angestellte des Leipziger Städtischen Schlachthofes wegen Diebstahls von Fleischstücken aus amtlichen Gewahrsam, Hehlerei und Vergehens gegen das Lebensmittel- und Fleischbeschaugesetz zu verantworten. Die Angeklagten hatten von 1920 bis 1929 beanstandete Leberstücke, die Leberegel, sowie Därme, die Tuberkelbazillen enthielten, aus dem Schlachthaus entwendet und zum Teil für sich selbst verbraucht bzw. an andere verkauft. Sie wurden damals vom Gemeinsamen Schöffengericht zu Gefängnisstrafen von 2 bis 16 Monaten verurteilt. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Inzwischen hat der verurteilte Schlächtergeselle Müller Selbstmord verübt, da er die Härte des Urteils nicht verwinden konnte.

Die Berufung, die vor der Strafkammer des Leipziger Landgerichts verhandelt wurde, richtete sich nur gegen die Strafhöhe, so daß keine Zeugen vernommen wurden. Die Berufung hatte das Ergebnis, daß die Strafen fast durchweg auf die Hälfte und zum Teil noch darunter herabgesetzt wurden. Außerdem wurde sämtlichen Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt und die Kosten des Berufungsverfahrens der Staatskasse auferlegt.

In der Begründung des Urteils wird erklärt, daß das Urteil der ersten Instanz nicht aufrechterhalten werde konnte. Die Beweisaufnahme in der zweiten Instanz habe für die Angeklagten ein wesentlich günstigeres Resultat ergeben. Die Leberstücke, die von den Angeklagten verkauft wurden, waren vorher von den ekelerregenden Bestandteilen befreit worden und enthielten somit nichts Gesundheitsschädliches. Es war mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die von den Angeklagten entwendeten Leberstücke noch auf der Freibank verkauft worden wären.

Das Gericht versucht in der Begründung des Urteils das erstinstanzliche Urteil auf die „Verhetzung durch die Presse" zurückzuführen. Die Begründung folgt hierin den Reden der Verteidiger, die sich gegenseitig in Anklagen gegen die Presse überboten. Mit dieser Feststellung können die Skandale, die sich im Leipziger Schlachthof unter der Leitung bürgerlicher Ratsmitglieder ereigneten, nicht aus der Welt geschafft werden. Die sozialdemokratische Presse hat die Pflicht, auf vorkommende Schweinereien in allen Betrieben, in denen Nahrungsmittel hergestellt, bzw. verarbeitet werden, hinzuweisen. Die sozialdemokratische Presse erfüllt diese selbstverständliche Pflicht nicht aus Sensationsbedürfnis, sondern aus dem Bestreben heraus, die arbeitende Bevölkerung, die bei solchen Schweinereien stets und in erster Linie der Leidtragende ist, zu schützen. Sie stellt aber immer wieder fest, daß die eigentlich Schuldigen an den im Schlachthof vorgekommenen Schiebungen und Schweinereien nicht auf der Anklagebank saßen. Angeklagt waren einige Arbeiter, die sich die mangelnde Aufsicht auf dem Schlachthof zunutze gemacht hatten.

Schlechte Zeiten, viel Selbstmorde

Was die Selbstmordstatistik lehrt

Nur ein geringer Teil der 17 000 Selbstmorde, die sich alljährlich in Deutschland ereignen, wird der Oeffentlichkeit bekannt. Meist sind es nur die durch besondere tragische Umstände bemerkenswerten Fälle, die in die Zeitungen kommen. Gerade in der letzten Zeit ist die Selbstmordziffer in starkem Steigen; die Lokalchroniken der Tagespresse müßten täglich eine erschreckend große Anzahl von Selbstmorden verzeichnen. Es sind die Tragödien des Alltags, die in dieser letzten verzweifelten Tat ihren Abschluß finden, und die den Leser aus seiner Gleichgültigkeit aufrütteln. Denn der Selbstmord ist keineswegs eine ausschließlich private Angelegenheit des Verzweifelten, der das Leben von sich wirft, sondern meist ein Symptom der jeweiligen wirtschaftlichen Lage; daher kann er auch weder durch Strafbestimmungen, noch durch kirchliche Verbote verhindert werden. Medizinalrat Rehfeldt, der sich mit dem Problem des Selbstmordes gründlich befaßt hat, stellte kürzlich in der „Medizinischen Welt" an Hand aufschlußreicher statistischen Angaben den Zusammenhang zwischen Selbstmord einerseits, der allgemeinen Wirtschaftslage und der Moralauffassung anderseits dar. In normalen Zeiten wächst die Zahl der Selbstmorde im Verhältnis der Zunahme der Bevölkerung. Wirtschaftliche und politische Einflüsse dagegen rufen starke Schwankungen hervor. Während des Krieges 1870/71 registrierte die Selbstmordstatistik in Preußen eine starke Abnahme, die besonders unter der männlichen Bevölkerung festzustellen war; hierauf stieg die Kurve wieder regelmäßig, um in den wirtschaftlich günstigen Jahren von 1887 bis 1889 abzunehmen. Die folgende Zeit wirtschaftlicher Depression brachte wieder ein Ansteigen der Selbstmordziffer, das nur im Jahre 1895 unterbrochen wurde. Bei Beginn des Weltkrieges sank die Zahl plötzlich um 25 Prozent; eine Erscheinung, die zweifellos auf das jähe Aufflammen eines starken Gemeinschaftsgefühls zurückzuführen war, sowie auf die Möglichkeiten, die ein Lebensmüder in der großen Veränderung aller Dinge für den Aufbau eines neuen Daseins damals erhoffen durfte. Die Selbstmordziffer sank während der folgenden Jahre fortgesetzt und stieg erst nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges. Diese Zunahme beträgt bis heute wieder 45 Prozent. Diese Verhältnisse gelten für das ganze Deutsche Reich.

Auf drei männliche Selbstmörder entfällt heute ein weiblicher. Selbstmordfälle sind bis zu einem Alter von 15 Jahren selten; ein Drittel bis ein Viertel der Fälle kommt auf die Altersstufe von 20 bis 30 Jahren, d. h. 50 bis 60 Selbstmörder auf 100 000 Einwohner. Die Durchschnittsziffer beträgt 28. Daher darf man die bei Polizei, Heer und Marine vorkommenden Fälle in ihrer Häufigkeit nur mit den der betreffenden Altersstufen unter der Zivilbevölkerung vergleichen. Ein besonderes Kapitel sind die sogenannten Schülerselbstmorde. Man überschätzt sie gewöhnlich als Symptom, was schon ihre Zahl beweist: im Jahre 1926 zählte man in Deutschland 63, im Jahre 1927 58, im Jahre 1928 nur 46 Schülerselbstmorde. Die Gesamtzahl der jugendlichen Selbstmörder unter 20 Jahren beläuft sich dagegen auf 800 bis 900 im Jahr; daraus geht also mit hinlänglicher Deutlichkeit hervor, daß die Schüler nur einen verhältnismäßig kleinen Prozentsatz der Selbstmörder stellen. In den vorkommenden Fällen ist der eigentliche Schuldige gewöhnlich die Unvernunft der Eltern, die ihr Kind zu einem Studium zwingen, das der Veranlagung des Jungen nicht entspricht; die notwendige Folge ist, daß die erwarteten Erfolge ausbleiben und die Kinder aus Angst vor Vorwürfen in Verzweiflung geraten. Bei den Erwachsenen tragen die verschiedensten Ursachen zu diesem verhängnisvollen Entschluß bei. 30 Prozent der Selbstmörder sind Geisteskranke oder Psychopathen. Großen Einfluß haben auch Vorgänge der inneren Drüsensekretion, auf deren Konto auch sonst unerklärliche Fälle von vorübergehender Kleptomanie und Brandstiftung zu buchen sind. Dies gilt namentlich für die Zeit der Pubertät und die Wechseljahre der Frauen, sowie für das sechste Lebensjahrzehnt des Mannes. In diesen kritischen Zeiten entsteht durch körperliche Vorgänge eine gesteigerte seelische Reaktionstätigkeit, die den ganzen Organismus in Mitleidenschaft zieht. Daneben spielen auch krankhafte Anlagen eine Rolle, besonders bei entarteten Nachkommen trunksüchtiger Eltern.

Die meisten Selbstmorde werden im Mai bis Juli begangen; alte Leute ziehen die Wintermonate vor, wo ihnen ihre Vereinsamung und Hilflosigkeit besonders empfindlich zu Bewußtsein kommt. Auch meteorologische Einflüsse machen sich geltend. Von Tötungsarten werden bei bestimmten Berufen bei Mord und Selbstmord gewisse Verfahren bevorzugt. Bei Metzgern sind es Messerstiche, beim Militär, bei Polizei und Förstern die Schußwaffe, Chemiker, Aerzte und Drogisten nehmen Gift, Frauen ertränken und vergiften sich öfter als Männer. Gute Schwimmer wählen manchmal den Tod im Wasser, indem sie sich an Händen und Füßen fesseln. Am häufigsten ist der Freitod durch Erhängen, da durch die rasch eintretende Bewußtlosigkeit die Leiden verkürzt werden. Auch bei den Giften gibt es Moden. Vor dem Kriege war Lysol besonders beliebt, während des Krieges Veronal, an ihre Stelle ist jetzt der sanftere Gastod getreten.

Wenn das Wirtschaftsgeld knapp wird

Genau 179 (in Worten: Einhundertneunundsiebzig) Tage war ich schon „Angestellter" bei der „Arbeitslosen-Kompanie Embeha" und sollte in den nächsten Tagen zur „Krise" versetzt werden. Pünktlich erhielt ich jede Woche meine 21 Mark „Gehalt", den ich redlich mit meiner vierköpfigen Familie teilte. Manche Auseinandersetzung hatte ich mit meiner Frau, weil das Geld hinten und und vorne nicht reichen wollte. Ich mahnte zur äußersten Sparsamkeit, obwohl man uns das Vaterunser durch die Backen blasen konnte. Doch alles nützte nichts, nach fünf Tagen war das Geld alle und wir mußten uns in den Tagen bis zur nächsten „Lohnzahlung" den Leibriemen enger schnallen. Als ich wieder einmal meiner Frau vorwarf, daß sie nicht zu wirtschaften verstehe, gab es Tränen und ich mußte mich überzeugen lassen, daß mein „Gehalt" eben doch nicht reacht. — Darauf Versöhnung. — Um sie zu feiern, kramte ich in meinen Taschen und fand zwischen dem Futter einen Groschen. Sofort wurde beschlossen, dieses „gefundene Geld" umzusetzen. Wir wollten uns etwas zum Abendbrot leisten. Also sause ich los und hole einen „Strohschinken". Im Vorgefühl des zu erwartenden lukullischen Genusses setzen wir uns zu Tisch. Wie ich nun den Käse aus seiner ersten Hülle befreie, lese ich auf dem Papier:

„Wenn das Wirtschaftsgeld knapp wird. Ratschläge, Rezepte und Speisezettel für die kritischen Tage am Monatsende von einer Frau, die sparen lernen mußte. — Man muß sich zu helfen wissen, Wir strecken und dehnen das Geld, bis es plötzlich nochmal so lange reicht."

Jetzt endlich hatte ich des Rätsels Lösung! Meine Augen weiten sich, ich starre fassungslos auf das Blatt. Erschreckt beugt sich meine Frau zu mir: „Um Gottes Willen, was ist dir denn?" — Ich: „Lese! L—e—s—e!!" — Und nun lesen wir gemeinsam weiter:

„Und zwar muß der Küchenzettel in erster Linie daran glauben. Sie inspizieren zunächst einmal ihre Vorräte — irgend etwas ist immer in der Speisenkammer — Reis, Grieß, Mehr, ein paar Eier —. Wir verzichten auf gebratenes Fleisch, auf teuren Kuchen, überhaupt auf jede überflüssige Ausgabe.

Küchenzettel für die kritischen Tage vor Ultimo.

Erster Tag: Schmorfleisch oder Buletten mit Rotkraut und Kartoffeln. Falscher Hase mit Sahnensoße und dicker Milch.

Zweiter Tag: Gemüsesuppe, Grießklöße oder Reisschnitten mit Apfelmus oder eingekochten Preiselbeeren.

Dritter Tag: Lungenhaschee (schmeckt köstlich mit etwas Tomatenmark oder mit saurer Sahne oder glattgerührter Milch, noch besser, wenn beides zusammen hineingegeben wird), Kartoffeln.

Vierter Tag: Sauerkraut mit Schweinebauch, Kartoffeln oder Sauerkraut mit Mehlklößen.

Fünfter Tag: Kartoffelklöse oder Kartoffelpuffer mit Apfelmus oder eingekochtem Obst aus dem Vorratsschrank.

Sechster Tag: Kartoffelsuppe, Fischkoteletten mit Kartoffelsalat oder gebratene Heringe oder Bücklingskartoffeln.

Siebenter Tag: Linsensuppe mit Wiener Würstchen oder Kohlrouladen mit Kartoffeln."

Uns lief das Wasser im Munde zusammen. Aber weiter ging es: „Als Nachtisch ißt jeder einen Apfel, das ist billig und gesund! Oder es gibt mal gebackene Apfelschnitten. Auch das Abendbrot muß verbilligt werden. Fort mit den teuren belegten Broten. Es gibt einfache und billige Leberwurst und Blutwurst. Besondere Ausgaben! Wenn die Wäsche gebracht wird — eine tüchtige Hausfrau hat das Geld dafür stets in Reserve. Was macht man, wenn Besuch kommt? Und wenn der Kaffee nicht gar so dünn ist, schmecken sogar frische Brötchen mit Butter. Ein Geburtstag fällt auch manchmal am Ende des Monats. Da wird es auch für den üblichen, und zwar guten Kuchen reichen. Mehl, Mandeln, Rosinen, Zucker usw. müssen im wohlgeordneten Haushalt in kleinen Vorräten da sein. Fröhliche Laune ersetzen mangelnde Gaumengenüsse!"

Wie wir bis hierher gelesen haben, starren wir uns fassungslos an. Dann aber packte mich die Wut über so viel Ironie. Ich nahm den Käse mit dem Blatt Papier und schmiß das Paket in die Ecke. Entsetzt sprang meine Frau auf. „Laß sehen, in welcher Zeitung das steht!" Vorsichtig kramten wir das Blatt hervor. Es war eine der bekannten Frauenzeitschriften, die der bürgerliche Hackebeil-Verlag herausgibt, der wahrscheinlich keine Ahnung hat, daß es auch noch Erwerbslose in Deutschland gibt.

Kofra.

Verkehrsfragen im Leipziger Gebiet

Die Behandlung der Denkschrift des Regierungsdirektors Dr. Giese über Neuordnung der Reichsbahndirektionsbezirke in Mitteldeutschland hat allem Anschein nach dazu angeregt, einmal den Generaldirektor der Reichsbahn, Herrn Dr. Dorpmüller, zu interpellieren, inwieweit sich die Verkehrsverbindungen im westsächsischen Wirtschaftsgebiet sofort um einiges verbessern lassen. Die Tel.-Union berichtet über eine Aussprache eines Vertreters der Allgemeinen Zeitung, Chemnitz, mit dem Generaldirektor der Reichsbahn. Einiges ist in Aussicht gestellt worden. Allzuviel ist es nicht. Die Reichsbahn hat eine schwere Konkurrenz mit dem sich immer weiter ausdehnenden Autobusverkehr über sich ergehen zu lassen. Da aber der Reichsbahnbetrieb sich nicht nur tragen, sondern noch große Summen für Reparationen leisten muß, ist die Verkehrsfrequenz heute mehr als je ausschlaggebend für die Schaffung günstiger Verkehrsgelegenheiten. Die Frage, ob nicht durch wesentliche Verkehrsverbesserungen die Konkurrenz der Autolinien aus dem Felde geschlagen werden könne, fand eine nicht gerade optimistische Beantwortung. Die Sache sei sehr ernstlich zu prüfen. Die heutigen Verhältnisse machten es sogar fraglich, ob die Beibehaltung der jetzigen Zugverbindungen in allen Fällen noch wirtschaftlich verantwortet werden könnten. Einige als Verbesserungen zu geltende Aenderungen des Fahrplans seien in Aussicht genommen worden. So solle ein neuer Nachtschnellzug Chemnitz—Leipzig eingelegt werden, ebenso ein Frühschnellzug Leipzig—Chemnitz in den Monaten Juli und August. Eine Erhöhung der Reisegeschwindigkeit lasse sich in Sachsen kaum erreichen. Die in der dichten Besiedlung Sachsens begründete enge Stationsfolge mache das schier unmöglich.

Von der Hausrat AG

Die Vergleichsverhandlungen der Hausrat-A.-G. mit ihren Gläubigern sind nunmehr abgeschlossen. Gestern (Freitag) war Vergleichstermin. Für 94 Prozent der angemeldeten Forderungen wurde dem Liquidationsvergleich zugestimmt. Nach diesem Vergleich wird das gesamte Gesellschaftsvermögen den Gläubigern zur Verfügung gestellt. Die öffentlich-rechtlichen Gläubiger treten mit ihren Forderungen solange zurück, bis die übrigen Forderungen zu 80 Prozent befriedigt sind. Von diesen öffentlich-rechtlichen Gläubigern ist das Sächsische Wohlfahrts- und Arbeitsministerium mit 142 000, die Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen (eine vom Reichsarbeitsministerium geschaffene Einrichtung mit 225 000 und die Sächsische Wohlfahrtshilfe mit 300 000 Mark beteiligt. Die Warengläubiger haben bereits durch eine vom Wohlfahrtsministerium und Rat der Stadt Leipzig eingerichtete Vorschußstelle 80 Prozent ausgezahlt erhalten und sich damit als befriedigt erklärt. Für die übrigen Gläubiger wird die Höhe der Quote abhängen. Am 1. März standen den Forderungen von insgesamt 1 508 000 Mark nach erheblichen Abschreibungen 1 136 000 Mark an Befriedigungsgut gegenüber. Ueber die bestmöglichste Verwertung des Gesellschaftsvermögens schweben Verhandlungen wegen geschlossener Uebernahme durch einen Fachmann. Die Abwicklung des Vergleichs dürfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Das Naturkundliche Heimatmuseum (Lortzingstraße 3) hält folgende Kurse ab: 1. Tier- und Pflanzenleben der Vorzeit mit besonderer Berücksichtigung unserer Heimat. 8 Abende. Dienstags. Beginn 29. April. 2. Mechanische und chemische Zerstörung der Gesteine, Transport und Wiederaufbau mit Berücksichtigung heimatlicher Verhältnisse. 8 Abende. Donnerstags. Beginn 1. Mai. (?) 3. Die Nagetiere unserer Heimat. 6 Abende. Montags. Beginn 5. Mai. — Die Zahl der Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften ist beschränkt.

Naumannbräu
Gegr. 1828
Jahr-100-Bräu
Aureator / Export
Außerdem das beliebte Caramelbier

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

Südbezirk (Connewitz, Marienbrunn, Lößnig, Dölitz-Dösen). Montag, 14. April, 20 Uhr, im Goldenen Stern, Lößnig, Bezirksfunktionärsitzung. Berichte. Aussprache. Verschiedenes. Alles muß erscheinen.

Marienbrunn. Heute Sonnabend, 12. April, 20 Uhr, im Gasthaus Funktionärsitzung. Zeitungskommissions- und Vorstandsmitglieder erscheinen 19.30 Uhr. Alles muß pünktlich erscheinen.

Aeußerer Süden. Die Bezirksmaifeier findet in Großstädteln im Feldschloß statt. Maikarten sind bei dem Vorsitzenden zu entnehmen. Sonntag, 13. April 9 Uhr, Vorstandssitzung im Feldschloß.

Eutritzsch. Alle gestern in der Mitgliederversammlung noch nicht abgeholten Flugblattouren sind heute, Sonnabend, in der Bibliothek ab 18 Uhr bestimmt abzuholen.

Frauen.

Connewitz. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, in der Goldenen Krone Vortrag des Gen. Mahnert über Leipzigs öffentliche Bäder.

Alt-Leipzig. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, im Volkshaus, Vortrag des Gen. Theer: „Die Frauen und die Religionen."

Großzschocher. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, in der Bibliothek Vortrag des Gen. Zache: „Was muß die Frau von der Wirtschaft wissen?"

Marienbrunn. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, im Gasthaus Vortrag des Genossen Heller „Außenseiter der Gesellschaft".

Stünz. Wir besuchen Montag, 14. April, das Heimatmuseum. Treffen früh 8.30 Uhr am Konsum. — Heute abend besuchen wir alle die Mitgliederversammlung im Gasthof.

Jungsozialisten.

Osten. Montag, 14. April, im Arbeiterheim, Kirchstraße, 20 Uhr. Genosse Bienwald spricht über die Reparationsbank. Gäste sind herzlich willkommen.

Westen. Morgen Sonntag, Fahrt in die Hohburger Berge. Wir treffen uns 7.15 Uhr am Karl-Heine-Platz. Der Zug fährt 8.28 Uhr ab Hbf. Fahrpreis beträgt 1,30 Mark. Genossen aus den anderen Gruppen sind uns gern willkommen.

Schule.

Elternräte der 50., 51., 52., 55. und 56. Volksschule. Donnerstag, 17. April, 19 Uhr, bei Mätzschker, äußerst wichtige Bezirkssitzung. Da wir zu der Frage der Lernmittelbeschränkung Stellung nehmen müssen, ist das Erscheinen aller Elternratsgenossen unbedingt notwendig. Parteigenössische Lehrer sind hierzu eingeladen. Vertreter der SAJ und Kinderfreunde werden gebeten, ihre Vertreter 20 Uhr zu senden.

Nordbezirk. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, im Nickau-Ausschank sehr wichtige Besprechung.

Schönefeld. Alle Jugendweihkinder und die Kinder, welche nächste Ostern die Schule verlassen, gehen alle am Montag, 14. April, abends, zur Jugendfeier in den Sächsischen Hof. Eintritt frei.

Genossenschaft.

Taucha. Mittwoch, 16. April, 20 Uhr, Verteilungsstellen-Versammlung im Goldenen Löwen.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Osten II. Die Horden Hanni-Fritz und Fritz Kleine treffen sich Sonntag, 7 Uhr, am Mahrenplatz zur Fahrt. 80 Pfg. mitbringen.

Groß-Leipzig. Montag Singekreis.

Connewitz. Gruppe Zwecke-Kurt: Sonntag, 7.30 Uhr; Gruppe Werner: 8 Uhr, am Eiskeller Treffen zur Fahrt.

Süden. Heute, 20 Uhr, Bibliothek.

Leutzsch. Alle Roten- und Jung-Falken morgen Sonntag, früh 8 Uhr, Treffen an der Schule zur Halbtagsfahrt, 12.30 Uhr zurück.

Groitzsch. Gruppe Werner 13—14.30 Uhr, Gruppe Erna 14.30 bis 16.30 Uhr, Gruppe Lotte 16.30—18.30 Uhr im Turnerheim. Bei schönem Wetter Gruppe Lotte 13 Uhr, Schützenplatz.

Plagwitz-Lindenau-Schleußig. Gruppe Helmut Sonntag, 7 Uhr, Lindenauer Markt, 20 Pfg. mitbringen. — Gruppe Lassalle: Montag und Dienstag, 18 Uhr, Friesenschule, Treffen zur Probe. Alle müssen kommen.

Südost. Gruppe Iwi: am Sonntag treffen wir uns 9 Uhr am Ostplatz zum Baden. 25 Pfg. und die Sprechchortexte mitbringen.

Zwenkau. Wir besuchen Sonntag die Groitzscher Gruppe. Alle Rot- und Jung-Falken stellen sich bei schönem Wetter um 10 Uhr in der August-Bebel-Straße. 60 Pfg. mitbringen.

Rote Falken jeden Dienstag um 17 Uhr.

Jung-Falken jeden Donnerstag um 17 Uhr.

Nest-Falken jeden Freitag um 16 Uhr: Gruppenabend im Volkshaus.

Gruppe Zwenkau-Süd, jeden Mittwoch um 16 Uhr in der Volksschule II.

Parteigenossen, schickt eure Kinder zu uns.

Norden I und II. Montag, 14. April, findet im Eutritzscher Heim, 19 Uhr, ein Kabarett-Abend für die Roten Falken statt. Erscheint zahlreich!

Eutritzsch. Gruppe Willi und Anton treffen sich Sonntag, 8 Uhr, am Schmuckplatz zur Tagesfahrt.

Groß-Leipzig. Dienstag, 15. April, keine Zelag.

Bezirk Südwesten. Sonnabend und Sonntag Arbeitsdienst für alle Helfer auf dem Platze. Montag, 18 Uhr, Falken-Parlament. 20 Uhr: Helfersitzung für alle Helfer und Funktionäre. Dienstag: Sprechchorprobe im Heim.

Aeußerer Ostbezirk. Nächste Helferversammlung ist Montag, 20 Uhr, im Paunsdorfer Heim. Letzter Termin für Abrechnung, Berichte und Zeltlagermeldungen.

Mitglieder-Veranstaltungen

Schönefeld. Am Karfreitag Besichtigung des Planetariums im Zoo. Zahlreiches Erscheinen aller Parteigenossen (auch Kinder können teilnehmen) wird erwartet.

Alt-Leipzig, Osten. Montag, 14. April, 20 Uhr, im Restaurant zur Linde, Lindenstraße, Vortrag des Gen. Kahlmann: „Das alte und neue Indien."

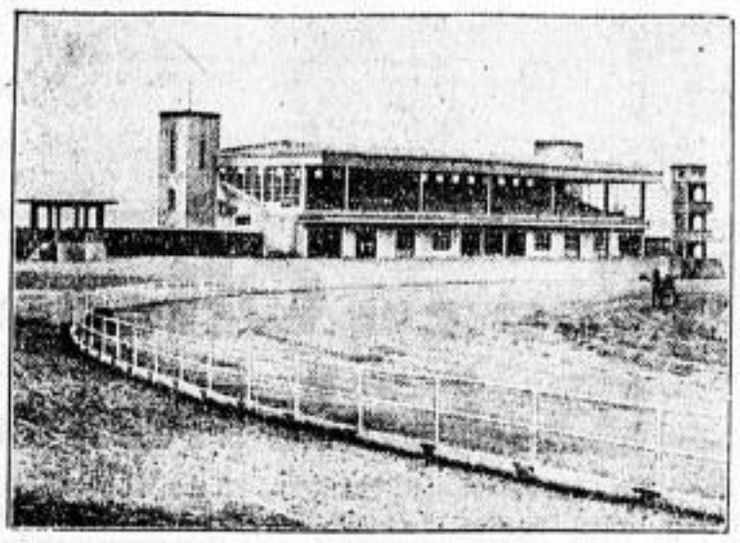
Paunsdorf. Morgen Sonntag, 9.45 Uhr, Besichtigung der Homöopathischen Fabrik von Schwabe. Treffen 9.30 Uhr am Rittergut.

Leutzsch. Dienstag, 15. April, 20 Uhr, im kleinen Saale des „Schwarzen Jägers" Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Dr. Mänchen über: „2 Jahre in Rußland". Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Leipziger Trabrennbahn

Am 13. April erstes Rennen in Panitzsch

Am kommenden Sonntag, dem 13. April, findet das erste öffentliche Rennen auf der neuen Trabrennbahn in Panitzsch bei Leipzig statt. Wir brachten bereits vor mehreren Wochen einen orientierenden Bericht über diese Sportanlage und können uns infolgedessen heute damit begnügen, noch einige interessierende Details namentlich über den technischen Betrieb nachzutragen.



Im Gegensatz zu den allgemein verbreiteten und bekannten **Galopprennbahnen** zeichnet sich eine **Traberbahn** dadurch aus, daß sie weniger umfangreich, daher von allen Punkten aus leicht zu übersehen ist, und daß zum anderen irgendwelche Hindernisse wie Gräben, Hecken und dergleichen vollständig fehlen. Vielmehr macht das Gelauf den Eindruck eines sehr breiten, ganz ebenen, nach außen hin leicht überhöhten **Fahrweges**, den es ja tatsächlich auch darstellt. Die in einfacher Ausführung errichtete **Tribüne** enthält einige hundert Sitzplätze in Logen und Bänken, auch von den letzten aus wird die ganze Anlage noch gut übersehen. Im Mittelgeschoß liegen, mit der Front von der Bahn abgewendet, moderne Wohnräume, während das Parterre neben dem Pressezimmer ausschließlich Wirtschaftsräume, darunter eine Tanzdiele, enthält. Im Keller endlich sind Vorratskammern, Heizanlagen, die Küche und ähnliches mehr untergebracht.

Besonders umfangreich sind auf der Panitzscher Bahn die **Fernmeldevorrichtungen.** Die **Starteranlage** besteht aus zwölf, auf einem Gerüst montierten Lautsprechern mit den erforderlichen Verstärkern und einem Tonabnehmer; damit nämlich die Kommandos gleichmäßig gegeben werden können, verwendet man eine vorher entsprechend besprochene Schallplatte. Von diesem Turm aus vermag auch die Rennleitung jederzeit in den Betrieb einzugreifen, die laufenden Pferde und die erzielten Zeiten bekanntzugeben und die Musik zu übertragen. Ferner werden auch die **Startmaschinen elektrisch ausgelöst,** und eine umfangreiche **Zentral-Uhrenanlage** sorgt dafür, daß überall auf der Bahn völlig gleiche Zeit angezeigt wird. Der Betrieb dürfte also in technischer Beziehung auf jeden Fall „klappen".

Vermutlich werden am Sonntag, zumal bei schönem Wetter, allerhand Menschen per Bahn und Autobus nach Panitzsch bei Borsdorf strömen und sich wohl auch gut unterhalten. **Unsere Stellungnahme zum Pferdesport** haben wir schon wiederholt präzisiert: er wird schon aus finanziellen Gründen nie ein Sport der großen Masse werden, die sich vielmehr stets auf das Zuschauen und Wetten, also aufs Heranschaffen des Geldes beschränken wird. Tröstlich immerhin, daß ein Teil davon **in Gestalt von Steuern** wieder in die öffentlichen Kassen zurückfließt und so der Allgemeinheit zugute kommt; Gemeinde, Bezirksverband und Staat dürften infolgedessen die reinste Freude an der Bahn haben, und da der Aufenthalt im Freien für die proletarischen Massen immer noch weit zuträglicher und erstrebenswerter ist als so viele andere Sonntags-„Vergnügen", können auch wir der Trabrennbahn unseren „Segen" geben.

Außerdem sollen ja auch, wie der zweite Vorsitzende des Klubs erklärte, die großen Grünflächen im Innern des Geläufs den Sportorganisationen, auch den sozialistischen, — eventuell kostenlos — zur Verfügung gestellt werden! r.

Falsche Reichsbanknoten über 50 Reichsmark

Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1921 ist kürzlich eine Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen zu erkennen ist: Pflanzenfasern: Durch aufgezeichnete grüne Striche vorgetäuscht. Wasserzeichen: Auf der Rückseite mit leicht rötlicher, deckender, wachsartiger Farbe durch Aufdruck nachgeahmt. Vorderseite: In dem schmutzigfarbig gehaltenen Druckbilde fallen die dicken Schatten und die schlitzartig gezeichneten Augen des männlichen Bildnisses besonders auf. In der ersten Zeile der Beschriftung lies Reichsbanknote" an Stelle von „Reichsbanknote". Rückseite: Aehnlicher, mehr schmutziger Gesamteindruck.

Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mk. ausgesetzt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen alle örtlichen Polizeibehörden entgegen.

Vom Sturmvogel

Der Sturmvogel, Flugverband der Werktätigen E. V., Ortsgruppe Leipzig, veranstaltete während der Frühjahrsmesse 1930 bei unbeständigem Flugwetter an 6 Tagen Passagierrundflüge, Start Leipzig-Mockau, mit zwei Kabinen-Flugzeugen. Die stärkste Beteiligung war der 9. März mit 82 Fluggästen. Nach den geführten Fluglisten haben 43 Fluggäste ihren Wohnsitz in Leipzig, 36 im übrigen Freistaat Sachsen, 12 in Thüringen, 3 in Brandenburg, 1 in Bayern, 2 in Württemberg, 12 in Schlesien, 2 in Hamburg, 4 im Rheinland, 3 in Oldenburg, 1 in Baden, 2 in Bremen, 6 in Westfalen, 2 im Ruhrgebiet, 1 in Hessen-Nassau, 3 in Oesterreich, 28 in der Tschechoslowakei, 3 in der Schweiz, 2 in Luxemburg, 1 in Jugoslawien, 2 in Polen, 1 in Rumänien, 2 in Dänemark und 4 in Schweden. Bis auf 3 Fluggäste haben sämtliche Flugintressenten das erstemal an einer Luftfahrt teilgenommen. Verschiedentlich wurde erklärt, die Beklemmungen vor der Luftfahrt sind durch den Rundflug behoben worden, wir werden nunmehr Fernflüge versuchen. Der Sturmvogel hat also mit seinen noch schwachen Kräften das Interesse für die Luftfahrt geweckt. Er beabsichtigt, auch während der Ostertage und der Ipa-Ausstellung weitere Flugveranstaltungen zu treffen. Für Sonntag, 6. Juli, ist ein Volks-Flugtag zu volkstümlichen Preisen geplant.

Rohapfel als Heilmittel

Der Genuß roher Aepfel wirkt nicht nur auf den gesunden Verdauungsapparat günstig ein, sondern, wie die Untersuchungen von Heisler erwiesen, in gewissen Fällen auch auf den kranken Darm. So bilden getriebene Rohäpfel dadurch, daß sie den Darm mechanisch reinigen und gleichzeitig auch durch ihren Gehalt an Obstsäuren und Gerbstoff entgiften, d. h. den krankheitserregenden Darmbakterien die Nährstoffe entziehen, ein sehr wirksames Heilmittel bei Durchfall. Da die Heilwirkung hauptsächlich durch die im Apfel enthaltene Obstsäure bewirkt wird, kann man auch saure Aepfel, und zwar auch mitsamt der Schale verwenden, weil sich in der unmittelbar unter der Schale liegenden Gewebeschicht die meiste Säure findet. Auf die Darreichung zerriebener Rohäpfel hin verschwanden selbst die heftigsten Kolikschmerzen fast augenblicklich, und die gleiche Beobachtung machte man bei schweren Ruhranfällen, wenn die Kranken die Rohäpfel verzehrten. Aber der eigentlich „erregungshemmende Einfluß" kommt, nach der Annahme Heislers, in erster Linie wohl der Obstsäuregehalt des Apfels in Betracht, dann aber auch die mechanisch reinigende Wirkung der den Darm durchlaufenden Aepfelmasse sowie der Gerbstoffgehalt, der aber bei der Heilwirkung des Rohapfels vermutlich die kleinste Rolle spielt. Auch der Forscher Dr. Kohlbrugge hebt neuerdings die günstige Wirkung der Apfeldiät im Sinne einer „Säuretherapie" hervor. Namentlich bei dem im Hochsommer so häufig vorkommenden Sommerdurchfall, der am besten durch Zufuhr von Säure, so z. B. Wasser mit Zitronensaft, heilt, ließen sich mit der Darreichung von zerriebenen Aepfeln gute Heilerfolge erzielen.

Aus der Umgebung

Leipzig.

Lebensmüde. Im Personenzug Hof—Leipzig Nr. 4207, 12.23 Uhr in Leipzig ankommend, versuchte sich am 11. April ein Reisender im Klosett zu erhängen. Da die Hosenträger rissen, versuchte er sich die Pulsader und die Luftröhre durchzuschneiden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Unglückliche soll aus Liebertwolkwitz sein.

Liebertwolkwitz.

Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet heute abend einen Gestaltungsversuch, der sich „Werk und Werkvolk" betitelt und aus Lichtbildern, Schrechchor und Rezitationen zusammengesetzt ist. Die Arbeiterschaft wird gebeten, die Veranstaltung zu besuchen. Beginn 20 Uhr im Gasthof zum Schwarzen Roß.

Probstheida.

e. In der Wahlausschußsitzung wurde über das letzte Mandat durch das Los entschieden, obwohl wir rechtlich Anspruch auf den Sitz hatten, weil man eine Stimme für die Bürgerlichen gültig erklärt hatte, die ungültig war. Der Bürgermeister zog aber **das Los für die SPD, so daß wir ohne Anfechtung der Wahl 2 Sitze wieder erhalten haben.**

Pegau.

d. Welche erbärmliche Rolle die Kommunisten spielen, zeigte sich wieder in der öffentlichen Versammlung, in der Genosse **Engelbert Graf** über „die faschistische Gefahr" sprach. Ihr Kampf geht nur gegen die Gewerkschaften und die SPD. mit jedem Mittel, auch wenn es zum Schaden der Arbeiterschaft ist. Den Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft betreiben sie nur mit Phrasen, aber

wenn es gegen ihre Klassengenossen geht, da sind sie stark.

Durch die fortwährenden blödsinnigen Zwischenrufe entstand derartige Unruhe, daß die öffentliche Versammlung geschlossen werden mußte.

Genosse Graf sprach nunmehr in nichtöffentlicher Versammlung, die dichtgedrängten Zuhörer folgten lautlos seinen Ausführungen. Der Faschismus tritt in den verschiedenen Ländern verschieden auf. In Deutschland wird man **die Diktatur des Kapitals auf kaltem Wege** versuchen. Die faschistischen Verbände konnten sich in Deutschland nur auf Grund der Zerrissenheit der deutschen Arbeiterschaft entwickeln, ihren größten Prozentsatz stellen bedauerlicherweise jugendliche Proletarier. Die Politik der Kommunisten arbeitet den Faschisten in die Hände, beide Extreme aber auf die Diktatur hin. Dies verhindern kann nur eine starke, geeinte, von der Demokratie durchdrungene Arbeiterschaft.

Genosse Graf hatte allen Zuhörern damit aus dem Herzen gesprochen.

Espenhain:

u. Parteiversammlung. In Anwesenheit des Unterbezirkssekretärs G. Jahn, Borna, nahm die Ortsgruppe Stellung zu den Vorgängen im **Espenhainer Gemeindeparlament.** Die Fraktionsgenossen G. und M. berichteten über dieses Sumpfgebilde. Eine rege Aussprache schloß sich an. Insbesondere äußerte sich G. J. zu Verleumdungen der Banditen. Genosse Jahn wies darauf hin, daß dieses Treiben in Espenhain in jeder Bezirksausschußsitzung eine Rolle spiele, durch die die Gemeindevertretung zur Lächerlichkeit herabsinke. G. J. und J. verwiesen darauf, daß es dieser Sippschaft darauf ankomme, die hier bestehende straffe sozialistische Bewegung zu vernichten. Sie ermahnten zur geschlossenen Einigkeit und reger Arbeit für die Partei.

Es wird sich bald zeigen, welches Interesse man an der Mitarbeit der Sozialdemokratischen Partei in diesem Lager hat. Alle Genossen versprachen, auf ihrem Posten zu sein und im Interesse der Partei tätig zu sein. Mit der Mahnung, die am Sonnabend, dem 12. April, in Muckern stattfindende Monatsversammlung im Auge zu behalten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sozialistische Arbeiterjugend

Mitteilungen der Unterbezirksleitung.

Wochenprogramme. Diese müssen in der nächsten Woche früher eingeschickt werden, da die Osterfeiertage dazwischen liegen. Jede Gruppe muß bis Donnerstagabend das betr. Programm eingeschickt haben, sonst kommt nichts in die Zeitung.

Norddeutscher Jugendtag in Lüneburg. Die Teilnehmer unseres Bezirkes am Norddeutschen Jugendtag treffen sich Donnerstag, 22 Uhr, in der Westhalle des Hauptbahnhofes am Blumenstand. Die Abfahrt erfolgt 23 Uhr. Wir fahren von Leipzig bis Hamburg und bleiben bis Sonnabend mittag dort. Am Sonnabend nachmittag fahren wir wieder nach Lüneburg zur Eröffnung des Jugendtages. Die Kosten für Hin- und Rückfahrt, Uebernachtung, Kaffee und Teilnehmergebühr am Jugendtag betragen nach wie vor 15 Mk. Dieser Betrag muß von allen Teilnehmern bis spätestens Mittwoch abend im Sekretariat bezahlt sein.

Jugendchor. Morgen singen wir zur Jugendweihe in der Alberthalle. Wir treffen uns pünktlich 8.45 Uhr im Ballettsaal. Am Montag Probe im Gartensaal. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Die Mitgliederlisten sind auf dem schnellsten Wege wieder ins Sekretariat zurückzuschicken.

Veranstaltungen der Gruppen Groß-Leipzigs

Bezirk Alt-Leipzig.

Bebel. Sonntag: 19 Uhr Zillertiff, Heimabend. Dienstag: Harden Herbert und Walter 20 Uhr K. H. Mittwoch: 20 Uhr K. H., Vortrag „Rußland". Freitag: 4.45 Uhr Volkshaus zur Osterfahrt. **Liebknecht.** Sonntag: Nachmittagsfahrt, Treffen 15 Uhr W. S. Mittwoch: Heimabend. Donnerstag: A.-G. fällt aus. Freitag: Abendspaziergang, Treffen 18 Uhr W. S. **Luxemburg.** Sonntag: Nachmittagsfahrt, 14.30 Uhr W. P. Dienstag: Heimabend. Freitag: Auf Osterfahrt.

Bezirk Norden.

Eutritzsch. Heute: Spielmannszug Probe 18.30 Uhr. Sonntag: Treffen 8 Uhr zur Jugendweihe. Dienstag: Funktionärsitzung. Mittwoch: Ab 19 Uhr Demonstration. Donnerstag: Heimabend. Freitag: Filmabend im Gosenschlößchen. — Auf Osterfahrt. **Gohlis.** Heute: 18.15 Uhr Baden. 20 Uhr Heim, Musikgruppe. Sonntag: 14.30 Uhr Rickau, desgleichen 19 Uhr Rickau. Montag: 20 Uhr Harden Viktor Adler und Karl Marx. Dienstag: 20 Uhr Horde Kurt Eisner. Mittwoch: 20 Uhr Funktionärsitzung. Donnerstag: Liederabend. Freitag: Nach Lüneburg, Osterfahrt. **Lützschena.** Sonntag: Zum Film „Giftgas". Freitag: Tagesfahrt. **Mockau.** Sonntag: Treffen 14 Uhr Ruhe. Dienstag: Aeltere und Osterfahrtsteilnehmer 20 Uhr Turnerheim. Mittwoch: 20 Uhr Rathaus, Fahrtenabend. Donnerstag: Auf Vier-Tage-Fahrt ins Erzgebirge. Treffen 17.15 Uhr Ruhe. **Mäckern.** Sonntag: Rote-Falken-Fahrt, Treffen 7.30 Uhr. Aelterengruppe Treffen 15 Uhr Heim. Dienstag: Rote Falken, Vortrag. Aelterengruppe zur SPD.-Versammlung. Donnerstag: Liederabend. Freitag: Fahrt. **Wahren.** Sonntag: Jugendweihe. 16 Uhr im Heim. Dienstag: Vortrag. Donnerstag: Wanderliederabend. **Wiederitzsch.** Sonntag: 7 Uhr an der Straßenbahn, 8 Uhr an Kreuzung, Radfahrer 17 Uhr an der Kreuzung. Mittwoch: „Osterfahrt", 19.30 Uhr im Turnerheim.

Bezirk Osten.

Anger. Heute: Wanderführersitzung, 19 Uhr bei Bohne. Sonntag: 9 Uhr M. P. zum Spielen, 18 Uhr M. H. Dienstag: A.-G. Schulze, 19 Uhr M. H. A.-G. Denath bei Kehr. Mittwoch: A.-G. Bohne 19 Uhr 12. Volksschule. Donnerstag: Vier-Tagefahrer 17.30 Uhr M. P. Freitag: 14.30 Uhr M. P. **Engelsdorf.** Heute: 19 Uhr bei Marth. Sonntag: 18 Uhr Heimabend. Mittwoch: Gruppenabend. Freitag: Auf Osterfahrt, Treffen 15.15 Uhr Bahnhof. **Gohren.** Heute: Nach Liebertwolkwitz. Sonntag: Zum Heimabend nach Liebertwolkwitz. Dienstag: Jazzspielbläser 19.30 Uhr in Liebertwolkwitz. Mittwoch: Gruppenabend. Freitag: Auf Fahrt in die Sächsische Schweiz. **Großpösna.** Heute: Zur Parteiversammlung, 20 Uhr. Sonntag: Ballspielen im Oberholz. Abends nach Liebertwolkwitz. Mittwoch: Uebungsabend. **Holzhausen.** Heute: Zur Werbefeier nach Liebertwolkwitz. Sonntag: Nach Liebertwolkwitz. Freitag: 18 Uhr bei Krausch. Sonnabend: 18 Uhr bei Krausch zur Fahrt nach Annaberg. Liebertwolkwitz. Heute: Im Schwarzen Roß „Werk und Werkvolk". Sonntag: Heimabend. Donnerstag: Nachwanderung nach dem Hauptbahnhof. Freitag: Vier-Tage-Fahrt nach der Sächsischen Schweiz. **Neuschönefeld.** Sonntag: Fahrt nach Beucha, Treffen 7 Uhr Rabet. Montag: Rote Schar 19.30 Uhr im Arbeiterheim. Donnerstag: Wanderliederabend, 19 Uhr im Arbeiterheim. **Neustadt.** Sonntag: 9.30 Uhr R. M. zur Agitation. 14 Uhr zur Nachmittagsfahrt. Dienstag: A.-G. der Jüngeren, Arbeiterheim. Donnerstag: Vortrag. Freitag: Vier-Tage-Fahrer Treffen 3.30 Uhr R. M. **Reudnitz.** Heute: 19 Uhr Heferabend im Heim. Sonntag: Horde Panzetti 16 Uhr St.-Pl. Fußballer 15 Uhr Rain. Montag: Horde Karl Bergner. Dienstag: Horde Panzetti, Horde Erich in der Schule. Mittwoch: Horde Paul Grossmann. Donnerstag: Gruppenabend fällt aus, Bezahler für die Osterfahrt 19.30 Uhr St.-Pl. Freitag: Treffen 6 Uhr Hauptbahnhof (Osthalle). Sonnabend: Zwei-Tage-Fahrer Treffen 17 Uhr Hauptbahnhof (Osthalle). **Sellnsdorf.** Heute: 20 Uhr Osterwerbefeier. Sonntag: Sportnachmittag (Fußball). Dienstag: Aelterengruppe. Mittwoch: 20 Uhr Heiterer Abend. Freitag: 20 Uhr Jüngeren-Horde. **Schönefeld.** Sonntag: Auf Fahrt, Treffen 8 Uhr Rothe-Platz. 10 Uhr Kampfliederabend. Montag, Dienstag und Mittwoch: Hordenabende. Freitag: Auf Osterfahrt, Treffen 3.15 Uhr Schmuckplatz. **Sellerhausen.** Sonntag: Fahrt in die Elsteraue, Treffen 7 Uhr Schule. Montag: Horde Willi. Mittwoch: Kurze Vorträge im Arbeiterheim. Donnerstag: Horden Engels und Matteotti. Freitag: Osterfahrt, Rote Falken. **Stötteritz.** Heute: Horde Kamlot, Töpferheim, Zimmer 9. Alle anderen nach Liebertwolkwitz. Treffen 18.30 Uhr Heim, Schönbachstraße. Sonntag: 10 Uhr im Löwenpark freigeistige Feierstunde, Treffen 18 Uhr Weißeplatz. Dienstag: Alle zur Probe ins Volkshaus. Beginn 19.30 Uhr. Mittwoch: Gemeinsamer Heimabend, 19.15 Uhr im Heim, Schönbachstraße. Freitag: Osterfahrt der Horden. **Stötzn.** Sonntag: Schulnelsjagd, Treffen 7.30 Uhr Schule. Mittwoch: Vortrag. **Taucha.** Sonntag: Tagesfahrt. Mittwoch: Lichtbildervortrag. Donnerstag bis Montag: Osterfahrt. **Thekla.** Brudergruppenbesuch, Treffen 18 Uhr an der Waage. Dienstag: Tanzspielabend. Donnerstag: Spielabend, Treffen 19 Uhr an der Waage. **Thonberg.** Heute: Nach Liebertwolkwitz, Treffen 18.30 Uhr Th. K. Sonntag: Horde Lene 8 Uhr Th. K., Radfahrer, Aelterengruppe 7 Uhr Th. K. zur Morgenfahrt. Horde Jawa 14 Uhr Th. K. zum Spaziergang. Vier-Tage-Fahrer 19 Uhr Königheim. Montag: Zum Film „Giftgas" im Thonberger Gasthof. Dienstag: 19 Uhr O.-P. Probe zur Maifeier. Horde Lene 19 Uhr Heim. Mittwoch: Jugendweihgruppe 19 Uhr Heim. Donnerstag: Horde Jawa Heimabend, 19 Uhr Heim. Aelterengruppe 19 Uhr Bibliothek, Fahrtenabend. **Volkmarsdorf.** Heute: Horde Rote Stürmer. Sonntag: 18 Uhr Varieté im Arbeiterh. Montag: Musiker 19.30 Uhr Mückenschlößchen. Dienstag: Horde Rote Wölfe. Mittwoch: Heimabend. Donnerstag: Horde Rote Pioniere. Freitag: Vier-Tage-Fahrer Treffen 3.15 Uhr Hauptbahnhof (Ostseite).

Bezirk Süden.

Böhlen. Sonntag: Zur Jugendweihe. Dienstag: 5-Minuten-Referate. **Connewitz.** Heute: Treffen 18.30 Uhr Meusdorfer Straße. Sonntag: 9 Uhr Fußballinteressenten Gratisch, 17 Uhr Treffen am Kreuz. Mittwoch: 18.30 Uhr Treffen 5. Volksschule. **Dölitz.** Sonntag: Nach Löhnig. Dienstag: Leseabend. **Großdeuben-Gaschwitz.** Heute: Zur Werbefeier nach Markkleeberg, Treffen 18.30 Uhr. Donnerstag: Heimabend. Freitag: Auf Osterfahrt. **Gautzsch.** Sonntag: Heiterer Abend. Donnerstag: Unsere Osterfahrt. **Löhnig.** Heute: Werbefeier in Markkleeberg. Sonntag: Brettspielabend. Dienstag: Mitgliederversammlung. Donnerstag: Auf Osterfahrt ins Vogtland. Treffen 5.15 Uhr B. B. **Markkleeberg.** Heute: 20 Uhr Werbefeier im Gasthof. Freitag: Auf Fahrt, Treffen 5 Uhr am Konsum. **Zwenkau.** Heute: Nach Markkleeberg, Treffen 18 Uhr am Volkshaus. Dienstag: Liederabend. Donnerstag: Sprechchorprobe.

Bezirk Westen.

Böhlitz-Ehrenberg. Sonntag: Halbtagsfahrt, Nachmittags frei. Montag: Walderlebnisse. Mittwoch: Werbeabend. **Bösdorf.** Montag: Liederabend. **Großzschocher.** Sonntag: Baden. Dienstag: Uebernahme der Roten Falken. Donnerstag: A.-G. **Kleinzschocher.** Sonntag: Zur Jugendweihe, Treffen 7.30 Uhr am Adler. Dienstag: Mitgliederversammlung. Donnerstag: Osterfahrtbesprechung. **Leutzsch.** Sonntag: Nach dem Sandberg, Treffen 14 Uhr Di.-H. Dienstag: Heimabend (G. G.). Donnerstag: Werbefeier im Schwarzen Jäger. **Lindenau I.** ? **Lindenau II.** Sonntag: Nachmittagsspaziergang, Treffen 15 Uhr KHP. Dienstag: Zur Probe, Treffen 18.45 Uhr KHP. Donnerstag: Heiterer Abend. **Markranstädt.** Sonntag: Zur Jugendweihe. Mittwoch: Heiterer Abend. Freitag: Radtour in die Parthendörfer. **Plagwitz.** Sonntag: Tagesfahrt ins Oberholz, Treffen 7.30 Uhr Pl. Sp. Dienstag: Fahrtenbesprechung. Freitag: Osterfahrt, Treffen 5.30 Uhr Leutzscher Bahnhof. **Schleußig.** Sonntag: Nachmittagsspaziergang, ab 14 Uhr. Ab 19.30 Uhr Gastrischer Abend. Dienstag: Funktionärsitzung. Mittwoch: Vortrag. Donnerstag: A.-G. oder Musikgruppe. Freitag: Osterfahrt nach der Leuchtenburg. **Schönau.** Sonntag: 14 Uhr Sportein, 18 Uhr Brudervereinsbesuch. Mittwoch: Leseabend.

Gruppenveranstaltungen.

Brandis. Sonntag: Wir gehen zur örtlichen Jugendweihe. Dienstag: Liederabend. **Bad Lausick.** Sonntag: Jugendweihe. Mittwoch: Liederabend. Freitag: Genosse Wiesbach ist da. **Rötha.** Sonntag: Zur Jugendweihe. Abends zur Jugendweihefeier. Mittwoch: Bunter Abend. **Pegau.** Sonntag: Zur Jugendweihe.

Wer zu Ostern Besuch hat..

wird die Gelegenheit benutzen, um die Sehenswürdigkeiten Leipzigs zu zeigen. Zur Rast wird der Arbeiter und Angestellte die Gast- und Vergnügungsstätten aufsuchen, die durch ein Inserat in der Leipziger Volkszeitung zum Besuch einladen.

Die Inhaber der Gast- und Vergnügungsstätten werden hiermit zur Insertion eingeladen.

Zweckmäßige Satzgestaltung und günstige Placierung können jedoch nur bei rechtzeitiger Aufgabe des Inseratentextes gewährleistet werden. Spätester Termin für die Aufgabe der Inserate ist Sonnabend, 19. April, vormittags 9 Uhr. Auf telefonischen Anruf (72206) erfolgt evtl. Vertreterbesuch.

Verlag der Leipziger Volkszeitung, Abt. Inserate
Leipzig C 1, Tauchaer Straße 19/21 — Ruf 72206

Kleines Feuilleton.

Ein kleiner Herostrat

Der Koch einer unlängst eröffneten Volksküche für 10 000 Personen lustwandelte eines Abends Arm in Arm mit der Kassiererin. Und er sprach, indem er zum Mond emporblickte:

„Nicht wahr, Katja, der Mond sieht aus wie ein kleiner Teller?"

„Mich erinnert er eher an ein Zwanzigkopekenstück."

„In Silber?"

„Nein, in kupfernen Kopekenstücken!", lachte die Kassiererin. „Sie sind ein Witzbold, Alexander Stepanytsch."

„Katja, liebe Katja!", rief der Koch, „nennen Sie mich doch einfach Sascha! Für Sie springe ich in jeden feurigen Ofen. Katja — ob Sie's nun glauben oder nicht — aber ich liebe Sie. Katja, ich schwöre: morgen sollen es 10 000 Menschen erfahren, daß ich Sie liebe! Und alle 10 000 werden es Ihnen sagen!"

„Ach, Sie scherzen ja bloß, — Sascha . . ."

„Nein, das ist kein Spaß! Sie sollen es erleben!"

Am nächsten Tage beklagten sich alle Mittagsgäste bei der Kassiererin Katja:

„Ihr Herr Koch scheint wohl verliebt zu sein, was! Er hat die ganze Kohlsuppe versalzen!"

Katja, als sie das hörte, errötete glückselig hinter ihrem Kassenschalter und versah sich sogar zweimal bei der Herausgabe des Wechselgeldes. („Tschudak", Moskau.)

Aenderungen im Solopersonal der Leipziger Oper. Mit Beginn der Spielzeit 1930/31 scheiden aus dem Verband der Städtischen Oper aus die Damen: Margarete Bokor, Kläre Gerhardt-Schultheß, Maria Janowska, Anita Mitrovic, Milda Thiele. Neu verpflichtet wurde als Koloratursängerin und -soubrette Fräulein Irma Beilke vom Landestheater in Oldenburg, die bereits im Januar 1929 auf Anstellung gastiert hatte, sowie Fräulein Ella Flesch vom Nationaltheater in München als Zwischenfachsängerin. Vom Herren-Ensemble scheiden aus: Kammersänger Hubert Leuer, Joseph Lindlar und Fritz Johsel. An ihre Stelle treten Herr Reiner Minten vom Stadttheater Dortmund und Herr Dr. Heinrich Kroegler vom Stadttheater Augsburg; außerdem wurde der jugendliche Tenor August Seider verpflichtet, der seine Bühnenlaufbahn in diesem Winter am Stadttheater in Halle begonnen hat.

Neues Theater. Die nächste (81.) Anrechtsvorstellung der 3. Folge weiß findet Mittwoch, den 23. April statt. An diesem Abend geht zum ersten Male der Ballett-Abend unter Leitung von Harald Kreuzberg und Mitwirkung von Yvonne Georgi (Spielerei von Reger, Erstaufführung: Robes, Pierre & Co. von Wilckens und Petruschka von Strawinski) in Szene.

Schauspielhaus. Heute Sonnabend beginnt Kurt Goetz sein fünftägiges Gastspiel in seinem neuen Lustspiel „Der Lügner und die Nonne". Die Hauptrollen spielen Kurt Goetz und Valerie von Martens. Es wirken ferner mit: Olga Engl, Ernst Gronau, Dietrich Jenke, Max Kaufmann, Leontine Sagan, Franz Schafheitlin, Ila Thimm, Hans Zesch-Ballot. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise 20 Uhr.

Wochenspielplan

Neues Theater. Sonntag, 15½ Uhr: Cosi fan tutte; 20 Uhr: La Bohème. Montag, 19½ Uhr: Der Rosenkavalier. Dienstag, 20 Uhr: Die schwarze Orchidee. Mittwoch, 19½ Uhr: Der Evangelimann. Donnerstag, 20 Uhr: Madame Butterfly. Freitag, 19½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend, 19½ Uhr: Mignon. Sonntag, 17 Uhr: Parsifal. Montag, 17 Uhr: Parsifal.

Altes Theater. Sonntag, 16 Uhr: Katharina Knie; 20 Uhr: Die erste Mrs. Selby (Gastspiel Fritzi Massary). Montag 20 Uhr: . . . Vater sein dagegen sehr. Dienstag, 20 Uhr: Stern und Dämon. Mittwoch, 20 Uhr: Stern und Dämon. Donnerstag, 20 Uhr: Stern und Dämon. Freitag, 20 Uhr: Stern und Dämon. Sonnabend, 20 Uhr: Wilhelm Tell. Sonntag, 16 Uhr: . . . Vater sein dagegen sehr; 20 Uhr: Der Kaiser von Amerika.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag bis Mittwoch, 20 Uhr: Der Lügner und die Nonne (Gastspiel Kurt Goetz). Donnerstag, 20 Uhr: Das Kamel geht durch das Nadelöhr. Freitag, 20 Uhr: Die andere Seite. Sonnabend, 19½ Uhr: Die Prinzessin und der Eintänzer. Sonntag, 20 Uhr: Die Prinzessin und der Eintänzer.

Komödienhaus. Sonntag, 16 Uhr: Das Märchen vom Osterhasen; 20 Uhr: Ist denn das so wichtig. Montag, Dienstag, Mittwoch: 20 Uhr: Ist denn das so wichtig. Donnerstag, 20 Uhr: Skandal bei Ropfers. Freitag, 20 Uhr: Ist denn das so wichtig. Sonnabend, 20 Uhr: Skandal bei Ropfers. Sonntag, 17 Uhr und 20 Uhr: Skandal bei Ropfers. Montag, 20 Uhr: Skandal bei Ropfers.

Volkshaus Leipzig

Spezialgerichte. Heute: Schlachtfest Sauerbraten und Klöße 1.10 Hausgericht: Tagessuppe und zwei Spiegeleier auf Schinken mit Kartoffeln 90 ₰ — Morgen: Paprikafleisch mit Makkaroni 1.15 Schweinskotelett mit Bayrisch Kraut 1.40 Hausgericht: Blumenkohlsuppe und Gebackene Kalbsbrust mit Leipziger Allerlei 1.25

JEDER ZOLL EINE LEISTUNG

Das war der begeisterte Ausspruch einer Kundin, **die sich mit der Wahl von Frühjahrs-Kleidung** in unserem Hause beschäftigte.

Kommen Sie zu uns, die gleiche Ueberzeugung gewinnen auch Sie. Die nebenstehenden Abbildungen bieten Ihnen einen Anhalt für die vorteilhaften Preislagen in unseren umfangreichen Lägern. Wir bedienen unsere Kunden mit Sorgfalt, wir sind nach jeder Richtung preiswürdig.

Wir empfehlen für das Osterfest:

Mäntel aus Fleur de Laine mit weißem Pelzbesatz und Capes, für Jugendliche.... **89.00**

Mäntel aus Stoffen engl. Art, ganz auf K'seide gefüttert, Größe 46, 48, 50, 52..... **65.00**

Mäntel aus Herrenstoffen, ganz auf K'seide gefüttert, Größe 48, 50, 52..... **54.00**

Sportlich wirkt dieser Mantel aus Tweedstoff, ganz mit Kunstseide gefüttert, für Jugendliche . **28.50**

Graziös wirkt der englische Pelerinen-Mantel, mit Gürtel, gefüttert, mit Kunstseide . **39.00**

Anmutig wirkt dieses blumige, reinseidene Crêpe-de-Chine-Kleid, mit zart. Krag.-Garnitur . **48.00**

Adrett wirkt dieses hübsche Tweedkleid mit Garnitur am Kragen und Stulpen, Falten-Röckchen **24.00**

Elegant wirkt dieser Mantel aus Woll-Romain, kombiniert mit Seide und Wollstoff, schlanke Linie, auch für starke Damen bis Größe 50 . . . **110.00**

Vornehm wirkt dieses Komplet aus Wollstoff, zu beachten sind die Biesen-Garnituren, der Faltenrock und der Einsatz zum Kleide, auch für starke Damen, bis Größe 50 . . . . **98.00**

Gebr. Hirschfeld

Leipzig, Petersstraße 40/42. Spezialhaus für Damen-Konfektion

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Jahrelange Lotterwirtschaft

Warum Hartmann schließen mußte

Die außerordentliche Generalversammlung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann AG. hat die Liquidierung des Betriebes beschlossen. Das ist das Ende eines Unternehmens, das rund 100 Jahre bestand und auf dem Gebiet des Maschinenbaues Weltruf genoß. Man hat in der bürgerlichen Presse nicht versäumt, für den Zusammenbruch Hartmanns die hohen Löhne und die Sozialpolitik verantwortlich zu machen. Mit diesem Vorwurf setzt sich die Volksstimme in Chemnitz auseinander, die u. a. die Hintergründe der ganzen Aktion untersucht. Die „Volksstimme" schreibt u. a. dazu:

„Die Hartmannwerke sind

ein veralteter Betrieb.

Sie wirklich lukrativ fortzuführen, setzt eine vollständige innere Reorganisation voraus, die sich nicht nur auf Personalabbau beschränken darf. Gleichzeitig hat die Gesellschaft aber gewaltige Vermögenswerte, die das Aktienkapital weit überdecken. So erscheint es ratsamer, diese unter den Hammer zu bringen und aus den Trümmern ein neues Unternehmen erstehen zu lassen. Der Dresdner Bank, die maßgebend an Hartmann beteiligt ist, winkt hierbei ein doppeltes Geschäft. Einmal verdient sie an der Liquidierung und zum anderen bei der Aufrichtung der neuen Gesellschaft. Natürlich handelt sie hierbei nur als Strohmann für einen anderen, und wer dieser ist, darüber braucht man nicht zu raten. Es ist kein anderer als der

Maschinenaufkäufer en gros, Herr Sonneberg aus Düsseldorf,

der bereits — fröhlich wie ein [illegible]rm im Apfel — im Verwaltungsgebäude der Hartmannwerke [illegible] eigenes Büro aufgeschlagen hat. Seit einiger Zeit schon räumt er Zug um Zug die Maschinensäle bei Hartmann aus und ersteht die Maschinen zu wenig mehr als zum Schrottwerte. Ein geschäftiger Herr, dieser Sonneberg. Wo immer eine Maschinenfabrik „am Rande des Defizits" marschiert, stellt er sich prompt als Aufkäufer ein.

Eine regelrechte Industriehyäne.

Doch dies ist nur der letzte Akt eines Dramas der Chemnitzer Industrie. Die Hyäne hätte hier keine Arbeit gefunden, wenn nicht

eine jahrelange Lotterwirtschaft

die Hartmannwerke in den Ruin gestoßen haben würde. Deren Ausmaß zu ermessen, genügt eine Betrachtung der Unkostenersparnisse, die seit dem Wechsel in der Direktion erzielt worden sind. Herr Speck von der Verwaltung der Hartmannwerke bezifferte diese für ein einziges Jahr auf rund 4 bis 5 Millionen Mark bei nach etwas höher liegender Produktion. Im wesentlichen waren sie ein Ergebnis des Personalabbaues. Aber Unkostendrosselung allein macht einen Betrieb noch nicht rentabel, wenn damit nicht zugleich eine Durchorganisierung des Betriebes verbunden werden kann. Gerade hier ergaben sich bei Hartmann große Schwierigkeiten. Die Produktion ist verzettelt und verteilt sich über eine Vielzahl nicht zusammenhängender Werke. So waren jedem Reorganisator infolge der jahrelangen Versäumnisse von vornherein die Hände gebunden und wäre wahrscheinlich auch ein Tüchtigerer als Herr Speck gescheitert. Erstaunlich, aber darum nicht weniger wahr: dieses Unternehmen von Weltruf war im Grunde genommen technisch und kaufmännisch immer ein rückständiger Betrieb und fast nichts macht dies so sinnfällig wie die Tatsache, daß

dieses Werk, das in den ersten 75 Jahren seines Bestehens 4000 Lokomotiven hergestellt hat, noch wenige Jahre vor dem Kriege nicht einmal einen Gleisanschluß besaß!"

Konjunkturrückgang oder Produktionsdrosselung?

Zum Vierteljahresbericht des Stahltrusts

Der Quartalsbericht des Ruhrtrusts für die Zeit von Januar bis März 1930 weist gegenüber dem letzten Vierteljahr 1929 einen Produktionsrückgang auf. Die Kohlenerzeugung ging von 7,35 Millionen Tonnen in der Zeit von Oktober bis Dezember 1929 auf 6,679 Millionen Tonnen in der Zeit von Januar bis Mai 1930 zurück, die Kokserzeugung von 2,657 auf 2,435 Millionen Tonnen, die Roheisenproduktion von 1,657 auf 1,477 Millionen Tonnen und die Rohstahlherstellung von 1,705 auf 1,561 Millionen Tonnen. Angesichts der Konjunkturentwicklung halten sich die Rückgänge in Grenzen. Faßt man die letzten beiden Quartale ins Auge, also die Zeit von Oktober 1929 bis März 1930, so ergibt sich, ein Zeichen der guten Montankonjunktur, eine Kohlenproduktion von 14,03 Millionen Tonnen gegenüber 12,867 Millionen Tonnen in der Zeit von Oktober 1928 bis März 1929, eine Kokserzeugung von 5,092 gegenüber 4,301 Millionen, eine Roheisenproduktion von 3,135 gegen 2,608 Millionen und eine Rohstahlherstellung von 3,27 gegenüber 2,891 Millionen Tonnen.

Die Arbeiterzahl betrug am 31. März 1930 insgesamt 169 336 Mann. (31. Dezember 1929 = 173 852 und am 31. März 1929 = 171 876). Davon waren im Steinkohlenbergbau 82 514 (86 086 bzw. 83 731) beschäftigt. Die Zahl der Angestellten wird für den 31. März 1930 mit 15 431 angegeben (15 404 bzw. 15 283). Davon entfallen auf den Steinkohlenbergbau 4984 (4967 bzw. 4897).

Der Umsatz mit Fremden (die Umsätze innerhalb des Trusts bleiben dabei unberücksichtigt), beträgt für die Zeit von Januar bis März 1930 = 326 572 Mill. Mark gegenüber 356 295 Millionen Mark in der Zeit von Oktober bis Dezember 1929. Davon entfallen auf Abnehmer im Inland 205 017 Millionen Mark (219 285 Millionen Mark), auf Abnehmer im Ausland 121 554 Millionen Mark (137 009 Millionen Mark). Für die Zeit von Oktober 1929 bis März 1930 liegt der Umsatz mit 682 867 Millionen Mark über dem Umsatz in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wo er 627 121 Millionen Mark ausmachte.

Die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen, die am 31. März 1930 in den Büchern der Vereinigten Stahlwerke standen, machen etwa 68,7 Prozent des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1928/29 aus.

Bei der Beurteilung der Konjunkturberichte des Ruhrtrusts darf man nicht außer acht lassen, daß der Absatz und damit auch die Produktion von Stahl und Eisen durch die Preispolitik der über eine uneingeschränkte Monopolisierung verfügenden Eisenindustrie künstlich eingeschränkt wird. Die deutschen Eisenverarbeiter werden dadurch benachteiligt, daß sie für das deutsche Eisen höhere Preise bezahlen müssen, als ihre ausländischen Konkurrenten, die dann also imstande sind, ihnen die Aufträge abzujagen.

Der Frankfurter Zeitung sind darüber aus Kreisen der verarbeitenden Industrie aufschlußreiche Mitteilungen gemacht worden, worin es u. a. heißt:

„Zwei große internationale Konzerne haben eine bedeutende Anzahl Tankschiffe in Bau gegeben, von denen nur ein verschwindender Teil nach Deutschland geholt werden konnte. Der Grund dafür ist lediglich in den Preisen zu suchen, welche von den ausländischen Werften mit den günstigeren deutschen Materialpreisen errechnet wurden, aber von den deutschen Werften nicht gehalten werden konnten, weil man ihnen für das deutsche Material höhere Preise abverlangte als der ausländischen Konkurrenz. Holland aber war es möglich, sich bei dem letzten großen Objekt einen weitaus größeren Anteil zu sichern, als alle deutschen Werften zusammen hereinnehmen konnten. Es liegt auf der Hand, daß dieser Zustand unhaltbar wird. Man soll nicht einwenden, daß der Verbrauch der Schiffswerften im Verhältnis zu der deutschen Eisenerzeugung keine Rolle spielt, denn man muß in Betracht ziehen, daß die Werften Abnehmer fast aller Zweige der deutschen Industrie sind, und daß ihr Erliegen einen kaum zu überwindenden Verlust für die deutsche Wirtschaft bedeuten würde. Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland geht in die Millionen, so daß sich auch die Verbände ihrer Pflicht, an der Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen, nicht werden entziehen können. Sie haben durch die Zusammenfassung aller deutschen Eisenwerke und durch die erwähnten internationalen Abmachungen eine Monopolstellung geschaffen, die ihnen aber nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten auferlegt. Diese Pflichten heißen: gleiche Preise für alle Verbraucher, ohne einseitige Festlegung einer Frachtbasis, und vor allen Dingen keine Bevorzugung der ausländischen Konkurrenz gegenüber den deutschen Verbrauchern."

Diese Feststellungen zeigen, daß nicht die Lohnpolitik der Gewerkschaften, sondern die Preispolitik der Eisenkartelle für die hohe Arbeitslosigkeit mit verantwortlich zu machen ist, die die Inlandsproduktion drosseln lassen, um die Inlandsverbraucher hemmungslos ausbeuten zu können. Der Appell an das Pflichtgefühl der Stahlmagnaten dürfte wenig fruchten, mehr schon der Abbau der hohen Stahl- und Eisenzölle. Der wird allerdings von einer Regierung nicht zu erreichen sein, die dem Wohlwollen der Trustherren und Großagrarier ihre Existenz verdankt.

Die Kommunalbank in neuem Gewande

Der Aufsichtsrat der Kommunalbank für Sachsen, an der das Bankhaus Kroch maßgebend beteiligt ist, wird der am 22. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre) vorschlagen.

Die Bank plant die Erhöhung ihres Kapitals von 3 auf 6 Millionen Mark. Gleichzeitig soll eine Umbenennung erfolgen. Die Firma soll in Zukunft heißen: Sächsische Grundkredit- und Kommunalbank. Das hängt damit zusammen, daß die Bank das Hypothekendarlehnsgeschäft aufnehmen und Hypothekenpfandbriefe ausgeben will.

FEUILLETON Leipziger Volkszeitung

SONNABEND, DEN 12. APRIL 1930

Peter Pinsel wird konfirmiert

Von Bruno Vogel.

Da Peter Pinsel etwas Besseres war (sein Vater diente dem König von Sachsen als mittlerer Gerechtigkeitsbeamter, er selbst ging auf ein humanistisches Gymnasium), wurde er erst konfirmiert, als er bereits im sechzehnten Lebensjahr stand. Einmal ist das bei besseren Leuten üblich, und dann brauchte man den teuren Konfirmationsanzug erst ein Jahr später zu kaufen. Kurz vor Michaelis war Peter dem Pfarrer Sammelpfennig übergeben worden, damit dieser wöchentlich drei Stunden seinen Beruf an ihm ausübe. Und Peter Pinsel hat in dem halben Jahr bis Ostern auch ganz gut gelernt, wie man sich ausdrückt; was ihm später für seine Militärzeit sehr zustatten kam. Uebrigens hat oben angeführter Pfarrer nie auch nur mit einem Wort anerkannt, daß Pinsel durch sein seltenes Erscheinen ihm die Erteilung seines Konfirmandenunterrichts wesentlich erleichtert hat. Was von Undankbarkeit zeugt.

Unter Anfertigung eines dunkelblauen Einsegnungsanzugs auf Ratenzahlung war der Palmsonntag herangekommen, wozu Pinsels verschiedenerlei eingeladen hatten: Tante Laura Schreck, weil die doch sicher eine gute Taschenuhr von ihrem verstorbenen Mann auspacken würde. Tante Berta, weil die ja sowieso kommen würde, die kam immer, wenn es was zu fressen gab. Tante Sparkragen aus Radebeul, sehr reich und hatte schon mal so was wie einen Schlaganfall gehabt. Großonkel und Großtante Pinsel, Dachpappen en gros und en détail, auch aus Groitzsch, mit 20 Mark kann man bei denen immerhin rechnen. Dann Frau Watsche aus der zweiten Etage, die die Kompottschalen und die Alpakkabestecke und son Zeug pumpte, und schließlich Herrn Gemäß, einen leicht höherrangigen Kollegen des Herrn Pinsel.

Der Palmsonntag war, wie bereits berichtet, herbeigekommen. Um halb acht wurde Peter geweckt, und sein Vater eröffnete ihm: „Du, das kann ich dir sagen, wenn du dich heute nicht tadellos benimmst, dann haue ich dir abends die Jacke voll, daß de vierzehn Tage nich mehr grade sitzen kannst! Du weeßt, mit mir is da nich zu spaßen! . . .“

Von halb neun bis viertel elf stand Peter steif und sinnlos in den lächerlichen Röhren des Konfirmationsanzugs herum, schwitzte und genoß seiner Eltern Ermahnungen. Nachher mußte er der Mama Pinsel das Korsett zuhefteln und dabei geriet ein Stückchen ihrer Haut mang die Hefteln, wodurch er eine Ohrfeige von Herrn Pinsel erzielte. Beim Abwaschen der Spuren dieses Erziehungsmittels machte Peter seinen Kragen schmutzig, es war aber schon zu spät, um sich einen neuen umzuquälen, Frau Pinsel konnte einen Handschuh nicht finden, und wie sie schon unten waren, mußte Herr Pinsel noch einmal umkehren, weil er sein Portemonnaie vergessen hatte. Auf dem Weg zur Kirche stritten dann die beiden Eheleute, wieviel Trinkgeld man dem Kirchendiener mindestens geben müsse, ohne daß es schäbig aussehe — und es war in jeder Hinsicht höchste Zeit, als sie am Gotteshaus anlangten.

Die nächsten beiden Stunden nun sind gesetzlich geschützt, so daß man besser nicht über sie spricht. Sie sind ja auch das Nebensächlichste an dem ganzen Fest.

Wie Pinsels wieder nach Hause kamen, war Tante Berta schon da und rührte in den Rouladen herum, die beinahe angebrannt wären, weil Luischen, Peters elfjährige Schwester, doch nicht richtig Wasser nachgegossen hatte. Tante Berta hielt ein längeres Referat über die Behandlung von Rouladen und die Unzuverlässlichkeit der damaligen (Ostern 1914) Jugend, dann ging sie dazu über, ihren „lieben Neffen“ mit Lebensregeln zu bewerfen, und schließlich entledigte sie sich eines Gesangbuches für die evangelische Landeskirche. Als Konfirmationsgeschenk. Amen. Dafür aß sie nachher drei Rouladen und eine halbe, was Peter und Luischen mit je einer büßen mußten.

Kurz nach dem Essen kam Frau Watsche, um ein bißchen der Frau Pinsel zu helfen, und dabei konnte sie auch gleich feststellen, ob an ihren verliehenen Sachen nichts beschädigt war. Sie überreichte Peter einen Blumentopf mit einer blühenden Hauswurz darin, und Peter freute sich, wohlerzogen wie er war, sehr über das Gewächs. (Einige Wochen später übrigens, als Frau Watsche und Frau Pinsel sich entzweiten, mußte Luischen die Einsegnungshauswurz vor Frau Watschens Korridortüre stellen.)

Um drei Uhr traf Großtante Pinsel ein, Großonkel Pinsel konnte leider nicht kommen, da er dringende Geschäfte vor hatte, was, wer Großtante Pinsel kennt, nachempfinden wird. Sie schenkte Peter eine Bilderbibel, fünfeinhalb Pfund schwer, wohingegen die Tante Sparkragen, die bald darauf erschien, ihn wieder um ein Gesangbuch bereicherte. Eine Weile danach: Laura Schreck. „Gott sei Dank, die Taschenuhr kommt! Hoffentlich mit Kette!“, frohlockte innerlich Peter, und mit einem Gesicht, das weit über alle Erfordernisse der Höflichkeit hinaus freundlich war, lauschte er zehn Minuten lang geduldigst den eindringlichen Aufforderungen der Tante Schreck, ja stets einem tugendhaften, sittsamen und gottgefälligen Lebenswandel obzuliegen. Endlich war sie fertig, begab sich zu ihrem Reisekoffer — und schenkte ihm ein Gesangbuch. Eins mit Schloß davor, damit nicht etwa mal ein Vers vor Langeweile ausreißt. „Vergiß nie, lieber Peter,“ sagte sie, „mehr denn alle Reichtümer ist ein frommes Herz!“ — „Recht vielen Dank, liebe Tante Laura!“, sagte Peter, heimlich aber zitierte er Goethe da, wo er am bekanntesten ist.

Herr Gemäß ließ sehr lange auf sich warten, und Peter erlaubte sich darüber eine Bemerkung, weswegen ihn sein Vater vor Tanten und Watsche mit einer kräftigen Zurechtweisung blamierte. Doch auch Herr Gemäß kam schließlich, und zwar mit einem Neuen Testament in Schweinsleder.

Nun mußte Peter die Torte vom Bäcker holen. Ein Gedicht von einer Torte, ein Traum, was heißt ein Traum? — eine Orgie von einer Torte war es. Es ist nicht ganz leicht, psychologisch einwandfrei zu schildern, was dann geschah. Man kann nicht sagen, daß Peter auf der zweiten Treppe aus Wut einfach besagtes Backwerk inklusive dazugehörigem Teller hinschmiß. Da täte man Peter Pinsel unrecht. Aber: Eine Bilderbibel, eine Ohrfeige, eine Hauswurz, eine Blamage vor sämtlichen Leuten, ein Neues Testament und drei Gesangbücher — so viele Enttäuschungen wären vielleicht für einen Frömmeren jenseits der Erträglichkeitsgrenze gewesen. Na, einigen wir uns rasch auf folgende Formulierung: Peter Pinsel wurde von dem Groll über das alles auf der zweiten Treppe gestolpert und hingefallen.

Des Kuchentellers Klirren hatte im Nu die Festfamilie samt ihren Gästen und eine Anzahl Hausbewohner angelockt. Der dem Bedauern gegebene Ausdruck war laut und die Schadenfreude aufrichtig. Herr Gemäß tröstete: „Scherben bringen Glück!“ und Luischen Pinsel mußte die zerschmetterte Konditorkunst zusammenfegen. Teile der Torte klebten farbenfroh an der linken Seite des Konfirmationsanzuges. Herr Pinsel flüsterte: „Na warte, mein Bürschchen, heute abend . . .!“ Man mußte sich mit gewöhnlichem Kuchen vom Bäcker begnügen und der Eingesegnete mußte zur Strafe in der Küche sitzen und bekam nur Brötchen zum Kaffee. Die Gäste blieben auch noch zum Abendbrot, und Peter durfte wieder in die Stube kommen und das Grammophon aufziehen. Es war ein sehr schönes Grammophon: herrliche Lilien wuchsen weiß, mit goldenen Blättern begabt, aus dem grünen Trichter. Es gab Bier und danach drei Flaschen Wein, worauf Tante Schreck und Tante Sparkragen einander zu kränken begannen. Herrn Pinsel war das peinlich wegen seinem Kollegen. Aber der befaßte sich viel mehr mit Tante Berta als mit den Zungenfertigkeiten der Schreck und Sparkragen. Tante Berta strahlte vor Glück und zerbrach eins von Frau Watsches Weingläsern. Von zehn bis viertel elf wollte Luischen nicht ins Bett gehen, von viertel elf bis elf sprachen Großtante Pinsel und Frau Watsche über Kindererziehung. Und weil außerdem nichts mehr zu trinken da war, leitete Herr Gemäß um elf den allgemeinen Aufbruch ein. Herr Pinsel begleitete seine Gäste zur Straßenbahn. Wie er wieder zurückkam, nahm er seiner Frau die Ausübung der elterlichen Erziehungsgewalt ab.

Es war ein weihevoller Tag.

Dichter-Anekdoten

Scribe, der französische Dramatiker, erhielt eines Tages von einem reichen Pariser, der durchaus berühmt werden wollte, folgenden Brief: „Lieber Herr Scribe, es muß doch herrlich sein, mit einem so berühmten Mann, wie Sie es sind, zusammen zu arbeiten. Bitte schreiben Sie ein Drama und lassen Sie mich hier und dort etwas einfügen. Es soll Ihr Schaden gewiß nicht sein.“

Der entrüstete Dichter antwortete: „Sehr geehrter Herr, natürlich lehne ich Ihr sonderbares Angebot ab. Haben Sie schon einmal gesehen, daß man einen Esel mit einem Pferd vor einen Pflug spannt?“ Darauf schrieb der Millionär: „Ihre Kurzsichtigkeit nehme ich Ihnen weiter nicht übel, wer aber gibt Ihnen das Recht, mich Pferd zu titulieren?“

*

Tolstoi kleidete sich bekanntlich sehr einfach. Das gab häufig Anlaß zu Mißverständnissen, die oft sehr komisch waren.

Einmal stand der russische Dichter auf dem Bahnsteig zu Tula. Ein Schnellzug fuhr ein. Aus einem Abteil erster Klasse sprang ein Herr und lief in den Wartesaal. Gleich darauf öffnete sich ein Fenster und eine Dame rief dem Davoneilenden nach: „George . . .! George . . .!“ Doch George war schon im Bahnhofsgebäude verschwunden.

Tolstoi stand in der Nähe und beobachtete die Szene.

„Großväterchen,“ rief ihm die Dame plötzlich zu, „lauf doch bitte und hole mir den Herrn da zurück — ich gebe dir auch ein Trinkgeld.

Tolstoi ging, holte George zurück und erhielt ein Geldstück.

Da ging durch die wartende Menge ein Gemurmel: „Seht — Tolstoi — Tolstoi!“ Auch die Dame fragte: „Wo ist er, wo?“ Ehrfürchtig deutete man auf den Greis im Bauernpelz. Sofort verschwand sie vom Fenster und erschien gleich darauf auf dem Bahnsteig.

„Graf, um Gottes Willen, verzeihen Sie! Ach, es ist mir ja so peinlich . . .“

Graf Tolstoi beruhigte sie lachend.

„Bitte, geben Sie mir das Geld zurück, Graf, wenn Sie nicht zürnen.“

„O nein, das Geld behalte ich, denn es ist vielleicht das einzige, das ich ehrlich erarbeitet habe . . .“

Da ertönte das Zeichen zur Abfahrt des Zuges und die verlegene Dame verbarg sich schnell in ihrem Abteil.

*

Der ungarische Komödiendichter Franz Molnar verheiratete sich wieder einmal.

Die Braut fragt den vielaufgeführten Autor: „Ferenzl, wo hast, Frack?“

„Frack? Den ziehe ich nur bei Premieren an.“

*

Oskar Wilde erhielt einmal den Besuch eines Lords, der auch schriftstellerte, dessen Arbeiten aber ohne Erfolg blieben. Ganz verzweifelt fragte er den Dichter, was er gegen diese „Verschwörung des Schweigens“ tun könne. Wilde antwortete achselzuckend: „Sie täten gut, sich ihr anzuschließen.“

Kleine Chronik

„Theater, Publikum und Zensur.“ Einer der besten Kenner dieser dreifachen Verknüpfung, Prof. Hans H. Houben, fand für seinen Vortrag leider nur ein kleines Publikum, obwohl gerade zur Zeit in Leipzig zwei Fälle (Mahagonny und Im Namen des Volkes) nach einer Beleuchtung der Zusammenhänge rufen. Insbesondere vermißte man die Anwesenheit jener bürgerlichen Machthaber, die aus anonymem Hintergrunde für Theaterverbote eintreten und Theaterskandale fördern. Sie haben, wie aus Houbens anekdotisch vorgetragenem historischem Material hervorging, die Polizeipräsidenten der Monarchie abgelöst, deren einer (Freiherr v. Richthofen in Berlin) die Meinung der herrschenden Klasse über das gesellschaftskritische Zeittheater in die Worte zusammenfaßte: „Die janze Richtung paßt uns nich!“ Houbens Art, in Anekdoten zu sprechen, enthob ihn einer bestimmten Formulierung der historisch bedingten Konsequenzen. Sie liegen nahe: die herrschende Klasse wird lieber auf die Freiheit des Theaters verzichten, wird es lieber unter der Herrschaft der Zensur und des Polizeibüttels sehen, als daß sie erlaubte, daß von der Bühne herab die Gesellschaft und ihre Stützen kritisiert werden. Darum wird sie solange Theaterskandale inszenieren, bis die Polizei aus „Gründen öffentlicher Sicherheit“ das Theater bevormundet. Und sie wird vielleicht damit Erfolg haben, wenn die Masse, die mit ihrem Gewicht den Gesetzgeber gegenteilig beeinflussen könnte, nicht groß und einig genug ist. Jedenfalls liegt die Entscheidung über die Freiheit des Theaters bei dem Interesse, das die Masse dafür aufbringt. hl.

Der Maulkorb ist abzulehnen

Gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Lichtspielgesetzes hat der Sozialistische Kulturbund eine Eingabe an Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag gerichtet, an deren Schluß es heißt: „Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Lichtspielgesetzes bedeutet in einigen Bestimmungen eine durch nichts gerechtfertigte Verschärfung des bisherigen Gesetzes, andere sind vom Standpunkt der Erziehung und Fürsorge für die Jugend bedenklich. Der Entwurf darf daher in der vorliegenden Fassung nicht angenommen werden.“

Die schwachen Worte „durch nichts gerechtfertigt“ und „bedenklich“ kennzeichnen auch nicht annähernd die Gefährlichkeit des neuen Gesetzes. Mit ihm nämlich schafft die deutsche Reaktion die Riemen, aus denen sich vortrefflich der Maulkorb für jeden zeitgemäßen Gedanken und Willen flechten läßt. Genosse Severing hat zwar erklärt, daß das neue Gesetz nicht wegen politischer Gründe angewandt werden dürfe, nicht aus Gründen, die „außerhalb des Filmstreifens“ liegen, aber um diese Auslegung werden sich die mit Männern der Rechtsparteien besetzten Behörden überhaupt nicht kümmern. Ihre politische Praxis beweist das zur Genüge.

Das übelste an dem neuen Gesetz ist wohl, daß es die wenigstens formalgesetzlich seit 1918 nicht mehr bestehende Theaterzensur wieder einführt. Und zwar durch die Formulierung, daß „der verbindende und begleitende Text in Wort und Schrift“ eines Filmes der Zensur unterliegt. Bei „Filmopern und Filmoperetten (selbstverständlich auch bei Filmschauspielen) sind die Darbietungen in Gesang und Sprache als verbindende Texte anzusehen“. Für den Tonfilm also ist damit faktisch die Theaterzensur gegeben, Stücke von der Art der „Revolte“ oder des „Cyankali“ wird ein Polizeipräsident oder ein Dorfpolizist, dem „die janze Richtung“ nicht paßt, einfach ablehnen. Denn Zensor soll künftig der Polizist sein. Er verbietet, wenn Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, die Verletzung des religiösen Empfindens, verrohende Wirkung und die Gefahr der Beeinträchtigung des deutschen Ansehens vorauszusehen ist. Da man diese Dinge, wie die Praxis lehrt, bei alten Jungfern, fortschrittsfeindlichen Pfarrern, monarchistischen Gymnasiallehrern und krawallfreudigen Lausejungen jederzeit bestellen kann, ist die Wirkung vorauszusehen. Nun kann zwar gegen das Polizeiurteil bei der obersten Landesbehörde Berufung eingelegt werden, aber das hat praktisch wenig Bedeutung. Die Kinobesitzer werden zur Vermeidung solcher Schikanen noch mehr die polizeifromme Seichtheit bevorzugen als bisher. Und sie werden noch weniger als jetzt die belehrenden Filmvorträge in das Programm aufnehmen, denn auch diese Vorträge unterliegen der Zensur.

Das neue Gesetz wird aber auch die Zahl der vorbestraften Jugendlichen ungeheuerlich anschwellen lassen. Das Gesetz scheidet die Jugendlichen in solche unter 6 Jahren, denen der Kinobesuch überhaupt verboten ist, dann in solche bis zu 14 und in solche von 14 bis 18 Jahre. Kein Jugendlicher darf einen Film besuchen, der nicht für seine Altersgruppe freigegeben ist. Im Uebertretungsfalle kann er mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt werden. Maßgebend für diese Klassifizierung ist der doch ganz willkürlich (insbesondere politisch) auszulegende Begriff der „Ueberreizung der Phantasie“. Diese Ungeheuerlichkeit wird noch erweitert, indem den Landesbehörden ausdrücklich gestattet wird, noch „weitere Bestimmungen für den Besuch von Lichtbildvorführungen Jugendlicher“ zu treffen. Wer die bisherige Praxis der Filmprüfstellen kennt, die z. B. nicht erlauben, daß die Einkommenssumme eines Bergwerksbesitzers neben die Lohntüte eines Bergmannes gestellt wird, wird nicht im mindesten zweifeln, daß das neue Gesetz ausschließlich gegen die gesellschaftskritische Aufklärung von links sich richten wird.

Wie politisch dieses ganze Gesetz gedacht ist, geht noch mehr aus den Ausführungsbestimmungen hervor. Selbst wenn ein Film erlaubt worden ist, kann er doch noch dem Vorführungsverbote der örtlichen Polizei verfallen, wenn Demonstrationen von seiten des Publikums erfolgen. Das könnte eine goldene Zeit für Provokateure werden. Selbst in den geschlossenen Kreis einer Gesellschaft oder Organisation wird sich ein den Machthabern mißliebiger Film kaum noch flüchten können. Denn die Erklärungen, die zu solchen Filmen meist nötig sind, müssen vorher von der Polizei genehmigt werden. Wer diese Bestimmungen umgeht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Wenn dieses Gesetz durchdringt, dann wird der Wahrheit, dem sittlichen Ernst, dem künstlerisch Wertvollen ein Maulkorb umgelegt. Noch mehr als bisher blühen und gedeihen wird aber die Verlogenheit und die künstlerische Minderwertigkeit. Denn das Verlogene und künstlerisch Minderwertige steht ebenso in einem bestimmten Verhältnisse wie das Wahre und künstlerisch Wertvolle. Am Anfange der von der Reaktion ersehnten politischen Schande (sie ist jetzt schon groß genug) soll eine Kulturschande stehen. Und die wäre dieses neue Lichtspielgesetz.

Gerade im Frühjahre
müssen Sie die im Winter erschlafften Kräfte ergänzen. Das können Sie am schnellsten und zweckmäßigsten durch **Ovomaltine.** Schon nach kurzer Zeit merken Sie Kräftigung und Belebung. Sie können Ovomaltine überall ohne große Umstände nehmen, im Büro, auf der Reise und daheim. Versuchen Sie!
Originaldose mit 250 g Inhalt für 2.70 RM, 500 g für 5.— RM, in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gratisprobe und Drucksachen durch
Dr. A. Wander G. m. b. H., **Ostholsen**-Rheinhessen.

Trabrennen in **Leipzig-Panitzsch**
Eröffnung
morgen Sonntag, 13. April, 2 Uhr
Beginn der Rennen ½3 Uhr
Straßenbahnverbindung **3** und **4** bis Paunsdorf, ab dort Auto-Pendelverkehr bis zur Rennbahn.
Zugverbindungen Borsdorf, Engelsdorf-Ost u. Taucha.
Fahrpreis bis zur Rennbahn **mit Rückfahrt 1 M.**
Eintrittspreise von Mk. 1.— bis 6.— im Vorverkauf von Mk. 1.50 bis 7.— an der Kasse

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz — Fernruf 21415

Sonnabend, den 12. April 1930
78. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, weiß)

Leben des Orest

Große Oper in fünf Akten (acht Bildern) von Ernst Krenek
Musikalische Leitung: Gustav Brecher
Inszenierung: Walter Brügmann
Bühnenbilder: Oskar Strnad, Wien

Personen: Agamemnon, König in Griechenland (Ernst Neubert); Klytaemnestra, seine Gemahlin (Lotte Dörwald); Elektra, Iphigenie, Orest, deren Kinder (Margo Dannenberg, Ilse Koegel, Karl Aug. Neumann); Aegisth, Verwandter Agamemnons (P. Beinert); Anastasia, Amme der königlichen Kinder (G. Wentscher-Lehmann); Ein Diener Aegisths (H. Hauschild); Drei Aelteste des Volkes (A. Holländer, Walter Eisenlohr, H. Bopp); Ein Hinkender (H. Freund); Aristobulos, Oberrichter des Bundesgerichtes zu Athen (Ad. Vogel); Ein Ausrufer (Otto Saltzmann); Vier Straßensänger (H. Fleischer, H. Hauschild, H. Bopp, W. Eisenlohr) Ein Hirt (Th. Horand); Thoas, König in Nordland (Ernst Osterkamp); Thamar, seine Tochter (Elisabeth Gerö)

Volk, Krieger Agamemnons, Bewaffnete, Publikum in Athen, Straßenmädchen, Artisten, Tänzer, Richter

Das 1. Bild spielt knapp vor Beginn des Trojanischen Krieges, das 2. Bild unmittelbar anschließend, das 3. Bild einige Zeit später, das 4. Bild zehn Jahre darauf, das 5. Bild etwa gleichzeitig, das 6. Bild drei Tage später im Herbst, das 7. Bild im darauffolgenden Winter, das 8. Bild im Frühjahr danach. Chöre: Konrad Neuger.
Choreographie und Leitung von Tanzgruppe und Bewegungschor: Erna Abendroth
Pause nach dem 3. und 6. Bild
Einlaß 19 Uhr. Anfang 19½ Uhr. Ende 22¾ Uhr
Preise der Plätze 1.20 Mk. bis 12.— Mk.

Sonntag, den 13. April 1930, 10¾ Uhr
Vorstellung für den Verein Deutsche Bühne
Cosi fan tutte.

Sonntag, den 13. April 1930, 20 Uhr
77. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, blau)

Die Bohème

Szenen aus Henry Murgers „Vie de Bohème" (Künstlerleben) in vier Akten von G. Giacosa und L. Illica, deutsch von L. Hartmann
Musik von Giacomo Puccini — Keine Ouvertüre
Musikalische Leitung: Oskar Braun
Spielleitung: Heinz Hofmann

Personen: Rudolf, Poet, Schaunard, Musiker, Marcel, Maler, Collin, Philosoph, Freunde (Fritz Zohsel, O. Saltzmann, W. Spilcker, H. Müller); Mimi (Elisab. Gerö); Musette (Wilda Thiele); Bernard, der Hausherr (Alfred Holländer); Alcindor (Walter Eisenlohr); Parpignol, Spielzeughändler (K. Lang); Sergeant bei der Zollwache (Max Löw); Zollwächter (Georg Scharf)
Studenten, Näherinnen, Bürger, Verkäufer, Soldaten, Kellner, Kinder.

Paris um 1830. 1. und 4. Bild: In der Mansarde, 2. Bild: Vor dem Café Momus im Quartier latin, 3. Bild: An der Barrière d'Enfer.
Pause nach dem 2. Akt
Einlaß 19½ Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende 22¾ Uhr
Preise der Plätze 1.— Mk. bis 10.— Mk.

Montag, den 14. April, 19½ Uhr: Der Rosenkavalier.

Dienstag, den 15. April, 20 Uhr: 79. Anrechts-Vorstellung (4. Folge, braun): **Die schwarze Orchidee.**

Auf vielseitigen Wunsch hält Gew. Univ.-Assistent Kriminalkommissar

Wilh. Polzer

Montag, 14. April, 20 Uhr,
Saal der Buchhändlerbörse
Hospitalstraße 11

seinen hochaktuellen, überall in dichtgefüllten Sälen gehaltenen

Vortrag:

Sexuell Perverse

mit Speziallichtbildern.
Homosexualität, Sadismus, Masochismus, Exhibitionismus.
Absolutes Jugendverbot.

Karten zu Mk. 1.50 bis 3.— bei C. A. Klemm, Neumarkt 28, Fr. Jost, Peterssteinweg 1 und an der Abendk.

STÄDTISCHES KAUFHAUS
Mittwoch, den 16. April 1930

Volksliederabend

Hanna Niessen-Angermann

Am Blüthner-Flügel:
Helmut Meyer von Bremen
Ausgewähltes Programm
Volkstümliche Preise
Mk. 1.00, 2.00, 3.00 inkl. Steuer
Karten bei Jost, Klemm, Althoff, Meßamt u. Abendkasse *

Naumann-Bräu

Die bekannten Sonntagsmenüs zu 1.50 und 2.50 Mk.

Neumarkt / Kupfergasse

Die beliebten Spezialitäten zu 1 Mk.

Morgen Sonntag:

Großes Frühschoppen-Konzert Ab 4 Uhr: **Kaffee-Musik**

Nächsten Dienstag Wunsch-Abend (Militär-Musik)

Täglich: Obermusikmeister a. D. Max Ende mit seiner bekannten Kapelle

SPD

Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig

Bezirksausschuß Leipzig für sozialistische Bildungsarbeit

Freitag, den 18. April, 19 Uhr, im Felsenkeller, L.-Plagwitz, Karl-Heine-Str.

Künstlerische Abendfeier

Mitwirkende: **Lendvai-Quartett Leipzig** (Männer- u. gem. Quartette), **Fräulein Emmi Reinhold** (Sopran), **Fräulein Gerti Dellwihk** (Lieder zur Laute), **Turnerinnen-Abteilung Schleußig** (Rhythmische Tänze), Jugendgenossen **Hanni Keil und Karl Kaiser** (Rezitationen)

Programme: Im Vorverkauf 50 Pfennig — An der Kasse 60 Pfennig
Jugendliche und Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfennig

Vorverkaufsstellen: Volkszeitungsfiliale Lindenau, Odermannstraße 1, Volkszeitungsfiliale Plagwitz, Weißenfelser Straße 30, und bei allen Funktionären des Ortsvereins

Einlaß 18 Uhr Anfang 19 Uhr

Zahlreichen Besuch erwartet DER VORSTAND.

Panorama-Künstlerspiele

Tel. 11157 — Roßplatz

8 Uhr
Das große fabelhafte

April-Programm
mit
Carl Braun
dem unerreicht. Darsteller

Eintritt auf allen Plätzen Mk. 1.—

Sonntag - Gastspiel!

Nachmittags 4 Uhr: bei freiem Eintritt „Der verl. Dagobert"
Abends 8 Uhr: „Die schöne Galathee"

Gfaller-Wiet.

Logenbestellungen Tel. 11157
Vorverkauf: Meßamt

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz — Fernruf 21456

Sonnabend, den 12. April, Sonntag, den 13. April
Gastspiel Fritzi Massary

Die erste Mrs. Selby

Komödie in drei Akten von Ervine, deutsch von Max Glaß
In Szene gesetzt von Robert Klein

Personen: Mrs. Janet Selby (*); James Selby (Ernst Sattler); Elsie (* *); George Selby (Eugen Wallrath); Ninian Selby (* * *); Philip Logan (K. Schlageter); Mabel (Elsa Helwig)
* Fritzi Massary
* * Maria Paudler von den Barnowsky-Bühnen, Berlin, a. G.
* * * Peter Wolff, a. G.
Pause nach dem 2. Akt
Einl. 19½ Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr
Preise der Plätze 1.— Mk. bis 10.— Mk.

Sonntag, den 13. April 1930, 16 Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen
(80 Pfg. bis 3.— Mk.)
Zum 30. Male: **Katharina Knie.**

Montag, den 14. April, 20 Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen: ... **Vater sein dagegen sehr!**

Dienstag, den 15. April, 20 Uhr: **Stern und Dämon.**

Komödienhaus

(früher Battenbergtheater)
Tauchaer Str. 32 — Telephon 27629
Direktion: Dr. Hanns Nielan und Fritz Kranz

Täglich 8 Uhr.
Die spannende Kriminalkomödie
„Ist denn das so wichtig?"
(Der Verbrecherklub)
Morgen Sonntag, nachm. 4 Uhr
„Das Märchen vom Osterhasen"

Die gute Gesellschaft trifft sich im

Pavillon

5-Uhr-Tee

☆

Die fabelhafte Kapelle
Geschwister
Hegedüs
mit der ungarisch. Violin-Virtuosin
☆
Leuchtende Glastanzfläche
☆
Warme Küche
Kaltes Büfett
Echte Biere
Weine erster Häuser
Wiener Konditorei
☆
Sonntag
Frühkonzert 11-1 Uhr
Eintritt frei

Die **Garten-Terrassen** sind geöffnet

ZOOlogischer Garten

Neue Riesenschlangen
5 Elefanten, Junge Känguruhs
Heute, Sonntag, nachm. und abends
GROSSE KONZERTE
Dauerkarten 1930

Planetarium Vorführungen: Sonntags 11 und 16 Uhr; Dienstags 20 Uhr

Palmen-Garten

(Berühmtes Palmenhaus)
Morgen Sonntag ab 3½ Uhr
KLEINES KONZERT
Montag billiger Tag
Nächste Woche: **Dienstag freier Tag**

P

Arbeiterheim Leipzig-Ost

Kirchstraße 17 / Telephon 67404

Schönstes Familien- und Verkehrslokal der gesamten Arbeiterschaft des Ostens.
Jeden Sonntag im Saal das beliebte **Familien-Konzert**
ff. Küche/Gutgepflegte Biere/Div. Volkshaus-Weine
Kegelbahn und Vereinszimmer zur Verfügung.
Preiswerter Mittagstisch

DOMS
FEINSCHNITTE
ROTER DOM -.40
GRÜNER DOM -.50
BLAUER DOM -.60
JOSEPH **DOMS** RATIBOR
GEGRÜNDET 1811

Fahrradhaus

Fil. Leipzig Königstr. 16

Eigentum des Arb.-Radfahrer-Bund. Solidarität

Frisch auf!

Fahrräder - Nähmaschinen
Motorräder 500 ccm mit Rückenmotor, vollständig komplett **M 1350.-**
Leistungsfähige Beiwagenmaschine

Sprechmaschinen
Schallplatten
Sämtliches Zubehör aller Art

Fachmännische Reparatur-Werkstatt
Auf Wunsch Teilzahlung
Reelle Bedienung

Konzerthaus

Klosterkeller

Klostergasse 9, Telephon 11789
Inhaber: Jul. Schwartz

Ab heute
ist der Frühling im Klosterkeller eingezogen, sehenswerte Blütenpracht
Neue Kapelle!
Gastspiel der 3 Lachmeister
Voranzeige!
Ab Montag, den 14. April 1930
Bulgaria-Woche
mit grosser Präsentverteilung

Panorama-Wirtschaft

Täglich
Grosse Künstler-Konzerte
ausgeführt von ersten Kapellen
Jeden Sonntag
Frühschoppen-, Nachmittags- u. Abend-Konzerte
O. Schlinke

Partei- und Gewerkschaftsgenossen

deckt euren Bedarf an Wein in eurer eigenen **Weinkellerei Volkshaus!**
Wir unterhalten eigene Keltereien am Rhein und an der Mosel und liefern mithin direkt vom Produzenten zum Konsumenten — Weiter empfehlen wir unsere

Biere in Syphon

von 1 Liter ab auswärts von den Brauereien Riebeck & Co., C. W. Naumann, Spaten-Bräu München und Echt Pilsener aus der Bier-Brauerei Aktien-Gesellschaft Pilsen

Ebenso empfehlen wir **ff. Bäckerei- und ff. Konditoreiwaren** aus eigener Bäckerei und eigener Konditorei

PREISWERTE

OSTER-ANGEBOTE!

Kleider aus Tweedstoffen, reicher Faltenrock, Seidenrips-Garnitur **25.00**

Kleider aus reinseidenem Crêpe de Chine, mit Spitzenpasse, elegante Form **46.00**

Blusen aus Trikot, Charmeuse, helle Farben, mit bunter Malerei **9.75**

Kostüme aus blau oder bräunlich gemusterten Stoffen, Gürteljacke, ganz gefüttert . . . **29.50**

Mäntel aus Tweedstoffen, flotte Formen, ganz gefüttert **45.00**

Complets bestehend aus Mantel und Rock, in modernen Tweedstoffen, Mantel gefüttert **59.00**

Knaben-Frühjahrs-Mäntel aus engl. gemust. Wollstoffen, ganz gefüttert, mit Ringsgurt, Größe 0 . . **9.75**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Mädchen-Kleider aus feinen Wollstoffen, kleidsame Formen mit weißem Ueberkragen, Größe 55 **8.75**
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

Pollich
Über 60 Jahre Familienbesitz
Leipzig

Sakko-Anzüge sehr modern in den neuesten Farbtönen, 1- und 2-reihig . . . 48.00 **38.00**

Sakko-Anzüge beste Qualitätsstoffe, in eleganten Streifenmustern, einwandfreier Sitz 98.00 **78.00**

Uebergangs-Mäntel moderne Dessins, 1- und 2-reihig, gute Gabardine- und Cheviot-Qualitäten 68.00 **48.00**

Trench-Coats in allen Farben, mit und ohne Oeltucheinlage, teils ausknöpfbares Futter 48.00 **33.00**

Halbstores moderne Gittertülle, in großer Auswahl 8.25 5.75 **3.95**

Künstlergardinen 3teilige deutsche Tüllgewebe, Fenster 12.50 7.25 **4.35**

Tischdecken für Speise- u. Herrenzimmer, größte Auswahl . . . . 11.25 9.— **6.75**

Diwandecken in neuartiger Musterung, gute Qualitäten 13.25 10.50 **7.85**

Tischdecken weiß Damast mit bunter Kante, 130×160 cm 6.25 **5.50**

Tischdecken auf gutem Crêpe gedruckt, 130×160 cm 6.75 **6.25**

Tischdecken aus Kunstseide mit bunter Kante 130×160 cm **6.50**

Tischdecken aus bestem starkfädigem Crêpe mit schönen Mustern bedeckt, 130×160 cm **8.25**

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Im VARIETE 3 LINDEN werden Sie stets das Beste finden!

Täglich 2 Vorstellungen: 4³⁰ und 8¹⁵ Uhr — Fernsprecher: 43543 und 43856

1. Vorstellung: 50 Pfg. bis 1.- Mk., 2. Vorstellung: 1.- bis 2.- Mk., Sonn- und Feiertags geringer Aufschlag

Quittungs-Rabatt u. Reklamemarken fertigt seit 43 Jahren als Spezialität Conrad Müller Schkeuditz Leipzig

Terrasse
L.-Kleinzschocher — Fernruf 42973
Straßenbahn 1; 3, 4, 5 bis zum Adler
Heute Sonnabend großer
Sonder-Tanz-Abend

Schauspielhaus.
Sophienstr. 1419. Tel. 33057/3211
Sonnabend, den 12. April 1930, 20 Uhr
Sonntag, den 13. April 1930, 19 Uhr
Gastspiel Kurt Goetz und Valerie von Martens
Erstaufführung!
Der Lügner und die Nonne
Eine romantische Geschichte in drei Akten von Kurt Goetz
Regie: Kurt Goetz
Personen: Udo (Hans Jeschke-Ballon); Bodo (Franz Schatzweitlin); Charly (Kurt Goetz); Peroxyd (Max Kaufmann); Frau von Schickelang (Olga Engl); Angela (Valerie von Martens); Der Mönch (Ernst Gronau); Die Aebtissin (Leontine Sagan); Der Kardinal (Kurt Goetz); Der Abbé (Dietrich Jenke); Schwester Regina (Ida Ahlum); Schwester Clarissa (Herta Thiele); Schwester Philomena (Annemarie Jenner); Schwester Eulalia (Werner); Schwester Athanasia (Gertrude Burg)
Personen des Vorspiels: Der Dichter (Kurt Goetz); Der Hellseher (Ernst Gronau); Die Gaukler (Valerie von Martens)
Pause nach dem 2. Akt
Zuschlag auf Fremdenpreise und Jahreskarten — .50, 1.—, 1.50 RM.
Einlaß 19½ Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr
Montag, den 14. April, Dienstag, den 15. April, 20 Uhr: Gastspiel Kurt Goetz-Ensemble: Der Lügner und die Nonne.

Wo kaufe ich meine Schuhe für Ostern?
im **TOTAL-AUSVERKAUF** HALLO
MERSEBURGER STRASSE 35
Wegen Aufgabe dieses Geschäftes sind die Schuhwaren ohne Rücksicht auf Verlust **radikal herabgesetzt!**
Schuh-Becker
Auch in meinen übrigen Geschäften bringe ich die
Höchstleistung in Preis und Qualität
Nur ein kleines Beispiel:
Damen-Lackspangenschuhe gute Qualität 5.90
Zweifarbige Damenspangen- und Schnürschuhe 7.90
Herren-Halbschuhe guter Straßenschuh in braun und Lack 9.80
Für Kenner — Meine Schlager Herren-Halbschuhe Orig. Goodyear-Welt in allen Ausführungen 14.50
Poststraße 15 am Haupt-Postamt / **Hallische Straße 130**

Volkshaus Pegau
G. m. b. H.
Verkehrslokal der organis. Arbeiterschaft
Jeden Sonntag: Der beliebte Ball

Tanzpalast Modelwitz
„Zur Landesgrenze Preußen"
Straßenbahn Nr. 29 • Tel. Schkeuditz 63
Sonntag Grosser Ball
Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet ein Ernst Kohl.

Battenberg
Nur noch 4 Tage!
Sichern Sie sich Plätze!
zur Pracht-Revue
Komm zu mir!
mit Herta Loewe und Eva Lorm.
Morgen Sonntag 4 Uhr: 50 ₰ u. 1 Mk 80 U.: 2 Vorstellungen 50 ₰-3 Mk.
Vorverkauf: Meßamt. Altholt. Tageskasse 11 U. ununterbroch.
8 Uhr
Tauchaer Str. 34 — Telephon 13776

Unser billiger
Zigarren-Verkauf
in der
Blücherstraße 11
hat begonnen.
Abgabe ab 5 Stück zur Probe.
5 Stück 30 Pfennig
5 „ 35 „
5 „ 40 „
5 „ 45 „
5 „ 50 „
5 „ 55 „
5 „ 60 „
sowie sämtliche
Marken-Zigaretten
für Wiederverkäufer.
Zita G. m. b. H.
Blücherstraße 11.

Das tonangebende Ballhaus
PH
Heute Sonnabend
Sensations-Gastspiel
Pawlecks Syncopators
Vornehmer Ball ohne Tanzgeld
Schönefeld, Straßenb. 17 u. 22, Tel. 61356

Mätzschkers Festsäle
L.-Kleinzsch. Inh. Walter Mätzschker
Straßenbahn 1, 3, 4, 5 — Autobus
Jeden Sonntag, ab 4–6 Uhr
die beliebten
Familien-Kaffee-Freikonzerte
mit Tanz und auserlesenem Beiprogramm — Einlaß 3 Uhr.
Eintritt und Tanz frei
Ab 6 Uhr
Großer Ballbetrieb
Morgen Palmarum
Familien-Kaffee-Freikonzert
verbunden mit großer Modenschau der Firma Steinbrück & Sohn, Leipzig W 32, Dieskauerstraße.
Max Bemmchen
sächsischer Salon-Humorist
Else Rosse
die lustige Stimmungssängerin
Verstärktes Hausorchester
Direktion: Edgar Tröger
Abends ab 7 Uhr, 2. Teil des Ueberraschung-Palmarum-Programms in dem im Frühlingszauber prangenden großen Festsaal

Fußtag Müßum, Fußtag Bratum
alles gelingt
nur
Gasherd von Thügina

Mieten Sie in 3, 6, 9 oder 12 Monaten Ihr Eigentum.
THÜGINA
Dittrichring 15
Eisenbahnstr. 134 — Bitterfelder Str. 19

Billige böhmische Bettfedern!
1 kg graue geschlissene Rent.-Mk. 3, halbweiße R.-Mk. 4, weiße R.-Mk. 5, bess. R.-Mk. 6, 7, daunenweiche R.-Mk. 8 u. 10, beste Sorte R.-Mk. 12 u. 14. Versf. frnk. solang. geg. Nachn. Muster frei. Umt. u. Rückn. gestatt. Bened. Sachsel, Lobes Nr. 159 b. Pilsen Böh.

Automobil- und Motorrad- priv.
Fahrschule
Autohaus
Günther & Co.
Inh. Herm. Risch.
W 33, Lützn. Str 75.
Tel. 41584, 41995.
Illustr. Prosp. frei.
Offiz. ADAC-Fahrschule.

VOLKSHAUS
Heute Sonnabend, im Café, 1. Etage
Künstler-Konzert Eintritt frei!
Im Gesellschaftssaale: Volkshaus-Ball
Tanz-Sport-Orchester — Eintritt einschl. Garderobe 50 Pfg. — Anfang 19 Uhr
Tanz frei!
Morgen Sonntag, in sämtl. Räumen ab 16 Uhr: Künstler-Konzerte
Leitung: Musikdirektor Gustav Schütze
Nur Gute musikalische Darbietungen bei freiem Eintritt
Volkshaus-Kino
Die Herrenhofsage
Nach der Erzählung von Selma Lagerlöf
Zwei Vorführungen: 16 Uhr und 20 Uhr
Die bekannten Eintrittspreise
Kinder haben zur Nachm.-Vorstellung Zutritt
Freundlich ladet ein — Die Geschäftsleitung

Reichsverweser
Kleinzschocher. Inh. Emil Baumann
Morgen Sonntag
Großes Preiskaten
Klosterstube zur Kaffeestunde ab 5 Uhr sowie abends Künstler-Konzert
Straßenbahn 1, 3, 4, 5

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft
Fahrplan-Erweiterung:
Sonntag, den 13. April 1930
Voranzeige:
An den beiden Osterfeiertagen Dampfer „Leipzig"
Konzertfahrt mit Militärkapelle 11 Uhr nach Bad Schandau und zurück

Frische
Molkereibutter à Stck. 0.90
prima frischen Speisequark
empfiehlt
Walther Vogel
Leipzig N 22, Hallische Straße 117.

Auto- und Motorrad-priv. Fahrschule
für Damen-, Herren- und Berufsfahrer
FRANKE (gegründet 1907)
Ludwigstraße 52 • Telephon 60790

SACHS ist Deines Glückes Schmied
NIKOLAISTRASSE 10
MÖBEL
BIS ZU 24 MONATSRATEN
Schlafzimmer Edelhölzer, poliert und in Imitation . . . . von 575.— an
Herrenzimmer neuzeitliche Form j. gew. Ausführung v. 475.— an
Speisezimmer in allen Größen und Holzarten . . . . von 675.— an
Moderne Küchen lasiert, weiß oder farb. lackiert von 165.— an
BIS 30. APRIL 20% RABATT AUF DIE ANZAHLUNG
In meinen Spezial-Abteilungen
HERREN- und DAMEN-BEKLEIDUNG
Teppiche • Gardinen • Federbetten • Divandecken
finden Sie eine reichhaltige Auswahl neuzeitlicher Muster zu niedrigsten Preisen
Lieferung aller Möbel und Waren frei Haus

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Angelegenheiten

Sachsens Wirtschaftsminister für Wucherpreise

Der deutschnationale sächsische Wirtschaftsminister Rittergutsbesitzer Dr. Krug von Nidda hat sich von dem Vertreter der Allgemeinen Zeitung in Chemnitz über seine Meinung zum Agrarprogramm der Reichsregierung ausfragen lassen. Herr Krug von Nidda hat erklärt, daß neue Programm bedeute tatsächliche Hilfe in höchster Not, erstrebe, **die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte dem heutigen Preisniveau wenigstens einigermaßen anzunähern.**

In diesem „wenigstens einigermaßen" steckt das Bekenntnis, daß dem Wirtschaftsminister des vorwiegend industriellen Sachsen mit seiner starken Arbeiterbevölkerung die Wucherabsichten des Reichsernährungsministers Schiele noch nicht einmal weitgenug gehen. Zur Steuerpolitik vertrat Krug von Nidda die **Herabsetzung der Realsteuern, obwohl Sachsen bereits die niedrigsten Realsteuersätze in ganz Deutschland hat!** Für absehbare Zeit muß, nach Ansicht des Wirtschaftsministers, in Sachsen die weitere **Stundung der Zinsen** für verschiedene Notstandskredite der Landwirtschaft weiter gewährt werden. Dabei hat die Wirtschaftspartei in ihrem Wahlhandbuch zur Landtagswahl (offenbar nach den Angaben des Finanzministers Weber) berechnet, **daß für die sächsische Landwirtschaft aus der Staatskasse mehr aufgewendet wird, als an Steuern von der Landwirtschaft in die Staatskasse gezahlt werden.**

Die Politik der Steuergeschenke, Steuer- und Zinsenstundung, soll also in Sachsen fortgeführt werden, dazu kommt nun noch die wucherische Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte, die die Lebenshaltung der werktätigen Bevölkerung auf das schwerste bedrohen!

Zweifellos sind auch in Sachsen die kleinen Landwirte in schwieriger wirtschaftlicher Lage. Die Sozialdemokratie hat sich stets für Hilfsmaßnahmen der wirklich notleidenden kleinen Besitzer eingesetzt, aber die Politik des Wirtschaftsministers war bisher (und soll es in Zukunft noch mehr sein), eine hemmungslose Begünstigung der Inhaber großer landwirtschaftlicher Betriebe. Gegen diese schamlose Wucherpolitik muß das gesamte Volk zur energischen Abwehr aufgerufen werden.

Riesenpleite des „Volksstaates"

SPD **Dresden**, 12. April.

Ueber das Vermögen der „Volksstaat-Druckerei und Verlagsanstalt Wirth & Co. GmbH", von der das Organ der Alten Sozialdemokratischen Partei, Der Volksstaat, gedruckt und herausgegeben wurde, ist am Freitag vom Dresdner Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden. Die letzten Gesellschafter des Unternehmens waren der ehemalige Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Robert Wirth-Dresden mit 21 000 Mark, der ehemalige Minister des Innern und jetzige Oberregierungsrat Max Müller-Dresden mit 34 000 Mark, der ehemalige Arbeitsminister Georg Elsner-Dresden mit 5000 Mark, der Geschäftsführer Richard Hickmann-Dresden mit 5000 Mark, der Oberpräsident a. D. August Winnig mit 5000 Mark und der Redakteur Ernst Niekisch-Berlin mit 5000 Mark. Von dem Organ der Altsozialistischen Partei, dem Volksstaat, ist nur noch ein unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheinendes Wochenblättchen übrig. Auch dieses Blättchen wird wahrscheinlich recht bald sein Erscheinen einstellen müssen.

Deutschnationale Hetze gegen die Konsumvereine

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der sie Auskunft darüber verlangt, in welcher Weise die Regierung prüft, daß die sächsischen Konsumvereine Waren über den Kreis ihrer Mitglieder nicht abgeben. Sie will weiter wissen, ob der Regierung bekannt ist, in welcher Weise sich die Konsumvereine von der Mitgliedschaft der Käufer überzeugen. In der Begründung der deutschnationalen Anfrage wird zwischen den Zeilen angedeutet, daß die Konsumvereine vermutlich entgegen den Bestimmungen an Nichtmitglieder Waren abgeben.

Eine Gemeinde kann keine Gehälter zahlen

In Cainsdorf bei Zwickau teilte der Bürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung mit, daß es der Gemeinde bisher noch nicht möglich gewesen ist, den Beamten für den laufenden Monat die Gehälter zu bezahlen. Der in derselben Sitzung angenommene Haushaltplan weist einen ungedeckten Fehlbetrag von etwa 32 000 Mark auf. Dabei ist ein Betrag von 60 000 Mark Beihilfe aus dem Lastenausgleichstock bereits mit eingesetzt worden, obwohl der Eingang dieser Summe durchaus noch nicht als gesichert angesehen werden kann.

Die Kinderfreundebewegung marschiert

Auf der Jahreshauptversammlung der Kinderfreunde des Bezirks Chemnitz-Erzgebirge konnte festgestellt werden, daß die Bewegung im vergangenen Jahre im Chemnitzer Bezirk einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Es gelang, ein Dutzend neuer Gruppen zu gründen und die bestehenden zu vergrößern. Die Zahl der erfaßten Kinder stieg fast auf das Doppelte des vorjährigen Bestandes. Das neue Jahr läßt weiteren Aufstieg erhoffen. Die Jahreshauptversammlung, auf der Genosse Dr. Löwenstein das Hauptreferat hielt, brachte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Bezirksvorstandes.

15 Arbeiter vom elektrischen Strom getroffen

Bei Arbeiten am Hochbehälter der Wasserleitung in Dresden-Räcknitz ereignete sich ein schweres Unglück. Beim Transport von Erdmassen durch ein unter elektrischem Antrieb stehendes Förderband entstand Kurzschluß. Die 15 Arbeiter, die am Förderband beschäftigt waren, erlitten einen elektrischen Schlag. Obwohl sie sofort von der Leitung befreit werden konnten, konnten einer nur tot und vier mit leichteren Verletzungen geborgen werden. Diese wurden ins Josephstädter Krankenhaus gebracht, während die übrigen nach ihren Wohnungen entlassen werden konnten. Die polizeilichen Ermittlungen nach der Ursache des Unglücks sind im Gange.

Pirna. Zur Hebung des Fischbestandes der Elbe. Durch die Fischerinnung Pirna wurden im Copitzer Hafen unter Aufsicht des staatlichen Straßen- und Wasserbauamtes Pirna rund 50 000 Stück zweijährige Setzaale ausgesetzt.

Weißenberg bei Bautzen. Vom Motorpflug erfaßt. Als der Motorpflugführer Otto Müller bei Feldarbeiten eine Unregelmäßigkeit des Motors beheben wollte, wurde er von der Maschine erfaßt und überfahren. Glücklicherweise konnte die Maschine sofort zum Stehen gebracht werden, so daß Müller von der angehängten schweren Scheibenecke nicht mehr erfaßt wurde. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen ins Bautzner Krankenhaus geschafft werden.

Waldheim. Ich werfe dich unter ein Auto. Auf dem Nachhausewege aus der Schule gerieten zwei achtjährige Schulknaben in Streit. Mit den Worten: „Ich werfe dich unter ein Auto" wollte der eine Knabe seinen Gegner vor ein herannahendes Auto werfen. Der Angegriffene fiel auf die Straße und wurde von dem Kotflügel des Kraftwagens, dessen Lenker nicht rechtzeitig halten konnte, gestreift. Mit schweren Verletzungen brachte man den Knaben in die elterliche Wohnung.

Königsbrück. Verhängnisvolle Neigung zum Motorrad. Mit einem Motorrad, das dem arbeitslosen, jugendlichen Schlosser Hempel zur Reinigung übergeben worden war, unternahm der Schlosser eine Fahrt, trotzdem er keinen Führerschein hatte. Hempel fuhr gegen einen Baum und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Eine Frau allein

67) Von Agnes Smedley.

Copyright by Buchverlag Frankfurter Societätsdruckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.

„Lassen Sie mich, lassen Sie mich, ich bin müde," rief ich aus.

„Warum haben Sie einen Selbstmordversuch gemacht?" Er faßte mich an den Armen. Was wollten sie von mir ... ein Schrei stieg in mir auf, doch ehe er meinen Lippen entfloh, kam mir eine Erinnerung: ein früher Morgen, Sardarji und ich im Zentral-Park, der Zweig eines Baumes über uns, dessen Blätter vom Tau glitzerten. Ich war ausgeglitten und fast gefallen, doch Sardarji hatte meinen Arm gefaßt, gerade wie dieser Mann jetzt. Ein Zucken war durch meinen Arm gegangen, gerade wie jetzt. Dann hatten wir uns einen Augenblick gesetzt, um zu sprechen ... Was hatte er nur gesagt ... die Bewegung, der er sein Leben gegeben, sei nicht schön, aber gefährlich ... ich sei nicht stark genug und wisse zu wenig ... Er sprach über ein Drama, in dem es hieß, es müsse im Herzen ein Glaube sein, so gläubig, daß er wiedererfersteht, sogar wenn er niedergeschlagen wird ...

Ich blickte im Zimmer umher, — betrachtete die gutgenährten Leute, den Engländer in der Ecke, den Mann mit den schmalen Lippen hinter dem Schreibtisch, und das schwarze Notizbuch, das darauf lag. Dann setzte ich mich wieder.

„So ist es recht, nehmen Sie sich nur Zeit, ehe Sie mit der Sprache herausrücken," bemerkte einer.

Ich blickte auf. „Lassen Sie mich in Ruhe. Ich will mit Ihnen nichts zu schaffen haben."

„Junge Frau, jetzt ist Krieg, und es ist gefährlich, mit den Vereinigten Staaten sein Spiel zu treiben."

„Vereinigte Staaten! Ich gehöre genau so dazu wie Sie — und mehr als jener Wurstkopf in der Ecke dort mit seiner englischen Aussprache."

„Durch solche Frechheiten machen Sie sich die Sache nicht leichter. Sie glauben wahrscheinlich, was Großartiges zu leisten, wenn Sie diese gelben Hunde, mit denen Sie sich hier herumtreiben, beschützen."

„Gelbe Hunde?"

„Na, die Asiaten, Sie wissen schon, wen ich meine."

„Was für Asiaten?"

Er drückte auf einen Knopf, sofort erschien aus dem angrenzenden Büro ein Mann, dem er ein Stück Papier von seinem Schreibtisch mit den Worten gab: „Verhaften Sie diesen Mann sofort." Ich war voller Angst, wer konnte damit gemeint sein ... Talvar ... Viren ... Sardarji ...

„Hier haben wir einen Brief, den Sie vor einigen Tagen an Talvar Singh geschrieben haben, in dem Sie ihm mitteilen, wie er fliehen kann. Sie wußten also, daß er sich der Justiz entziehen wollte, und Ihre Pflicht wäre es gewesen, die Polizei zu benachrichtigen. Wo ist dieser Mann?"

Die Frage bewies, daß Talvar noch nicht verhaftet war. „Ich weiß überhaupt nicht, wovon Sie sprechen."

„Lügen Sie doch nicht immer. Wir verstehen keinen Spaß mit deutschen Spionen."

„Warum nennen Sie mich immer einen deutschen Spion, Sie englische Spione Sie."

Die Männer sprangen auf, der hinter dem Schreibtisch schrie mit einem Gesicht, so rot, als ob ich ihn geschlagen hätte: „Wir werden Sardar Ranjit Singh sofort verhaften lassen." Bei diesem Namen sprang auch ich auf. Sofort tauschten die Männer schnelle Blicke des Verständnisses, — ich faßte mich wieder und wartete.

„So—o—o! Sie kennen also doch Inder?"

„Ich sagte Ihnen bereits, daß ich im vergangenen Jahr einen alten Inder kennengelernt habe, den ich aber seit Monaten nicht mehr gesehen habe. Er ist ein alter Mann und ein Gelehrter, — was wollen Sie von ihm?"

„Sie haben bei ihm gewohnt?"

„Ich habe in seiner Nähe gewohnt, da ich für ihn beschäftigt war."

„Hat er Sie auch für Ihre Dienste bezahlt?"

„Sie beurteilen ihn nach sich selbst."

Der hinter dem Tisch fragte weiter: „Und dieser ... Talvar Singh ... in welchen Beziehungen standen Sie zu ihm?" Schweigen. „Sie können sich ruhig mit uns aussprechen ... ganz ungeniert ... uns können Sie alles sagen, wir sind alle verheiratete Leute."

Alle standen um mich herum und warteten voller Spannung und Gier. Verheiratete Leute, denen ich alles sagen konnte. Ich wandte mich ab und ging zum Fenster. Wenn sie nur die Adressen nicht finden würden! Draußen schien die Sonne, und die Geräusche der Stadt stiegen wie aus weiter Entfernung zu mir empor.

Einer der verheirateten Leute sagte hinter mir: „Wir wissen von Ihrem Privatleben mehr, als Sie glauben. Wir werden dafür sorgen, daß nichts davon in die Zeitungen kommt, wenn Sie uns über diese Inder die Wahrheit sagen."

In mir stieg Uebelkeit hoch. Wenn ich nur wieder auf der Straße wäre, aus diesem Stall draußen! Lange, dunkle Schatten zeichneten sich auf dem gegenüberliegenden Gebäude ab.

„Miß Smedley, Sie sind eine Amerikanerin und sollten nicht diese komische Pose einer Märtyrerin annehmen. Wenn Sie uns die Wahrheit sagen, sind Sie in zehn Minuten frei."

Die Sonne, die auf dem gegenüberliegenden Gebäude lag, schien sehr weich, und die Schatten dehnten sich ein wenig weiter aus. „Wir kennen auch die Adressen, die Sie in der Untergrundbahn verschluckt haben." Wieder Schweigen. „Nun, Madame, Sie werden Zeit haben, sich die Sache zu überlegen ... vielleicht denken Sie morgen schon anders darüber."

Ich blickte mich um. Zwei Männer aus dem Korridor waren eingetreten, rote Männer mit einem stämmigen Nacken. Einer von ihnen trat auf mich zu und ergriff mich am Arm. Kalter Schrecken überlief mich, doch es war nutzlos, Widerstand zu leisten. Ich wurde auf die Straße geführt und in ein geschlossenes Automobil gesetzt, in dem wir endlos lange fuhren. Dann wurde die Tür geöffnet, und man zog mich heraus. Ueber mir spannte sich eine Brücke ... wir waren am East River, ich wurde in ein Gebäude mit Gitterfenstern geführt. „Bundesgefangene", bemerkte einer der Beamten zu einem Mann, der am Eingang saß. Dann wurde ich in einen Raum gestoßen, in dem mich eine große Polizistin durchsuchte, wobei sie ihre schweren Hände in mein Fleisch grub, wenn ich Widerstand zu leisten versuchte.

Als ich wieder angekleidet war, schloß die Frau eine dicke Stahltür auf und schob mich in einen kalten Zellenkorridor hinein. Eine andere Gittertür wurde aufgeschlossen, durch die ich in eine winzige Zelle gestoßen wurde. Die Schlüssel an ihrem Gürtel klirrten und ließen mich vor Schreck zusammenfahren, als sie gegen die eisernen Gitter schlugen. Dann schnappte die Tür mit einem langen Echo, das durch den Raum lief, zu, — ich war allein.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für die Frau

Leipziger Volkszeitung Nr. 87 Sonnabend, den 12. April 1930

Die Politik der Unterröcke

Von Therese Schlesinger, Wien.

Seit dem Ende des Weltkrieges haben die Frauen aufgehört, Unterröcke zu tragen. Ist es nicht ein auffallendes Zusammentreffen, daß es seither auch fast keine Politik der Unterröcke mehr gibt?

In der Vorkriegszeit wurden, dem allgemeinen Wahlrecht der Männer zum Hohn, die wichtigsten Entscheidungen nur scheinbar im Parlament und von den Erwählten des Volkes, tatsächlich aber ganz vorwiegend von Fürsten, Grafen, Offiziers- und Beamtenadel und von der Hochbourgeoisie getroffen. Des Mittel- und Kleinbürgertums bedienten sie sich nur als ihrer Werkzeuge. Diese illegale Politik der damals alleinherrschenden Klassen wurde aber nicht nur von den Bedürfnissen des stürmisch anwachsenden Kapitalismus, sondern ebensowohl von den Intrigen der „guten Gesellschaft" geleitet. Es bestand eine Cliquenherrschaft, auch Kamarilla genannt, deren leitende Kräfte in den fashionablen Salons und Schlafzimmern der Welt und Halbwelt zu finden waren.

Nicht selten wurde von Leuten, welche neidvoll auf die hinblickten, die sich rühmen durften, zur „Gesellschaft" zu gehören, über die „Weiberherrschaft" geschimpft. Damit war aber nicht etwa die Herrschaft der Königin Viktoria von England gemeint, die sich über zwei Generationen erstreckte. Es galt vielmehr, mit Recht oder Unrecht, immer als eine historische Tatsache, daß die Herrschaftsepoche weiblicher Potentaten (Elisabeth von England, Maria Theresia, Katharina II. und Viktoria) ganz besonders volksbeglückende gewesen seien. Unter Weiberherrschaft verstand man zu allen Zeiten eine illegitime, die aber durchaus nicht immer eine heimliche zu sein brauchte.

Gemahlinnen, Mütter, Tanten, Schwestern, ganz besonders aber die Mätressen der verschiedensten Herrscher haben sehr oft ganz unverhohlen die Macht an sich gerissen. Daneben aber wirkte der Einfluß der „Salons", d. h. die Liebeshändel, Geldspekulationen, Halsbandgeschichten, kurz die von den Weibern der herrschenden Klassen angezettelten Intrigen und die mehr oder minder heimlich geübte Prostitution weiblicher, allerdings mitunter auch männlicher Günstlinge.

Frankreich war immer das klassische Land der Unterrockherrschaft. Nicht nur unter den verschiedenen Ludwigen lag die Staatsgewalt in der Hand von Weibern, denen kein Gesetz sie anvertraut hatte, sondern auch in der bürgerlichen Republik wurde bis in unsere Tage das öffentliche Leben von den Schlafzimmern aus beherrscht.

Der große Sittenschilderer der zweiten Republik, Maupassant, hat in seinem Roman „Bel Ami" (in der deutschen Uebersetzung „Der schöne Eduard") in glänzender Weise gezeigt, wie ein ganz mittelmäßig begabter, aber durchtriebener, zu jeder Niederträchtigkeit fähiger, sehr hübscher Bursche, durch Weiberintrigen erst in die Journalistik, von da in die Politik gelangt, und nicht ruht, bis er es zum Minister gebracht hat. Vermutlich dürfte sich auch im Frankreich des letzten Jahrzehnts darin manches geändert haben.

Zur Zeit des Absolutismus und besonders der Kleinstaaterei ist das „tugendhafte" Deutschland dem „lasterhaften" Frankreich in der Herrschaft der Unterröcke nicht nachgestanden. Die Frauen des Kleinadels und der Bourgeoisie waren zwar in der Regel zu geist- und temperamentlos, um sich um anderes als Hauswirtschaft und Kaffeeklatsch zu kümmern, aber die zahlreichen Landesväter hielten sich Mätressen, sehr oft Ausländerinnen, die etwas mehr Grütze hatten, als die braven Fürstinnen und sonstigen Gemahlinnen und die das Land und Volk ihrer königlichen oder fürstlichen Liebhaber ganz gründlich auszurauben verstanden.

Die Erklärung dafür, daß mit den Unterröcken selbst auch die Herrschaft der Unterröcke dahingeschwunden ist, dürfte in der Tatsache zu suchen sein, daß es in so vielen Ländern keine Kaiser, Könige und Fürsten mehr gibt und daß auch die Aristokratie und Hochbourgeoisie entthront, wenn auch leider nicht alles Einflusses beraubt wurde. Aus den Parlamenten Deutschlands und Oesterreichs sind die Hocharistokraten verschwunden und in denen anderer Länder scheinen sie gleichfalls an Einfluß verloren zu haben.

Gegenwärtig hält die „Gesellschaft", das heißt Adel und Hochbourgeoisie noch immer die wirtschaftliche Macht in den Händen, aber auf dem Gebiet der Gesetzgebung, dem unter der Demokratie unvergleichlich höhere Bedeutung zukommt, als je vorher, ringt das Mittel- und Kleinbürgertum mit dem Proletariat um den entscheidenden Einfluß. In diesen Gesellschaftsschichten verstehen sich aber die Frauen recht wenig auf politische Intrigen. Vor dem Krieg vermochten sie nicht, sich neben den Damen der Welt und Halbwelt hinter den Kulissen der Parlamente und der Ministerien zu behaupten und seit dem Umsturz nimmt die Ausübung legaler politischer Rechte und der Kampf um solche in den Ländern, die sie ihnen noch vorenthalten, das Denken und die Initiative der Frauen voll in Anspruch, insoweit Beruf und Haushalt sie nicht ausfüllen.

Vor dem Weltkrieg war die Zahl der Frauen, die im öffentlichen Leben wirkten verhältnismäßig gering. Diese arbeiteten ohne Heimlichkeiten und sie stellten nicht ihre weiblichen Reize in den Dienst eigensüchtiger Intrigen, sondern ihren Verstand und ihr Gefühl in den der Befreiung der Menschheit. Das darf man ebensowohl von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen als von den Sozialdemokratinnen behaupten, wie verschieden man auch sonst den Wert und die Wirkung ihrer Tätigkeit einschätzen mag.

Den bürgerlichen Frauen war kein Erfolg auf politischem Gebiet beschieden und er konnte ihnen auch gar nicht beschieden sein, weil sie in den Fußtapfen des versinkenden Liberalismus einhergingen und dazu auch noch von den Männer ihrer eigenen Klasse angefeindet wurden. Die Arbeit der sozialdemokratischen Kämpferinnen dagegen unterstützte eine mächtige Partei, die auch wieder Unterstützung durch die Frauen fand. Dadurch war es dieser Partei möglich, den entscheidenden Umschwung vorzubereiten, der sich während des revolutionären Umsturzes in der Stellung der Frauen so vieler Länder vollzogen hat.

Die mit den Männern gleichberechtigte Staatsbürgerin hat es nicht notwendig, heimlich und hinter einem Mann versteckt Politik zu treiben. So frei und unbefangen wie an das Rednerpult der Versammlungen tritt sie nun auch auf die Parlamentstribüne, und in manchen Ländern wurden auch schon Frauen zu den höchsten öffentlichen Funktionen und Staatsämtern berufen. Das allgemeine Stimmrecht hat allenthalben, wo es eingeführt wurde, den geheimen und korrumpierenden Einfluß der Frau zu einem anerkannten und kulturfördernden gemacht.

Wohl gibt es in allen Ländern noch politische Intrigen und heimliche Korruption, die schädigend auf das öffentliche Leben einwirken. Fast täglich werden Proben davon an das Licht des Tages gezerrt. Man kann aber durchaus nicht behaupten, daß hinter den Skandalaffären, die immer wieder aufgedeckt werden, im erheblichem Maße Weibergeschichten stecken.

So wie sich die Frauen von heute in ihrem halsfreien kurzen und losen Kleid freier bewegen als die Männer in den engen Kragen und langen Hosen, von denen sie sich noch immer nicht trennen wollen, so haben sie auch in ihrer Mehrzahl sowohl den Unterrock als auch die Unterrockpolitik für immer aufgegeben, und nur eine kleine Minderheit ist bereit, sich neuerlich unter das Joch der Mode und der Sklavenmoral zu beugen.

Das allgemeine Wahlrecht hat die Frauen selbstbewußter und damit auch tüchtiger und ehrlicher gemacht. Sie verschmähen die Politik der Unterröcke und sind dafür eifrig bestrebt, sich als freie Persönlichkeiten zur Geltung zu bringen.

Wandel im Osten

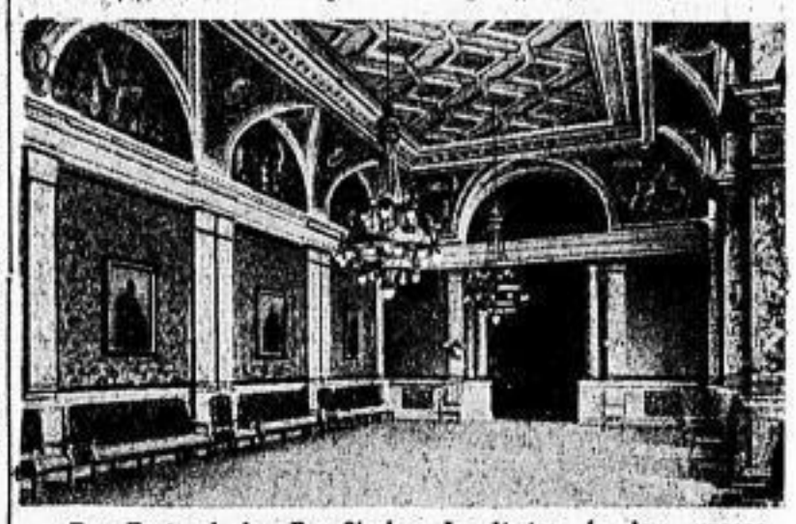
Wenn der Europäer anno dazumal von der gelben Schönen des fernen Ostens sprach, dann schwebte ihm stets nur die „Geisha" vor, das zierliche, versklavte, lediglich singende und tanzende kleine Mädchen des Teehauses. Allmählich mußte er sich aber damit abfinden, daß die Geishas und Butterflys nicht den Frauentyp Japans darstellen, zumindest nicht den Frauentyp des Japans von heute. Auch dort machte die Frauenemanzipation riesige Fortschritte; Fräulein Doktor oder gar Frau Professor Soundso, die uns besuchte, vermittelte beweiskräftig der weißen Rasse diese Erkenntnis. Mit der Geisha-Romantik wird es mehr und mehr aus, denn auch die Japanerin wurde im Laufe der Zeit ein berufstätiger Mensch. Romantiker mögen ja der Tanztruppe nachtrauern; die heutige Japanerin arbeitet im Büro, wird zum Filmstar, besucht die Hochschule und — wird sich hoffentlich bald ebenso organisieren wie die europäische Frau. s.

Weibliche Kriminalbeamte. Bei dem ersten Examen für weibliche Kriminalbeamte in Berlin bestanden alle acht Prüflinge. Drei von ihnen finden sogleich als Kriminalkommissare Verwendung in Berlin, die anderen dürften sehr bald im Reich Anstellung als Hilfskommissare finden, um aufzurücken, sobald etatmäßige Stellen frei werden.

Der schönste Hut. Herr und Frau Quantsch stehen vor einem Hutgeschäft. Damenhüte im Schaufenster. Einer schöner als der andere. Einer teurer als der andere. „Welcher gefällt dir denn am besten?" fragt Frau Quantsch. „Der, den du auf dem Kopfe hast", sagt Quantsch und zieht seine teure Gattin mit sich fort...

Schulung unserer Frauen

Der Parteivorstand hatte vom 29. bis 31. März 68 Funktionärinnen aus ganz Deutschland nach Berlin gerufen, um sie zu schulen für die Arbeit in der Partei. Der Kursus fand im Festsaal des Preußischen Landtages statt, zum Teil als Arbeitsgemeinschaft. Genosse Ludwig behandelte den Aufbau der Organisation, die Zusammensetzung des Parteivorstandes, des Parteiausschusses, des Parteitages, der Internationale usw. Marie Arning besprach die Möglichkeiten praktischer Werbearbeit in Stadt und Land. Sie verwies auf die Zeit, da noch keine Möglichkeit bestand, die Frauen zu organisieren, und betonte, daß wir immer wieder unseren Arbeiterfrauen und Genossinnen vor Augen halten müssen, was wir als Sozialisten wollen und wie wir als Partei gewachsen sind. Auch müßten Gewerkschaft und Partei mehr als bisher zusammenarbeiten, denn auch die Gewerkschaft habe ein Interesse daran, aus den nur zahlenden Mitgliedern klassenbewußte Mitglieder zu machen. Deshalb müßten die Gewerkschaften in ihren Versammlungen neben dem Gewerkschaftlichen auch über politische Tagesfragen sprechen lassen; das wäre im Interesse beider Zweige der Arbeiterbewegung zu begrüßen. An der Aussprache beteiligten sich gegen 30 Diskussionsrednerinnen. Referat und Aussprache haben aber nach meiner Meinung für uns hier in Leipzig nichts Neues gebracht. Alles haben wir hier schon ausprobiert und durchgeführt. Beide waren dennoch wertvoll, weil sie die Teilnehmerinnen, die in ihren Heimatsorten zumeist in leitender Stellung stehen, zu neuer Aktivität angespornt haben, so daß dieser Arbeitsabschnitt ausklang in dem Gelöbnis: Wir wollen und wir werden gemeinsam mit den Männern den Sozialismus erkämpfen! — Am zweiten Tage sprach Genossin Marie



Der Festsaal des Preußischen Landtages, in dem unsere Genossinnen ihren Kursus abhielten

Kunert über Bevölkerungspolitik, und zwar über Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, über Säuglingssterblichkeit, Schwangerschaftsfürsorge, Geburtenrückgang und Abtreibung. Von allen Paragraphen im Strafgesetzbuch wird dem Abtreibungsparagraphen von der Bevölkerung wohl das größte Interesse entgegengebracht, sowohl in der Stadt wie auch auf dem Lande. Die bewußte Vernichtung des keimenden Lebens hat einen großen Umfang angenommen; man spricht von 800 000 Fällen jährlich, 10 000 kommen zur Anzeige, 6000 davon werden abgeurteilt, 4—6000 Frauen sterben an der Abtreibung. Auch wir als Sozialdemokraten verwerfen die Abtreibung, wir wollen verhüten, nicht abtreiben. Wir kämpfen für eine Geburtenregelung. Die menschliche Gesellschaft wird durch die Verhältnisse gezwungen werden, zu einer vernünftigen Geburtenregelung zu kommen.

Ueber das letzte Thema: Das kommende Berufsausbildungsgesetz, sprach Genossin Gertrud Hanna. Trotz des etwas trockenen Themas waren Aufmerksamkeit und Diskussion sehr rege. Unseren Genossen im Reichstag wird es obliegen, aus diesem Entwurf ein brauchbares Gesetz zu machen.

Der dritte Tag war mit Besichtigungen Berliner Kommunaleinrichtungen ausgefüllt. Der Abend vereinigte uns wieder im Festsaale zu einer Rückschau auf die Ergebnisse der drei Tage. Genossin Juchacz sprach in ihren Abschiedsworten von der schweren Zeit, in der wir uns befinden, daß aber, was auch kommen möge, uns nichts abhalten werde, unserem Ziel zuzustreben. Mit einem Dank an den Parteivorstand und einem Hoch auf die Internationale fand der Kursus sein Ende.

Gertrud Hentschel.

Leipziger Rundfunkprogramm

Sonntag, 13. April.

8.30—11.30 Uhr: Joh. Seb. Bach: „Die Hohe Messe in H-Moll". Dirigent: Albert Coates. Solisten: Elisabeth Schumann (Sopran I), Magaret Balfour (Sopran II), Walter Widopp (Tenor), Friedrich Schorr (Baß). Chor: Philharmonischer Chor, London. Orchester: Londoner Sinfonie-Orchester.
11.30 Uhr: Stunde der Heimat: Dr. Siegfried Sieber, Aue: „Das Erzgebirge, Land und Menschen."
12.00 Uhr: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich.
13.30 Uhr: Dr. Walter Niemann spielt aus eigenen Werken. Am Blüthner: Der Komponist.
14.00 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
Anschließend: Aktuelle Viertelstunde.
14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
15.00 Uhr: Kammermusik. Das Striegler-Quartett, die Herren: Johannes Striegler, Otto Macht, Oskar Geyer, Artur Zenker.
15.30 Uhr: „Der gemütliche Kommissär" von Georges Courteline. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel.
16.00 Uhr: Solistenkonzert. Mitwirkende: Prof. Robert Reitz (Violine), Konzertmeister Walter Schulz (Violoncell), Walter Mayer (Bariton), Weimar. Am Flügel: Karl Fischer.
17.30—18.00 Uhr: Hans Natonek: „So siehst du aus". Eine Plauderei.
18.15 Uhr: Chorkonzert. Freie Sänger Meißen. Dirigent: Arno Süßmilch.
18.45 Uhr: Prof. Dr. Bernhard Fehr, Zürich: „Die englische Gegenwartsliteratur und die Kulturfragen unserer Zeit." I.
19.15 Uhr: Operettenabend. Mitwirkende: Elsa Schumann vom Landestheater Altenburg, Armin Faber, Chemnitz, Walter Jentsch vom Landestheater Altenburg (Gesang). Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
20.45 Uhr: 15 Minuten Varieté. Uebertragung aus dem Varieté „Drei Linden", Leipzig: Die vier Kaeth's.
21.00 Uhr: Oesterreichische Dichter. Sprecher: Olga Fuchs, Karl Blumau.
21.40 Uhr: Die Berufe im deutschen Volkslied. Zur Laute gesungen von Hermann Munk.
22.10 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk.
22.30—00.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin.

Montag, 14. April.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.00 Uhr: „Sängerkrieg auf der Schallplatte."
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. Schluß 13.00 Uhr.
Anschließend: „Von Wien bis Grinzing und zurück." Schallplatten
14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder. Sprecherin: Ilse Obrig.
15.00 Uhr: Frauenfunk: Dr. Jenny Haerting und Dr. med. Günter Fichtner, Leipzig: „Wie schütze ich mein Kind vor Erkältungskrankheiten?
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Paul Wegwitz, Dresden: „Leopold Ziegler, ein deutscher Philosoph."
16.30—17.40 Uhr: Nachmittaskonzert.
16.30—17.40 Uhr: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Wilhelm Rettich.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.05 Uhr: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
18.20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.30 Uhr: Das neue Buch: Gustav Herrmann, Leipzig: „Oesterreicher."
18.55 Uhr: Arbeitsnachweis.
19.00 Uhr: Rudolf Senger, Berlin: „Zur gegenwärtigen Situation der deutschen Operette."
19.35 Uhr: Orchesterkonzert. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Theodor Blumer.
20.30 Uhr: Aus dem „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit" von Justinus Kerner. Sprecher: Joseph Krahé.
21.00 Uhr: Die Schweizerfamilie. Oper in 3 Akten. (Querschnitt.) Musik von Joseph Weigl. Musikalische Leitung: Theodor Blumer. Orchester: Die Dresdner Philharmonie. Spielleitung: Karl Blumau. Personen: Graf, Hans Löbel. Richard Boll, Johannes Trefny. Gertrude, dessen Frau, Herta Mauthner. Emmeline, beider Tochter, Lotte Heller. Durmann, Arno Beyreuther. Paul, Fritz Wolf. Jakob Friburg, Heinrich Teßmer.
22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk.
Anschließend bis 24.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Aus Berliner Operetten. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.

Raubüberfall mit Maschinengewehr. Am Freitag überfielen vier mit einem Maschinengewehr bewaffnete Banditen ein Bankhaus in der Stadt Piqua im Staate Ohio. Nachdem sie vier Personen erschossen und den Bankvorsteher betäubt hatten, entkamen sie mit reicher Beute.

Ein neuer Höhenrekord für Leichtflugzeuge wird aus Stuttgart gemeldet: Mit einem Klemm-Leichtflugzeug flog Frau Margarete Fußbahn 4900 Meter hoch. Damit ist der internationale Höhenweltrekord für Leichtflugzeuge der Klasse C erreicht.

2000 Hühner verbrannt. Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Freitag auf dem Rittergut Neuenhagen (Mecklenburg). Ein teil der Geflügelfarm wurde völlig vernichtet. Rund 2000 Hühner kamen in den Flammen um. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Radio. Miete und Teilzahlung billigst Ingenieur **Hugo Schmidt**, Weststr. 53 (Ecke Plagw. Str.), T 23860

Vier Brüder LENZOLA

Wir beweisen: Lassen Sie sich in einem guten Radiogeschäft „Lenzola Nr. 13" neben dem leistungsfähigsten Lautsprecher im Laden durch öfteres Umschalten abwechselnd vorspielen. Sie werden feststellen, daß kein anderer Lautsprecher die guten Eigenschaften des Lenzola hat. Alles, was die Welt über Radiowiedergabe weiß, ist im Lenzola enthalten. Lenzola wird mit unbeschränkter Garantie verkauft. Die illustrierte Schrift „Was kann ein guter Lautsprecher" erhalten Sie kostenlos in guten Fachgeschäften oder vom Vertreter H. Hottelmann, Leipzig C 1, Nordstr. 19. **Lenzola-Lautsprecher**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Nach langjähriger, fachärztlicher Tätigkeit in der Städt. Hautklinik Magdeburg sowie in Berlin an der urologischen Universitätspoliklinik (Professor Eugen Joseph) habe ich mich

Eutritzscher Straße 45

als **Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten (Kosmetik)** niedergelassen.

Röntgeneinrichtung und Diathermie

Sprechstunden 10—13 und 16—19 Uhr außer Sonnabend nachmittag.

Fernsprecher 57623.

Dr. med. Werner Goldstein

Verreist bis 23. April

Prof. Dr. Oelze

Philipp-Rosenthal-Straße 1 am Bayr. Platz. — Fernspr. 29303.

Verreist bis 23. April

Dr. Meta Oelze-Rheinboldt

Philipp-Rosenthal-Straße 1 am Bayr. Platz. — Fernspr. 29306.

Dr. med. Th. Michalek

verreist bis 11. Mai

Ich habe meine Praxis nach

Tauchaer Str. 2, I

verlegt.

Dr. med. Felix Danziger

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Licht- und Röntgenbehandlung.

Sprechst. 10-1, 4-6. Tel. 11944 *

3 Mk. Zähne 3 Mk.

Platte, wie üblich, extra. Für gut passende Arbeiten u. Brauchbarkeit beim Kauen bürgen meine langjähr. Erfahrungen.

Etwa vorkommende Reparaturen werden **innerhalb 10 Jahren kostenlos** von mir ausgeführt.

Für 3 Mk. verarbeite ich als Frontzähne solche mit plattierten Goldstiften (je Fabrikat.)

Anatomische **Goldkronen** (22 kar. Gold) **20.—** Mk.

Brücken (Plattenloser Zahnersatz)

Reparaturen zerbrochener Gebisse (Sprung) von **2.—** Mk. an

Umarbeiten billigst!

Eilige Reparaturen innerhalb 2 Std.

Füllungen von **2.—** Mk. an.

Auf Wunsch zeitgemäße Zahlungsweise!

Daß Zähne schmerzlos gezogen werden können, beweisen meine Dankschreiben.

Zahnziehen in örtl. Betäubung **2.—** M.

Zahnziehen bei Bestellung von Zahnersatz **kostenlos!**

Sprechzeit 9—7, Sonntags 10—12 Uhr. Telephon 15463.

Kostenlose Beratung

Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten! *

Langes Warten ausgeschlossen

Zahn-Praxis Mewald

nur Grimmaischer Steinweg 10 II im Landsknecht.

Als Ostergeschenk

die gute

Naumann

denn sie besitzt bleibenden Wert u. hilft zu Ersparnissen im Haushalte

Kostenlose Kurse im Nähen, Sticken und Stopfen.

Bequemste Zahlungsweise!

Osterwald G. m. b. H.

Leipzig C 1, Katharinenstr. 10

Obstbäume in allen Arten, Formen u. erpr. Sorten

Beeren, Hochstämme und Sträucher

Rosen, Hoch-, Halbstämme u. Büsche

Alleebäume, Ziersträucher

Koniferen, Stauden

offeriert frei Haus Leipzig

Frhrrl. v. Friesen'sche Gartendirektion, G. m. b. H., Rötha

Gute Bücher

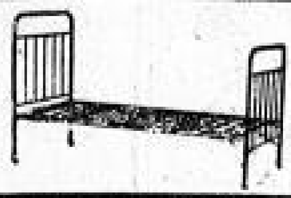
kaufen Sie in der

Leipziger Buchdruckerei AG

Abt. Buchhandlung, Tauchaer Str. 19/21

Eröffnungs - Verkauf

Beginn Montag, den 14. April 1930



Metall-Bett

mit Zugfedermatratze, schwarz oder weiß, mit

Drellauflage - Matratze

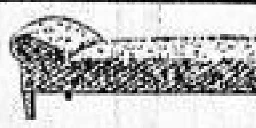
3teilig, mit Keil, plattiert, grauweiß oder blau-gold-Drell . . . **37.50**

Auflage-Matratzen

3teilig mit Keil, 1seitig plattiert, graublau oder blau-gold-Drell . . . **20.00**

Metallbetten

mit Zugfeder-Matratze, schwarz oder weiß . . . **17.50**



Chaiselongues

35 Sitzfedern, verschiedene bunte Muster . . . **35.00**

Reformunterbetten

einseitig Trikot, einseitig Drell, gelegte keimfreie Wollfüllung . . . **12.00**

Steppdecken

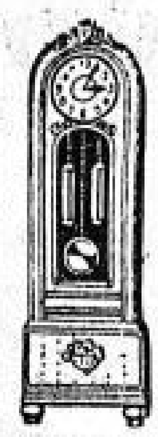
beiderseits schöne Farben, Voll-Größe . . . **10.90**

Chaiselonguedecken

schöne Muster, Gobelingewebe . . . **9.75**

Staunenerregende Preise — — — Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager

Betten-Heilbrun G. m. b. H. Reichsstr. 12



Standuhren

von 100 Mark an

Diese prachtvolle Rundkopf-Uhr kostet bei mir mit Bim-Bam-Schlag . . . . **125.— Mk.**

Mit 3/4 Westminster-Glockenspiel 10.— Mark mehr

Mit 4/4 Westminster-Glockenspiel 35.— Mark mehr

Nur Marken-Werke!

Langjährige Garantie ● **Teilzahlung** ● 3—5 Mark wöchentlich oder 12—20 Mark monatlich, **auch** ohne Anzahlung. **Kein Preisaufschlag**

Panitz Marienstraße 6 am Krystallpalast.

Größte Auswahl in Nußbaum u. Eiche

Empfehlenswerte Sommerfrischen

Herrliche Sommerfrische b. Schwarzburg, Th. W. schö. sonn. Zimmer zu vermiet. bei **Alfred Großer**, Obermaier, in Unterweißbach, Bahnst. Sitzendorf *

Sommerfrische f. kz. od. lg. Aufh. Neu modern Ball. Garten gute Betten, bill. Pr. **Haus Schenke, Sitzendorf, Schwarzatal**

Sitzendorf Schwarzatal Thür. Wald

10 Min. v. Schwarzburg

Freundl. Lage von nadelwaldreichen Bergen umgeben, Bahn- und Poststation. Arzt. Preiswerte und gute Verpflegung in Gasthäusern u. Privat. **Auskunft durch Verkehrsverein** und die Gaststätten selbst.

Hotel Sommelpeter | **Pension Ruhe** | **Pension Bockschmiede**

Leipziger Buchdruckerei AG., Leipzig C 1

Tauchaer Straße 19/21. Fernsprecher Sammelnummer 72206. Abteilung Buchhandlung

FÜR REISE UND WANDERUNGEN

Annaburger Heide, Wegekarte	0.50
Chemnitz, Erzgebirge und Vogtland, Automobil- und Radfahrerkarte, in Decke gefalzt	1.50
Dieselbe auf Leinen aufgezogen	3.00
Dahlener Heide, Wegekarte	0.50
Deutschland, Mercedes-Benz-Landstraßen-Übersichtskarte	3.00
Deutschland, Mercedes-Benz, Das neue Deutschland (Mittelbach)	2.00
Deutschland, Verkehrskarte, und Deutsch-Österreich (Bibl. Inst.)	1.20
Deutschland, Automobil-Landstraßen-Übersichtskarte (Gaebler)	0.75
Dresden, Oberlausitz u. Nordböhmen, Automobil- u. Radfahrerkarte, in Decke gefalzt	1.50
Dresden, Continental-Straßenkarte für Rad- und Kraftfahrer	0.75
Dresden und Umgebung, Führer (Gaebler)	1.00
Dübener Heide, Führer mit Karte (Gaebler)	1.20
Dübener Heide, Wanderbuch mit Karte	2.00
Eisenach und Wartburg, Führer (Woerl)	0.75
Erzgebirge, Höhenschichtenkarte 1:100 000 (Kahle)	1.50
Erzgebirge mit Vogtland und Böhmisches Mittelgebirge, Führer, Leinen geb. (Woerl)	3.00
Erzgebirge, Reichskarte Mittleres Erzgebirge, 3 Farben, 1:100 000	1.60
Erzgebirge, Sächsisches Erzgebirge, östlicher Teil, 1:100 000 (Mittelbach)	1.50
Erzgebirge, Sächsisches Erzgebirge, westlicher Teil, 1:100 000 (Mittelbach)	1.75
Erzgebirge, Große Wanderkarte (herausgegeben vom Erzgebirgs-Verein) 1:125 000	2.00
Fichtelgebirge, Führer, illustriert, mit Karten (Woerl)	1.50
Fichtelgebirge, Höhenschichtenkarte, 1:100 000 (Kahle)	1.00
Fichtelgebirge, Spezialkarte, 1:100 000 (Korn)	1.40
Fränkische Schweiz, Pharus-Wanderkarte, 1:80 000	1.50
Harz und Kyffhäusergebirge, Führer, Leinen gebunden (Woerl)	3.00
Harzklub-Wanderkarte	0.50
Harz, Reichskarte in 4 Farben, 1:100 000	1.60
Hohburger Schweiz in Wort und Bild mit einer Wegekarte	0.35
Leipzig, Verschiedene Pläne mit Straßenverzeichnis	0.75, 0.90, 1.00
Leipzig, Reichskarte, Umgebung, in 6 Farben, 1:100 000	1.80
Dieselbe auf Leinen aufgezogen	4.50
Leipzig und weitere Umgebung, Touristenkarte (Gaebler)	0.50
Leipzig, Neue Spezialkarte der Kreishauptmannschaft (Gaebler)	1.00
Leipzig, Continental-Straßenkarte für Rad- und Kraftfahrer	0.75
Leipzig und Halle, Automobil- und Radfahrerkarte, in Decke gefalzt	1.50
Dieselbe auf Leinen aufgezogen (Gaebler)	3.00
Leipzig, 120 Kilometer nach Süden, Automobil- und Radfahrerkarte, in Decke gefalzt	1.50
Dieselbe auf Leinen aufgezogen (Gaebler)	3.00
Führer durch Leipzig und weitere Umgebung, 100 Spaziergänge, 30 Karten (Gaebler)	2.00
Riesengebirge, Neueste Spezialkarte 1:50 000	1.75
Saaletal, Das obere, und der Frankenwald, reich illustriert	1.60
Sachsen, Spezialkarte 1:200 000 (Gaebler)	2.00
Schwarzatal, Höhenschichtenkarte 1:50 000 (Kahle)	1.50
Sächsische Schweiz, Wanderkarte 1:100 000	0.75
Sächsische Schweiz, Amtliche Wegezeichenkarte 1:75 000	1.00
Sächsische Schweiz, Reichskarte in 3 Farben, 1:100 000	1.60
Karte der Sächsisch-böhmischen Schweiz in 6 Farben, 1:30 000	3.00
Sächsische Schweiz, Führer mit Karten (Woerl)	1.00
Spreewald, Führer mit Karten (Grieben)	1.20
Thüringer und Frankenwald, Wegekarte	1.00
Ost-Thüringen, Saale-Elster-Waldgebiet, Führer (Gaebler)	2.00
Thüringen, Organisationskarte 1:200 000 (Gaebler)	2.40
Thüringen, Automobil- und Radfahrerkarte, in Decke gefalzt	1.50
Dieselbe auf Leinen aufgezogen (Gaebler)	3.00
Thüringer Wald, Kleiner Führer (Gaebler)	1.50
Thüringer Wald, Großer Führer (Gaebler)	3.60
Thüringer Wald, Reichskarte, Blatt 1, in 4 Farben, NW	1.30
Thüringer Wald, Reichskarte, Blatt 2, in 4 Farben, SO	1.30
Thüringen, Führer mit Karten (Woerl)	3.50
Vogtland, Amtliche Karte 1:100 000	1.60
Reichsherbergsverzeichnis 1930	1.00

Lissels Spezialkarten

mit Angabe der Jugendherbergen und vielen Anschlußkarten Maßstab 1:50 000, in 5 Farben. Bearbeitet nach dem neuesten amtlichen Material von Paul Lissel. Preis per Stück 30 Pfennig

Bisher sind die folgenden Karten erschienen:

Die Umgebung von Grimma
Leisnig - Scheergrund
Bad Lausick - Colditz
Rochlitz - Penig
Oberholz - Lindhardt
Harth - Rötha
Dahlen - Oelzschau
Eilenburg - Düben
Borna - Frohburg
Die Umgebung von Frohburg
Kohren - Leinaforst
Die Umgebung von Waldheim - Mittweida
Mühltal (Eisenberg - Gera)
Naumburg - Freyburg - Bad Kösen
Eilenburg - Hohburg
Hohburg - Dahlen
Machern - Naunhof - Wurzen - Trebsen
Bahnhof Dornreichenbach - Wermsdorf - Mutzschen
Oschatz-Collmberg
Die Umgebung von Lucka - Regis-Breitingen - Groitzsch
Dübener Heide I (der westliche Teil)
Dübener Heide II (der östliche Teil)
Lützen - Pegau
Die Umgebung von Leipzig (Maßstab 1:100000)
Die Umgebung von Greiz - Jocketa

Die Sammlung von Lissels Spezialkarten wird fortgesetzt!

Meyers Reisebücher

in Leinenbänden. Die Bände, die wir am Lager führen, sind:

Der Allgäu und der Bodensee	5.00
Oberbayern und München	5.75
Franken und Nürnberg	4.50
Der Bayrische Wald und der Böhmer Wald	3.50
Der Rhein	7.00
Der Schwarzwald	5.50
Der Thüringer Wald	4.50
Der Harz	5.00
Dresden und die Sächsische Schweiz	4.25
Das Riesengebirge	3.50
Das Erzgebirge	4.50

Alle übrigen Bände von Meyers Reisebüchern werden von uns schnellstens besorgt

Sämtliche Reichskarten wie auch alle anderen Führer, Karten und Pläne, die wir nicht am Lager haben, werden von uns auf Wunsch schnellstens besorgt. Alle Austräger und alle Filialen der Volkszeitung nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/19
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wilhelm Opetz
Brüderstrasse 61.

Lyon Schnitte

Frühjahr - Sommerhefte in großer Auswahl

Wilhelm Opetz
Barfußgasse 2-8.

Kostüm-Bach

das große Spezialhaus, wo Sie moderne

Kostüme
Kleider
Mäntel
Complets

kaufen sollten

Für jede Figur

Ein Riesen-Lager zu kolossal billigen Preisen

Leipzig, Georgiring 6, I

Unreines Blut

ist die Ursache vieler

Krankheiten

Reinige Dein Blut

jetzt mit dem echten

De-Dro

Blutreinigungstee

Paket 50 Pfg. Kurpackung 1 Mk. Nur in Packung, nicht lose Ausdrückl. **De-Dro** verlangen

In jeder Verbands-Drogerie erhältlich

Beachten Sie das Verbandszeichen auf der Packung

Möbelhaus Hermann Fontius

Leipzig-Gohlis
Hallische Straße 106 // Ruf 52778

Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Küchen, Polster- und einzelne Möbel

Modern solid preiswert

Auf Teilzahlung

Damen-Mäntel
Kostüme
Kleider
Anzüge
Ulster

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Beamte und Festangestellte eventuell auch *ohne Anzahlung*

M. Rath & Co

G. m. b. H.

Leipzig, Kurprinzstr. 5, I.

Gehen Sie ins Bett

-federnlager der Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer, Delitzsch 61, Angerstr. 4

Nur allerbeste, streng reelle Qualitäten Bettfedern, bedeutend billiger zu Fabrikpreisen

Ferner **prima Bettinlett**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Fahrgeld wird vergütet

Ernst Dietrich, L.-Co.

Gegr. 1888 – Bornaische – Ecke Pfeffinger Str. – Tel. 35584

Feine Haarhüte, Wollhüte von Mk. 3.50 an
Klub- und Sportmützen
Schülermützen

DKW 500 ccm, 14 PS 2 = 4

2 Zyl.-Zweitakt

2 Zylinder Zweitakt in der Wirkung = 4 Zyl. Viertakt

„Luxus 500"

Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland neu zugelassene Motorrad war DKW!

DAS IST UNSERE BESTE REFERENZ!

Unsere anspruchslose starke Tourenmaschine „Luxus 500" und die außerordentlich schnelle 500 ccm Supersport-Maschine, 18 PS, wurden neben unseren steuerfreien Typen zu einer ganz idealen Vollkommenheit entwickelt!

Unsere „Luxus 500" ist bei Verwendung von nur erstklassigem Material und bei sorgfältiger, gewissenhafter Herstellung das billigste schwere Zweizylinder-Motorrad am Weltmarkt. – Die große Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Super-Sport 500 ccm-Maschine ist sprichwörtlich. Wer den Wunsch hat, eine wirklich schnelle Maschine zu besitzen, kauft sich eine DKW Super-Sport!

Abertausende zufriedene DKW-Fahrer

unserer steuerfreien Typen bitten wir in ihrem eigensten Interesse, vor Kauf einer schweren Maschine DKW Probe zu fahren.

Ueberzeugen Sie sich beim nächsten DKW Vertreter durch eine unverbindliche Probefahrt von den Vorzügen der DKW-Motorräder, die in allen Preisklassen, von RM 485.– bis RM 1385.–, geliefert werden können. Günst. Zahlungs- u. Ratenbedingung. v. 6–15 Monaten.

DKW ist die größte Motorrad-Fabrik der Welt!

DKW-Fabriklager Johannes Tauscher
Thomasiusstr. 2. Tel. 19976 • Dresdner Str. 4. Tel. 22482

Das Haus der guten Qualitäten

Teilzahlung bis 24 Monate

Frühjahrskleidung

für Herren, Damen und Kinder

Anzüge, Mäntel, Hosen, Hüte, Schuhe, Herrenartikel, Lederjacken, Kleider, Kostüme, Damenmäntel, Strickkleidung, Strümpfe, Bett- u. Tischwäsche

Große Auswahl!

Inlett und Bettfedern, Diwan- und Steppdecken

Schlafzimmer von Mk. **40.**— Anzahlung an
Speisezimmer von Mk. **30.**— Anzahlung an
Herrenzimmer von Mk. **40.**— Anzahlung an
Küchen 7teilig von Mk. **15.**— Anzahlung an
Kleiderschränke, Schreibtische, Chaiselongues, Reformbetten sowie sämtliche Einzelmöbel

Günstige Preise!

Nähmaschinen — Fahrräder
Standuhren — Sprechapparate

GEBR. FUCHS

nur Johannisplatz 5! neben Hotel Sachsenhof

Lieferung auch nach auswärts

Ostern muß man wandern

im **Wander-dreß**

Neues - Schönes - Billiges

Sport-Anzüge
elegante Ausführung, mit Knickerbocker und langer Hose 88.00 76.00 65.00 54.00 **36.00**

Trench Coats
in blau und modefarbig mit aufknöpfbarem und festem Futter 48.50 42.00 36.00 26.50 **19.50**

Lumberjack-Anzüge
die neueste Mode, für jeden Sport 45.00 38.00 33.50 **28.50**

Knickerbocker
in selten schöner Ausmusterung 19.50 15.75 12.00 9.50 **7.90**

Wind-Jacken
moderne karierte Dessins mit 3teiligem Gürtel 22.00 19.50 16.50 13.50 **9.50**

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

David Jackson

Zeitzer Straße 9 Ecke Schletterstraße

Georg Valentin

Kunstgliederbau u. Bandagen
Leipzig C1, Nürnberger Straße 51.

Spezialwerkstätten zur Anfertigung aller Arten Bruchbandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, Plattfußeinlagen, orthopädische Apparate und Kunstglieder.
Artikel für Kranken- und Wochenpflege.
Lieferant für Behörden und Krankenkassen.

Gummi-Klose

LEIPZIG · HAINSTR · 17

Gummi-Strümpfe
Fessel-Former
Hüftgürtel / Brusthalter
Leibbinden / hyg. Artikel

Herrliche Rosen

Prächtige Koniferen

Schönste rote Rhododendron, beste Zier- und Schlinggehölze, Beerenobst usw.

Sehr große Bestände! Sehr große Bestände!
Unverbindliche Besichtigung erbeten.
Katalog kostenfrei.

Karl Köhler Baumschulen / Tel. Leipzig 65176. Zuckelhausen/Leipzig

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19300412/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG